# 

MARZAHN-HELLERSDORF202L







### **Inhalt**

~	- 0 . 1	B 11 1 "		<b>~</b> I	
3	(arußworf de	es Bezirkshiii	rgermeisters	(10rdon	I emm

- 4 Einleitung und Überblick Moritz Marc
- Auswertung des Registers zur Erfassung rechtsextremer und diskriminierender Vorfälle Marzahn-Hellersdorf 2021 Register Marzahn-Hellersdorf

### Demokratieentwicklung in Marzahn-Hellersdorf im Jahr 2021

- 12 Übersicht über durch die Partnerschaften geförderte Demokratieprojekte im Jahr 2021 Hannes Obens und Corinna Meukow
- 14 Beiträge des Integrationsbüros Marzahn-Hellersdorf zur Demokratieentwicklung Professor Dr. Bryant und Kolleg\*innen
- 16 Vorstellung der Arbeit der Organisationseinheit Sozialraumorientierte Planungskoordination in Marzahn-Hellersdorf Moritz Marc
- 18 "Schöner Leben ohne Nazis" 2021 mit Rekordbeteiligung Bündnis für Demokratie und Toleranz
- 19 Erfolgreiches Marzahner Nachbarschaftsfest 2021 Bündnis für Demokratie und Toleranz
- Jahresbericht der Kiezgruppe gegen Rassismus Marzahn Kiezgruppe gegen Rassismus Marzahn
- 21 Interview mit Babel e.V. zur aktuellen Arbeit des Vereins Lisa Köbis, Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung
- 22 "Wie ein Trüffelschwein nach den Themen und Interessen der Menschen suchen" Oliver Fehren, Alice Salomon Hochschule
- 24 Jahresbericht AG Erinnerungskultur Karin Dalhus
- 25 Interview mit den Partnerschaften für Demokratie Marzahn-Hellersdorf Moritz Marc und Lisa Köbis
- 27 Interview mit dem Projekt "entschwört. Beratung zu Verschwörungsmythen im persönlichen Umfeld" Belltower News
- 29 Digitale Zivilgesellschaft stärken! Interview mit Antonia Graf und Teresa Sündermann vom Projekt Civic.net Aktiv gegen Hass im Netz der Amadeu-Antonio-Stiftung Moritz Marc
- 32 Verschwörungsideologische Straßenproteste: Aktionsform Autokorso MBR Berlin
- Einschätzung zu den Aktivitäten des neonazistischen "Der III. Weg" in Marzahn-Hellersdorf Register MH, Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung
- 35 Bücherbesprechungen Moritz Marc und Lisa Köbis
- 37 U18-Wahl: "Wer sollte besser mitreden können als junge Menschen?" Lydia Skarbania, Das humanistische Magazin
- 39 Schlussfolgerung für die Demokratieentwicklung und Handlungsideen Moritz Marc
- 43 Kontakte

### **Impressum**

Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung Marzahn-Hellersdorf Neue Grottkauer Straße 5 12619 Berlin

Web: vielfalt-mh.pad-berlin.de

Facebook: www.facebook.com/koordinierungsstellemh

Twitter: @demokratiemahe

E-Mail: koordinierungsstelle-mh@pad-berlin.de

Telefon: 030 - 92257140

0152 - 31 77 13 83 (Signal/WhatsApp)

Fotos aus dem Bezirk: Lia Kynaß

Verantwortlich für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die

jeweiligen Autor\*innen und deren Strukturen.

V.i.S.d.P.: Andreas Wächter, pad gGmbH, Kastanienallee 55, 12627 Berlin

### Grußwort von Bezirksbürgermeister **Gordon Lemm**



Auch das Jahr 2021 war in jederlei Hinsicht sehr stark durch das Dauerthema "Corona" geprägt. Inzwischen haben wir uns längst an Videokonferenzen, "Homeoffice", FFP2-Masken und dergleichen gewöhnt. Nichtsdestotrotz fehlt uns allen doch der persönliche Kontakt nach wie vor sehr – zumal gerade im Bereich Demokratieentwicklung und Gemeinwesenarbeit Gespräche von Angesicht zu Angesicht durch nichts zu ersetzen sind. Insofern hoffe ich, dass die gewohnten Gremiensitzungen und Abstimmungsrunden sowie die vielen Beratungen und zwischenmenschlichen Begegnungen in nicht allzu ferner Zukunft wieder in Präsenz stattfinden können.

Trotz aller Widrigkeiten, welche die Pandemie mit sich brachte und nach wie vor mit sich bringt, nehme ich mit großer Freude wahr, dass die vielen Akteurinnen und Akteure, die sich tagtäglich in unserem Bezirk dafür einsetzen, dass Marzahn-Hellersdorf ein lebens- und liebenswerter "Ort der Vielfalt" bleibt, sich von dieser Krise nicht entmutigen lassen. Neben den zahlreichen kleineren Angeboten, Projekten und Veranstaltungen, die das ganze Jahr 2021 über dankenswerterweise von unseren engagierten Vereinen, Initiativen und Einzelpersonen umgesetzt wurden und von denen die breite Öffentlichkeit normalerweise nicht so viel mitbekommen hat, möchte ich an dieser Stelle drei Dinge ganz besonders hervorheben:

Erstens das "Bündnis für Demokratie und Toleranz": Es hat sich im Laufe der letzten Jahre zu einer nicht mehr wegzudenkenden Instanz in unserem Bezirk etabliert, wenn es darum geht, mit vereinten demokratischen Kräften öffentlich die Stimme für – wie der Name des Bündnisses völlig zurecht sagt - Demokratie und Toleranz sowie gegen Diskriminierung und

gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit zu erheben. Mein Dank gilt all denjenigen, die sich unermüdlich in die vielfältige Arbeit des Bündnisses einbringen. Mir ist es eine große Ehre, als Bezirksbürgermeister zugleich auch Schirmherr des Bündnisses zu sein.

Zweitens die Wahlen zum Deutschen Bundestag, zum Berliner Abgeordnetenhaus und zu den Bezirksverordnetenversammlungen: Dass die deutliche Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger unseres Bezirkes ihre Stimme demokratischen Parteien bzw. Kandidatinnen und Kandidaten geschenkt hat, ist ein sehr gutes Ergebnis für unseren Bezirk. Allen, die daran über viele Wochen, Monate und Jahre mitgewirkt haben, möchte ich dafür ausdrücklich danken – ebenso wie den vielen Wahlhelferinnen und Wahlhelfern, die durch ihren ehrenamtlichen Einsatz den reibungslosen Ablauf der Wahlen überhaupt erst ermöglicht haben.

Drittens "Schöner leben ohne Nazis": Längst hat unser Demokratiefest, das rund um den Weltfriedenstag stattfindet und zugleich den Auftakt für die "Interkulturellen Tage" bildet, einen ihm gebührenden festen Platz im bezirklichen Veranstaltungskalender gefunden. Noch nie haben sich so viele Akteurinnen und Akteure an der Ausrichtung dieser Veranstaltung beteiligt wie 2021; und noch nie gab es so viele Besucherinnen und Besucher, die das sehr zu schätzen wussten und auch unter Infektionsschutzauflagen ausgelassen über den Alice-Salomon-Platz schlenderten. Auch hier gilt mein großer Dank allen Beteiligten. Bleiben Sie in diesem Sinne weiterhin gesund und engagiert!

**Gordon Lemm** Bezirksbürgermeister von Marzahn-Hellersdorf

# Einleitung und Überblick

### **Moritz Marc**

### Liebe Leser\*innen!

Auch die Erstellung des Demokratieberichtes für das Jahr 2021 wurde erneut von der weltweiten Corona Pandemie begleitet. Vermutlich werden wir aber noch lange mit diesem Virus leben müssen und hoffen, dass es trotzdem möglich sein wird, wieder einigermaßen unser gewohntes Leben fortführen zu können. Der Mensch an sich ist ein soziales und geselliges Wesen, der - ebenso wie eine lebendige Demokratie - den Austausch miteinander benötigt.

Umso wichtiger erscheint es uns für die weitere Demokratieentwicklung im Bezirk, verstärkt im Sozialraum die Begegnung und das Gespräch mit den Menschen zu suchen. Wir werden voraussichtlich noch viele Jahre mit den sozialen bzw. gesellschaftlichen Auswirkungen der Pandemie zu kämpfen haben. Gerade deshalb sollten wir uns nun vor allem verstärkt um diejenigen kümmern, die in den vergangenen mehr als zwei Jahren besonders stark unter den partiellen Ausnahmezuständen leiden mussten: arme und alte Menschen. Alleinerziehende, Kinder und Jugendliche, prekär Beschäftigte, Erwerbslose und Migrant\*innen. Als Koordinierungsstelle setzen wir uns kontinuierlich für ein friedliches und solidarisches Miteinander im Bezirk ein. Nur gemeinsam können wir verhindern, dass die Folgeschäden der Krise nicht langfristig den Zusammenhalt und das soziale bzw. politische Gefüge unserer Gesellschaft nachhaltig beschädigen oder schlimmstenfalls sogar zerstören.

Der Ende Februar 2022 von Russland begonnene Angriffskrieg auf die Ukraine, die damit verbundene Fluchtbewegung nach Westeuropa und natürlich auch die weiterhin bestehende akute Klimakrise zeigen zudem auf, wie vielfältig die globalen Problemlagen aktuell sind. Im Folgenden wirft die Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung einen kurzen Blick auf die Entwicklungen im Bezirk im Feld diskriminierende und menschenverachtende Ideologien:

### Umgang mit rechtsoffenen Coronaprotesten

Die Zivilgesellschaft, wie u.a. das Bündnis für Demokratie und Toleranz in Marzahn-Hellersdorf versuchte im zurückliegenden Jahr insbesondere den sozialen und politischen Herausforderungen im Rahmen der Pandemie ein solidarisches Miteinander in den Kiezen entgegenzusetzen. Die Organisation von Gegenprotesten gegen die zahlreichen Autokorsos bzw. die sogenannten "Montagsspaziergänge" aus dem Spektrum der Coronaleugner\*innen und Anhänger\*innen von Verschwörungserzählungen wurde allerdings durch Ermüdungserscheinungen der Zivilgesellschaft in Folge der partiellen Lockdowns, der Schutzmaßnahmen und der hohen Inzidenzen erschwert: "Die Gegendemonstrant\*innen halten sich zumeist an geltende Pandemieregeln, womit die Räume für öffentlichen Protest enger werden. Die Möglichkeit für Austausch, Diskussion und Absprachen haben sich in den letzten zwei Jahren durch die notwendigen Einschränkungen stark reduziert, viele Initiativen und Bündnisse leiden unter der Vereinzelung und den fehlenden Treffen." (Policy paper des Bundesverbands Mobile Beratung: "Auswirkungen von Verschwörungsmythen und rechtsoffenen Corona-Protesten auf die Zivilgesellschaft", Dezember 2021, S. 8)

Allgemein besteht bei den berlin- und bundesweit anhaltenden Coronaprotesten die große Gefahr, dass es durch diese Form einer nach rechts gewendeten "Zivilgesellschaft" dauerhaft zu politischen Machtverschiebungen kommt: "Bemerkenswert ist, dass der rechten Mobilisierung gegen die Corona-Schutzmaßnahmen von Seiten der Zivilgesellschaft, die in den letzten 20 Jahren die Proteste gegen Naziaufmärsche und rassistische Mobilisierungen trug und den Handlungsspielraum rechtsradikaler Akteure (...) effektiv begrenzen konnte, nur vereinzelt etwas entgegengesetzt wird. Auch hierdurch

verstärkt sich der fälschliche und fatale Eindruck, man habe es mit einer wachsenden Massenbewegung zu tun und nicht mit einer lauter werdenden und sich radikalisierenden Minderheit. Es ist zu befürchten, dass sich daraus substantielle politische Machtverschiebungen im Land ergeben können." (Quelle: Belltower News: Brandenburg – Auf- und Ausbau rechter Strukturen, 22.12.2021, Opferperspektive e.V.)

Die Coronaproteste in Form von sogenannten "Spaziergängen" haben zur Jahreswende 2021/2022 bundesweit mit zum Teil mehreren hunderttausend Teilnehmer\*innen ein erschreckendes Ausmaß angenommen (Quelle: T-Online) und auch im Bezirk fanden ab Dezember 2021 in verschiedenen Stadtteilen zahlreiche kleinteilige Aufmärsche mit zum Teil mehreren hundert Teilnehmer\*innen statt. Seit März 2022 sinken die Teilnehmer\*innenzahlen an den sogenannten "Spaziergängen" in Berlin und auch in Marzahn-Hellersdorf hingegen wieder – zum Teil massiv. Der Krieg in der Ukraine überlagert das Thema zunehmend. Anfang April (3.4.2022) gab es bereits einen ersten berlinweiten Autokorso von Putin-Anhänger\*innen, welcher auch aus dem Bezirk Marzahn-Hellersdorf erheblichen Zulauf erfuhr.

Umso mehr sind alle Demokrat\*innen dazu aufgerufen, in Zeiten niedriger Infektionszahlen wieder verstärkt in den Nachbarschaften und im Sozialraum mit eigenen Inhalten und viel Leidenschaft aktiv zu werden, um möglichst viele Menschen für die Idee eines solidarischen, inklusiven und diversen Gemeinwesens (zurück) zu gewinnen.

### Aktuelle Entwicklung von Rassismus und der extremen Rechten in Berlin bzw. im Bezirk Marzahn-Hellersdorf

Im Folgenden möchten wir noch kurz auf die aktuelle Entwicklung von Rassismus und der extremen Rechten in Berlin bzw. im Bezirk Marzahn-Hellersdorf eingehen: Die Berliner Registerstellen, bezirksweite

Dokumentationszentren für rassistische. antisemitische, LGBTIQ\*-feindliche, antiziganistische, behindertenfeindliche oder antifeministische Vorfälle, verzeichneten mit 4841 Vorfällen für das Jahr 2021 einen Höchststand und einen starken Anstieg von 21% (2020:3822). Mindestens 1026 (2020:1004) Vorfälle von Angriffen, Beleidigungen und Bedrohungen wurden gemeldet. (Vgl. Berliner Register) Für den Bezirk Marzahn-Hellersdorf erfasst die Statistik des Registers 241 Vorfälle, womit die Zahlen im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken sind. Damit befindet sich der Bezirk berlinweit an fünftletzter Stelle.

Propagandafälle unter anderem im Zuge von Demonstrationen gegen die Corona-Maßnahmen sowie von Querdenker\*innen und extrem rechten Parteien während des Wahlkampfes haben mit 61% der gemeldeten Fälle einen erheblichen Anteil an den hohen Zahlen. Außerdem nahm der Anteil antisemitischer Fälle zu. Julia Kopp von RIAS betont den Zusammenhang von Querdenken-Demonstrationen und Antisemitismus, da "besonders viele Vorfälle sich im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie ereigneten oder als antisemitische Reaktionen auf die erneute Eskalation im palästinensisch-israelischen Konflikt im Mai 2021, die in vielen Fällen unmittelbar gegen Jüdinnen und Juden in Berlin gerichtet waren."

Laut dem Jahresbericht des Berliner Registers waren rechte Selbstdarstellung (68 Fälle) und Rassismus (58) die häufigsten Tatmotive in Marzahn-Hellersdorf. Insgesamt wurden im Bezirk 37 Fälle von Angriffen, Bedrohungen oder Beleidigungen gemeldet. Dabei nahmen auch hier die Fallzahlen leicht ab. Mehr dazu im entsprechenden Beitrag der Registerstelle.

Ein wichtiger Akteur der rechtspopulistischen bis extremen Rechten im Bezirk ist nach wie vor die AfD. Trotz starker Verluste bei den vergangenen Wahlen im Herbst 2021 konnte sich die AfD auf hohem Niveau im Bezirk halten und mit Herrn Lindemann und Frau Auricht ihre beiden Landtagsmandate in Marzahn-Nord (unter Vorbehalt, da es hier noch zu einer Neuwahl kommen könnte) und in Hellersdorf-Nord erfolgreich verteidigen. Hier gibt es für das demokratische Gemeinwesen in Marzahn-Hellersdorf - neben der Auseinandersetzung insbesondere mit dem weiterhin bestehenden Alltagsrassismus auch zukünftig viel zu tun.

Aber auch die extrem rechte Kaderpartei "III. Weg" fiel im vergangenen Jahr durch eine wachsende Anzahl von Aktivitäten im Bezirk auf. Deswegen ist ihnen auch ein eigner Artikel in diesem Bericht gewidmet.

### Marzahn-Hellersdorf zeigt Haltung -Solidarisch aus der Krise

Auch im zweiten Jahr der Pandemie zeigten sehr viele Bürger\*innen trotz oder gerade wegen der widrigen gesellschaftlichen Umstände ein hohes zivilgesellschaftliches Engagement: egal ob im Rahmen der fortgesetzten Bündniskampagne "Solidarische Kieze", im Einsatz für die Freiwilligenagentur Marzahn-Hellersdorf, beim gegenseitigen nachbarschaftlichen Unterstützen, bei Hilfsangeboten für obdachlose oder arme Menschen in Form von Suppenküchen bis hin zu Kleidersammlungen.

Das Bündnis für Demokratie und Toleranz konnte viele eigene Formate erfolgreich umsetzen wie u.a. in Form von Nachbarschaftsfesten (Marzahner Nachbarschaftsfest, Schöner Leben ohne Nazis). Gedenkaktivitäten (Stilles Gedenken zum internationalen Holocaustgedenktag bis hin zum Gedenken an die Novemberpogrome) oder beispielweise zusammen mit der Kiezgruppe gegen Rassismus Marzahn in Form eines erfolgreichen bezirksweiten Subbotniks zum internationalen Tag gegen Rassismus. An diese erfolgreichen Formate wollen wir als Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung auch im laufenden Jahr (2022) anknüpfen und diese weiterentwickeln.

Auch die Durchführung von Workshops und Veranstaltungen in Kooperationen mit bezirksübergreifenden zivilgesellschaftlichen Organisationen und Akteur\*innen wie beispielsweise den Workshops der Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung mit der Amadeu Antonio Stiftung zur Stärkung der digitalen Zivilgesellschaft sowie die "Kleine Friedensfahrt" waren insbesondere auch in diesem Jahr von großer Bedeutung. Zudem haben der "Stadtteildialog" und der Workshop die "Weltoffene Kommune" zum Austausch im und über den Bezirk beigetragen. Ebenso kulturelle Veranstaltungen wie das "Respekt und Neugier Festival" und die "Interkulturellen Tage" waren für das Zusammenkommen in Zeiten der Pandemie äußerst wichtig. Mit der "Marzahn-Pride" wurde auch in diesem Jahr erneut ein Zeichen für die LGB-TIQ\* Community gesetzt und Sichtbarkeit geschaffen.

Im Rahmen der verschiedenen vom Senat geförderten Programme wie BENN, Quartiersmanagement und das Proiekt "Unsere Platte" wurden diverse Veranstaltungen und Aktionen konzipiert und durchgeführt, um auch der Krise zum Trotz, das nachbarschaftliche Miteinander zu stärken und solidarische Strukturen zu fördern. Auch die Nachbarschaftszentren haben einen maßgeblichen Beitrag dazu geleistet das soziale Miteinander aufrechtzuerhalten indem sie Orte für alltägliche Begegnungen geschaffen haben. Für das Zusammenkommen an der frischen Luft haben die Nachbarschaftsgärten mit verschiedenen Angeboten gesorgt.

Um einen solidarischen Weg aus der Pandemie meistern zu können, ist es von großer Bedeutung, dass sich alle Akteur\*innen im Bezirk, die sich für Demokratie und Solidarität einsetzen oder aktiv werden wollen, zusammenschließen. Nachbarschaftsinitiativen, Vereine und soziale Netzwerke die bereits fest verankert oder im Entstehen sind, sind essentiell um die Herausforderungen im Bezirk auch in Zukunft bewältigen zu können. Die Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung wird sich dafür auch im Jahr 2022 stark machen.

Ein großer Dank an alle Engagierten und Aktiven aus Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung für die gute sowie vertrauensvolle Zusammenarbeit. Ich freue mich diese Arbeit in 2022 durch die in der BVV beschlossene personelle Erweiterung der Koordinierungsstelle, intensivieren zu können.

### Inhaltsübersicht zum Demokratiebericht

Der Demokratiebericht Marzahn-Hellersdorf erscheint bereits zum vierten Mal in Kooperation mit der Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung Marzahn-Hellersdorf (pad gGmbH), dem Register zur Erfassung rechtsextremer und diskriminierender Vorfälle Marzahn-Hellersdorf sowie den beiden externen Koordinierungs- und Fachstellen der Partnerschaften für Demokratie Marzahn und Hellersdorf (Sozialpädagogisches Institut).

Im ersten Teil stellt das bezirkliche Register die Fallzahlen für das Jahr 2021 und wirft einen Blick auf die wesentlichen Entwicklungen im Bezirk.

Der Schwerpunkt im zweiten Teil liegt auf praktischen Beispielen aus der Demokratieentwicklung. Deutlich wird, wie vielfältig die Aktivitäten der Zivilgesellschaft, der sozialen Träger und Einrichtungen vor Ort sowie dem Bezirksamt waren. Immer mit dem Ziel einen motivierenden und aktivierenden Beitrag für weiteres Engagement zu leisten.

Die Partnerschaften für Demokratie Marzahn und Hellersdorf sowie das bezirkliche Integrationsbüro berichten erneut ausführlich über die zahlreichen Aktivitäten zur Stärkung der Demokratieentwicklung bzw. zur Integrationsarbeit hinsichtlich von Menschen mit Fluchterfahrungen in unserem Bezirk. Erstmals stellt auch die Organisationseinheit Sozialraumorientierte Planungskoordination ihre Arbeit vor. Zudem kommen wieder viele weitere Akteur\*innen der Zivilgesellschaft im Bezirk zu Wort. Neu sind hier einige Berichte von externen Expert\*innen (MBR Berlin, Beratungsprojekt entschwört., Civic.net – Aktiv gegen Hass), die wichtige Themenfelder beleuchten.

Im letzten Teil des Berichtes werden aus den aktuellen bezirklichen Entwicklungen und den im Bericht dargestellten zivilgesellschaftlichen Strukturen Schlussfolgerungen für die weitere Demokratieentwicklung und Handlungsideen entwickelt. Er ist in erster Linie als Handreichung für die zivilgesellschaftlichen und emanzipatorischen Akteur\*innen im Bezirk sowie der interessierten Öffentlichkeit gedacht.

Um eine Übersicht über die vielfältigen demokratischen Aktivitäten im Bezirk zu leisten und um möglichst viele Bürger\*innen und Akteur\*innen zu weiterem Engagement zu motivieren, soll der Demokratiebericht als Handwerkszeug für Engagierte auch dieses Jahr einen kleinen Beitrag leisten.

Die Redaktion des Demokratieberichtes bedankt sich ausdrücklich bei allen, die an diesem Bericht mitgewirkt haben. Ohne ihre aktive Unterstützung wäre dies nicht möglich gewesen.

### Viel Spaß beim Lesen

Moritz Marc (Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung Marzahn-Hellers-



Gedenken des Bündnisses für Demokratie und Toleranz an die Coronatoten im Bezirk am 31.1.2022

# Auswertung des Registers zur Erfassung rechtsextremer und diskriminierender Vorfälle Marzahn-Hellersdorf 2021

### Register zur Erfassung rechtsextremer und diskriminierender Vorfälle Marzahn-Hellersdorf

### **Das Register**

Das "Register zur Erfassung rechtsextremer und diskriminierender Vorfälle Marzahn-Hellersdorf" dokumentiert rechtsextreme, diskriminierende und menschenfeindliche Vorfälle im Bezirk. Es ist seit 2008 Teil der Berliner Register, die inzwischen in allen Berliner Bezirken eingerichtet worden sind. Die dokumentierten Vorfälle werden von Bürger:innen sowie Netzwerkpartner:innen gemeldet und an die Koordinierungsstelle des bezirklichen Registers weitergeleitet. Dort werden sie gesammelt, redaktionell ausgewertet und veröffentlicht. Die Register und ihre Berliner Koordinierungsstelle werden aus dem Landesprogramm "Demokratie. Vielfalt. Respekt. Gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus" der Senatsverwaltung für Justiz, Vielfalt und Antidiskriminierung finanziert. Das Register zur Erfassung rechtsextremer und diskriminierender Vorfälle Marzahn-Hellersdorf ist in Trägerschaft der Stiftung SPI Sozialpädagogisches Institut Berlin.

### Aufgaben & Ziele

Die Registerstelle dokumentiert, kategorisiert und veröffentlicht rassistische, antisemitische, rechtsextreme und diskriminierende Vorfälle in der Chronik des Registers Marzahn-Hellersdorf (berliner-register.de/register/marzahn-hellersdorf/vorfalls-chronik/). Zusätzlich leistet die Registerstelle wichtige Vernetzungs-, Recherche- und Analyseaufgaben wie die quantitative und qualitative Auswertung der erfassten Daten.

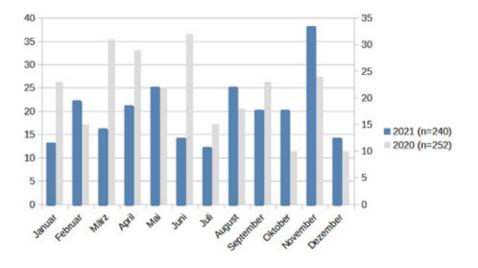
Eine aktive Öffentlichkeitsarbeit ist ein weiteres wichtiges Tätigkeitsfeld.

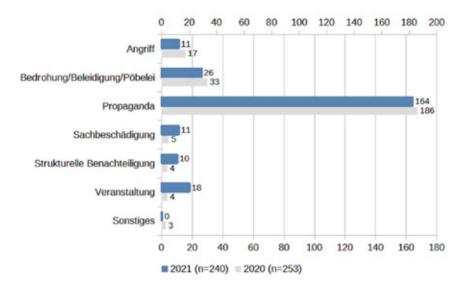
### Möglichkeiten und Grenzen

Die im Folgenden dargestellten Zahlen schließen nur die dem Register gemeldeten Vorfälle ein und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es ist von einer hohen Dunkelziffer auszugehen, weil die Zahl der Melder:innen begrenzt ist und ein umfassendes Monitoring - insbesondere der Sozialen Medien – personell nicht zu leisten ist.

Am östlichen Rand von Berlin liegt Marzahn-Hellersdorf. Der Bezirk hat rund 270.000 Einwohner:innen und weist in seinen neun Regionen (Marzahn-Nord, Marzahn-Mitte, Marzahn-Süd, Biesdorf, Kaulsdorf, Mahlsdorf, Hellersdorf-Nord, Hellersdorf-Ost und Hellersdorf-Süd) jeweils unterschiedliche Strukturen auf. Neben dem Standort des größten zusammenhängenden Plattenbaugebiets Europas ist Marzahn-Hellersdorf auch einer der grünsten Berliner Bezirke, was nicht nur an den "Gärten der Welt" liegt. Zudem prägen an anderen Stellen große Einfamilienhaussiedlungen das Erscheinungsbild des Bezirks. In Bezug auf extrem rechte und diskriminierende Aktivitäten gibt es im Bezirk seit Jahren Versuche zur Etablierung eigenständiger Szenen. Insbesondere zwischen 2013 und 2015 wiesen diese ein vergleichsweise hohes Mobilisierungspotenzial mit rassistischen Themensetzungen

Die Zahl der gemeldeten Vorfälle in Marzahn-Hellersdorf ist mit 240 im Jahr 2021 im Vergleich zum Vorjahr (252 Vorfälle), trotz einer erneuten Erweiterung der Melder:innenbasis, relativ konstant geblieben. Für diese Entwicklung sind in erster Linie





zwei Ursachen zu nennen: Zum einen leben einige zentrale Akteure der extremen Rechten inzwischen nicht mehr Bezirk bzw. haben ihre Aktivitäten in andere Regionen verlagert. Zum anderen schlagen sich die pandemiebedingten Einschränkungen des öffentlichen Lebens nieder. Ab Herbst 2021 nahm die Anzahl der Meldungen erheblich zu (92 Vorfälle von September bis Jahresende). Dies steht vor allem im Zusammenhang mit der verstärkten Präsenz der neonazistischen Kleinstpartei "Der III. Weg".

### Auswertung nach Art der Vorfälle

Insgesamt ist die Zahl der gemeldeten Angriffe (2020:17; 2021:11), Bedrohungen/Beleidigungen/Pöbeleien (2020:33; 2021:26) sowie Propaganda (2020:186, 2021:164) im Gesamtjahr 2021 gesunken. Der Rückgang der Zahlen steht im Zusammenhang mit den Auswirkungen der Einschränkungen des gesellschaftlichen Lebens im Zuge der Corona-Pandemie, die sich auch im Zwischenmenschlichen und im Rückgang an Aktivitäten im öffentlichen Raum niederschlugen. Nichtsdestotrotz sind die Meldungen extrem rechter und diskriminierender Vorfälle weiterhin auf einem hohen Niveau.

Zugenommen hat hingegen die Anzahl der Sachbeschädigungen (2020:5; 2021:11). So wurden rund um das Mahnmal beim ehemaligen NS-Zwangsarbeiter:innenlager am Wuhlewanderweg in Biesdorf ab Herbst 2021 mehrfach LGBTIQ\*-feindliche und NS-verherrlichende Schmierereien festgestellt. Weiterhin kam es wiederholt zu Sprühereien neonazistischer Symboliken in Hellersdorf.

Ebenso waren mehr Vorfälle struktureller

**Benachteiligung** in Schulen und behördlichen Institutionen zu verzeichnen (2020:4; 2021:10). Das hauptsächliche Motiv für die dokumentierten Vorfälle von struktureller Benachteiligung war Rassismus.

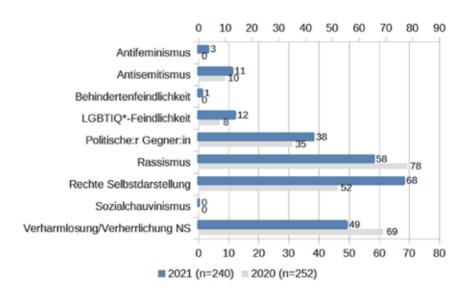
Ein erheblicher Anstieg ist bei der Anzahl extrem rechter und verschwörungsideologischer Veranstaltungen im Bezirk zu verzeichnen. Sowohl im Wahlkampf 2021 als auch darüber hinaus, wurden mehrere Informationsstände extrem rechter Parteien ("Der III. Weg", NPD) festgestellt. Zudem fanden zeitweise wöchentlich verschwörungsideologische Autokorsos und Versammlungen statt, in deren Rahmen es zu Bedrohungen politischer Gegner:innen sowie antisemitischen und NS-verharmlosenden Aussagen kam. An den Versammlungen beteiligten sich teilweise auch neonazistische Akteurinnen und Akteure aus dem Bezirk.

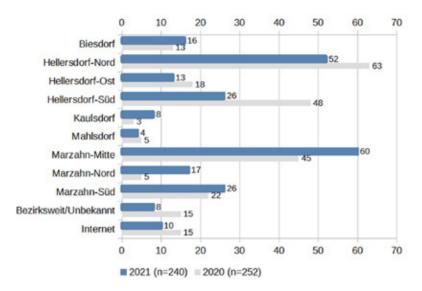
### Auswertung nach Inhalt der Vorfälle

Der Wahlkampf in Berlin sowie das vermehrte Aufkommen von Propaganda und Informationsständen der neonazistischen Kleinstpartei "Der III. Weg" spiegelt sich auch in der inhaltlichen Zuordnung der Vorfälle wider. Vor allem die Selbstdarstellung rechter Akteurinnen und Akteure ist angestiegen (2020:52; 2021:68), beispielsweise durch Sticker mit extrem rechtem Inhalt. Weiterhin hoch sind die Zahlen antisemitischer (2020:10: 2021:11) und NS-verharmlosender und -verherrlichender Vorfälle (2020:69; 2021:49). Neben Schmierereien extrem rechter Zahlencodes (z.B. "88", was als Abkürzung für den achten Buchstaben im Alphabet, also "Heil Hitler", benutzt wird) und Hakenkreuzen sind viele dieser Vorfälle auf verschwörungsideologische Versammlungen und Propaganda zurückzuführen.

Die Anzahl gemeldeter rassistischer Vorfälle ist hingegen zurückgegangen (2020:78; 2021:58). Dies ist u.a. darauf zurückzuführen, dass Betroffene von einer "Alltäglichkeit" sprechen, die dazu führt, dass die Meldebereitschaft sinkt. Das Thema Rassismus ist weiterhin relevant, wie beispielsweise die vermehrte rassistische Propaganda nach dem Neubezug von Unterkünften für afghanische Geflüchtete im Bezirk zeigt. Gleichzeitig fand in rechten Parteien und Gruppierungen ein Strategiewechsel hin zur Auseinandersetzung mit der Corona-Pandemie statt. Im Jahr 2021 war dieses Thema entscheidend für die Mobilisierungsversuche, wohingegen zwischen 2013 und 2015 noch wöchentlich rassistische Demonstrationen im Bezirk stattfanden.

Die neu von den Berliner Registern ein-

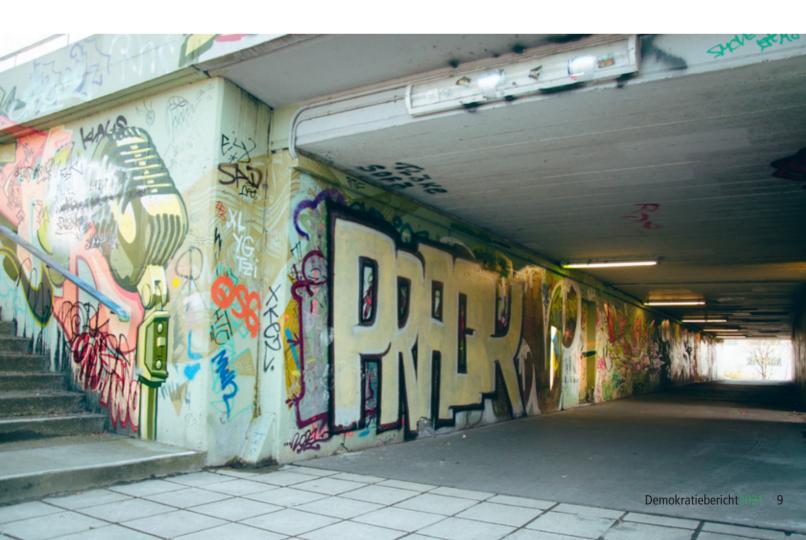


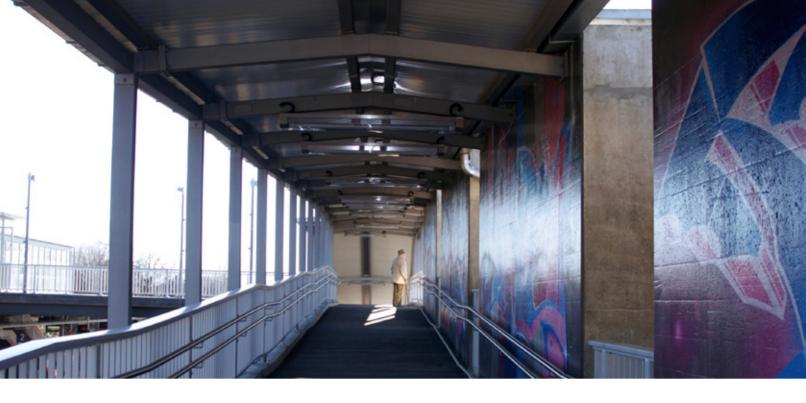


geführte Vorfallskategorie "Antifeminismus" weist drei Vorfälle im Jahr 2021 auf. Neben antifeministischer Propaganda wurden zwei Bedrohungen/Beleidigungen/ Pöbeleien im Rahmen einer Versammlung am "Tag gegen Gewalt an Frauen" durch zwei Männer festgestellt. Die vergleichsweise niedrigen Zahlen im Berichtsfeld Antifeminismus hängen wahrscheinlich auch damit zusammen, dass die neue Kategorie noch nicht so stark im Bewusstsein der Melder:innen verankert ist. Leicht zugenommen haben Meldungen LGBTIQ\*-feindlicher Vorfälle. Neben den oben erwähnten wiederholten Schmierereien in Biesdorf war ein Vorfall in einem Marzahner Krankenhaus besonders erschütternd. Dort wurden heimlich Bilder einer schwerverletzten trans Frau aufgenommen, die kurz darauf an den Folgen ihrer Verletzungen verstarb. Die Bilder sind anschließend in sozialen Netzwerken veröffentlicht worden. Das Ablichten und das Teilen der Bilder nahm der Verstorbenen ihre Menschenwürde.

### Auswertung nach Ort der Vorfälle

Wie schon in den Vorjahren fanden nahezu alle dokumentierten Vorfälle, unabhängig von Art und Inhalt, im Jahr 2021 im öffentlichen Raum statt. Lokale Schwerpunkte der Meldungen im Gesamtbezirk Marzahn-Hellersdorf sind weiterhin in den Großsiedlungen in Hellersdorf-Nord (2020:63: 2021:52) und Marzahn-Mitte (2020:45; 2021:60). Dies dürfte u.a. daran liegen, dass in diesen Regionen eine höhere Bevölkerungsdichte herrscht und die öffentliche Infrastruktur (Einkaufsmöglichkeiten, ÖPNV etc.) engmaschiger ist, wodurch mehr Vorfälle beobachtet und gemeldet werden können. In Marzahn-Mitte sind 2021 die meisten Vorfälle zu verzeichnen. Zugleich haben sich die Vorfallsmeldungen in Marzahn-Nord mehr als verdreifacht (2020:5; 2021:17). Von den 52 gemeldeten Vorfällen in Hellersdorf-Nord sind alleine 15 der neonazistischen Kleinstpartei "Der III. Weg" zuzuordnen, in Marzahn-Mitte sogar 20 von 60. In Hellersdorf Ost und Süd sind die Vorfallsmeldungen hingegen gesunken (Ost 2020:18; 2021:13; Süd 2020:48; 2021:26). Die bezirklichen Siedlungsgebiete (Kaulsdorf, Mahlsdorf, Biesdorf) weisen im Vergleich zu den Großsiedlungen niedrigere Fallzahlen auf. Allerdings lässt sich auch dort, mit Ausnahme von Mahlsdorf, eine Zunahme der Vorfälle feststellen.





### Wahlkampf in Marzahn-Hellersdorf

Im Rückblick auf die Berlin- und Bundestagswahlen lässt sich feststellen, dass (extrem) rechte und verschwörungsideologische Parteien den Wahlkampf nutzten, um Propaganda mit teils rassistischen und gegen politische Gegner:innen gerichteten Inhalten zu verbreiten. Die NPD plakatierte vor allem im August vereinzelt Bilder ihres Wahlkandidaten im Bezirk, zeigte im Vergleich zu vergangenen Wahlen aber nur vermindert Präsenz. Die neonazistische Kleinstpartei "Der III. Weg" hing ab August mehrfach Werbung für ihre Partei in der Region Hellersdorf-Nord auf. Die AfD hing zusätzlich zu bezirksweiter Plakatierung gezielt Wahlplakate am späten Abend vor dem Demokratiefest "Schöner leben ohne Nazis" am Veranstaltungsplatz auf. Im Juni wurden zweimal Plakate der AfD Jugendorganisation "Junge Alternative" in Biesdorf und Mahlsdorf festgestellt, die Rassismus verharmlosten bzw. leugneten.

Über Plakatierungen hinausgehende extrem rechte und rechtspopulistische Aktivitäten wurden vor allem in Form von gemeldet. Informationsständen NPD führte im Mai und Juni insgesamt vier Stände durch. In den Monaten vor der Wahl ebbte ihre Aktivität hingegen ab. Eine Erklärung für die, im Vergleich mit der Europa-Wahl 2019, gesunkene Aktivität der NPD, stellen möglicherweise interne Streitigkeiten in der Partei dar. Weiterhin ist ein vermehrtes Auftreten ehemaliger Marzahn-Hellersdorfer NPD-Angehöriger bei Veranstaltungen der neonazistischen Kleinstpartei "Der III. Weg" zu beobachten. Es ist daher von einer Verlagerung der entsprechenden Personenpotentiale und einer damit einhergehenden Personalschwäche im Bezirk seitens der NPD auszugehen.

Die neonazistische Kleinstpartei "Der III. Weg" zeigte sich sehr präsent vor den Wahlen, bei denen sie in Berlin selbst nicht antrat. Der Nichtantritt ist jedoch nicht zwangsläufig ein Zeichen personeller Schwäche. So strebt der "III. Weg" politische Veränderung nur bedingt über demokratische Beteiligung in den (Bezirks-)Parlamenten an. Stattdessen wird versucht, eine "nationalrevolutionäre" Bewegung auf der Straße zu organisieren. So führte die Partei in den Monaten vor der Wahl Informationsstände, vor allem in Marzahn-Mitte, durch.

Daneben führte die AfD mindestens 22 Wahlstände von März bis September 2021 im Bezirk durch, davon eine überwiegende Anzahl in Hellersdorf-Nord, Marzahn-Mitte und Marzahn-Nord.

Es zeigt sich, dass (extrem) rechte und verschwörungsideologische Parteien in denselben Bezirksregionen (Marzahn-Mitte und Hellersdorf-Nord) Präsenz im Wahlkampf zeigten. In diesen Regionen scheinen sie besonders viele Anhänger:innen ihrer Ideologie zu vermuten.

### **Zusammenfassung & Ausblick**

Die Entwicklungen im Jahr 2021 zeigen, dass sich extrem rechte Akteurinnen und Akteure im vergangenen Jahr vor allem auf die Corona-Pandemie als ihr maßgebliches Thema sowie ihre Selbstpräsentation fokussiert haben. Entsprechende rechtsoffene und rechte Versammlungen fanden verstärkt als bezirkliche Autokor-

sos oder außerbezirklich im Berliner Regierungsviertel statt. Seit Ende Dezember 2021 gibt es wöchentlich unangemeldete verschwörungsideologische Proteste in mehreren Marzahn-Hellersdorfer Bezirksregionen; sogenannte "Spaziergänge". Neben bekannten Politiker:innen der AfD und NPD nahmen auch Akteure der neonazistischen Kleinstpartei "Der III. Weg" an ihnen teil. Nicht alle verschwörungslogischen Versammlungen und Propaganda-Vorkommnisse wurden im Jahr 2021 als Vorfälle veröffentlicht, da sie teilweise keine explizit diskriminierenden oder extrem rechten Bezüge aufzeigten. Nichtsdestotrotz zeigen sich in verschwörungsideologischen Kreisen deutliche rechtsoffene Tendenzen sowie zunehmend antidemokratische Einstellungen. Im Frühjahr und Sommer des vergangenen Jahres ist die Gesamtanzahl der gemeldeten Vorfälle im Jahresvergleich gesunken. Ab Herbst 2021 nahmen die extrem rechten und diskriminierenden Vorfälle im Bezirk allerdings erheblich zu, was neben dem Wahlkampf vor allem mit der erhöhten Präsenz der neonazistischen Kleinstpartei "Der III. Weg" einhergeht (59 Meldungen stehen im Zusammenhang mit der Partei).

Die meisten Vorfälle wurden in Marzahn-Mitte (60) und Hellersdorf-Nord (52) registriert. Beide Bezirksregionen waren ebenfalls Schwerpunkte von (extrem) rechten und verschwörungsideologischen Parteien im Wahlkampf 2021.

Die konstant hohe Anzahl der gemeldeten Vorfälle zeigt weiterhin Handlungsbedarf für demokratische Akteurinnen und Akteure im Bezirk auf. Die verbesserte Netzwerk-

und Öffentlichkeitsarbeit des bezirklichen Registers hat dazu geführt, dass mehr Melder:innen aus unterschiedlichen

Bezirksteilen gewonnen werden konnten. Dadurch sind die Vorfallsmeldungen in den Regionen Marzahn-Nord, Kaulsdorf und Biesdorf, in denen es zuvor nur vergleichsweise wenig Resonanz auf die Registerarbeit gab, gestiegen.

Durch die Möglichkeit einer mehrsprachigen Meldemöglichkeit und eines Instagram-Kanals, konnten die Meldemöglichkeiten weiterhin verbessert und die Sichtbarkeit des bezirklichen Registers erhöht werden. Außerdem gelang es durch niedrigschwellige Angebote, wie z.B. Fachvorträge und Spaziergänge, die Sensibilität für rechte Gewalt im Bezirk zu erhöhen. Dennoch ist davon auszugehen, dass die

Meldungen nur einen Teil der tatsächlich stattfindenden Vorfälle abbilden.

Die steigende Anzahl an Geflüchteten aus der Ukraine auf der einen sowie die vermutlich steigenden Vorfälle von antislawischem Rassismus im Zusammenhang mit dem Krieg auf der anderen Seite werden im Jahr 2022 einen wesentlichen Einfluss auf die gesamtgesellschaftlichen Debatten und Einstellungsmuster ausüben sowie langfristige soziale Folgen nach sich zie-

Weiterhin nehmen seit Dezember 2021 unangemeldete verschwörungsideologische Versammlungen im Bezirk zu, sodass zu beobachten bleibt, wie sich dieser Trend weiter fortsetzt.

Eine besondere Herausforderung für die lokale Zivilgesellschaft ist das weiterhin

aggressive Verhalten des Bezirksverbands der völkisch-autoritären AfD gegenüber demokratischen Akteurinnen und Akteuren im Bezirk. Dies beinhaltet z.B. öffentliche Polemiken und Anfeindungen gegen demokratisch engagierte Menschen und Institutionen. Damit verfolgt die AfD offensichtlich das Ziel die Arbeit der entsprechenden Personen zu erschweren und zu delegitimieren.

Die engagierte demokratische Zivilgesellschaft in Marzahn-Hellersdorf wird auch 2022 wertvoll sein, um neonazistischen und rechtspopulistischen Entwicklungen im Bezirk entschlossen entgegenzuwirken. Auch die verschiedenen Melder:innen sowie die bezirklichen Anlaufstellen des Registers leisten hierzu einen wichtigen Beitrag.

### Exemplarische Vorfälle aus der Jahreschronik 2021

### 1. Februar 2021

### Neonaziangriff in U-Bahn

In der U-Bahnlinie 5 Richtung Hellersdorf wurde eine Person von einem Neonazi angegriffen. Dieser stieg ohne Mund-Nasen-Schutz mit einem ebenfalls rechts gesinnten Begleiter am U-Bahnhof Wuhletal ein. Zunächst bepöbelte und beleidigte er die betroffene Person. Der Angreifer zeigte zweimal den Hitlergruß in der Tür der Bahn. Anschließend schlug er der betroffenen Person ins Gesicht. Sein Begleiter wies ihn darauf hin, dass er aufgrund der Kameraüberwachung niemanden in der Bahn verprügeln könne. Als der Angreifer mit seinem Begleiter ausstieg, drohte er der betroffenen Person an, sie zu verprügeln, wenn er ihr noch einmal begegne. Zum Schutz der betroffenen Person wurde das Datum des Vorfalls anonymisiert.

Quelle: Augenzeug:in / Register ASH

#### 5. Oktober 2021

### Antisemitischer Aufkleber am Helene-Weigel-Platz

An der Tram-Station Helene-Weigel-Platz wurde ein verschwörungsideologischer Aufkleber mit antisemitischen Chiffren entdeckt. Der Aufkleber verweist auf den Verschwörungsmythos des sogenannten "Great Reset" und zeigt Bill Gates, George Soros

und Klaus Schwab. Der Mythos vom "Great Reset" behauptet ein weltweites, planvolles und bösartiges Vorgehen jüdischer "Eliten". Der Aufkleber stammt aus einem extrem rechten Versandhandel aus Halle.

Quelle: Augenzeug:in / Register Marzahn-Hellersdorf

### 4. Dezember 2021

### Rund zwei dutzend Neonazis bei Informationsstand am "Eastgate"

Von 10 bis 14 Uhr führte die neonazistische Kleinstpartei "Der III. Weg" einen Stand vor dem Einkaufszentrum Eastgate in Marzahn-Mitte durch. Am Rande des Informationsstandes verteilten die Neonazis Flyer, um für ihre Partei zu werben. Weiterhin riefen sie zu Kleider- und Sachspenden für deutsche Staatsangehörige auf. Der Stand wurde von rund 20 Angehörigen der Neonazipartei durchgeführt. Darunter befanden sich mehrere einschlägig verurteile, gewaltbereite Neonazis, wie einer der Hauptverdächtigen extrem rechter Anschläge in Neukölln. Ebenfalls beteiligt waren Neonazis aus dem Neonazi-Kampfsportmilieu und der aktuelle Bundesvorsitzende der Partei aus Brandenburg.

Quelle: Augenzeug:in / Register Marzahn-Hellersdorf

Die gesamte Chronik des Registers Marzahn-Hellersdof finden Sie online unter: https://berliner-register.de/chronik/marzahn-hellersdorf

Die Projekte "Register zur Erfassung rechtsextremer und diskriminierender Vorfälle Marzahn-Hellersdorf" und die externen Koordinierungs- und Fachstellen der "Partnerschaft für Demokratie Marzahn" und "Partnerschaft für Demokratie Hellersdorf" sind bei dem Träger Stiftung SPI Sozialpädagogisches Institut Berlin angesiedelt.

Bei Fragen melden Sie sich gern bei pfd-mh@stftung-spi.de oder unter 030-99 27 50 98.

# Übersicht über durch die Partnerschaften geförderte Demokratieprojekte im Jahr 2021

### Hannes Obens und Corinna Meukow Partnerschaften für Demokratie Marzahn und Hellersdorf

### Die Partnerschaft für Demokratie Marzahn und ihre Proiekte 2021

Die Partnerschaft für Demokratie Marzahn hat 2021 aus ihrem Aktions- und Initiativfonds acht spannende Projekte gefördert. Trotz der Corona-Einschränkungen konnten alle unten genannten Projekte in angepasster Form umgesetzt werden. Das Jugendforum Marzahn wurde 2021 fachlich und administrativ durch die Jugendfreizeiteinrichtung Anna Landsberger begleitet. Dort können sich alle jungen Menschen melden, die sich in Marzahn für Toleranz und Solidarität einsetzen möchten. Der Fonds für Öffentlichkeitsarbeit. Partizipation und Vernetzung für die Demokratiekonferenzen genutzt, welche 2021 im Rahmen einer Veranstaltungsreihe mit dem Titel "Gesellschaft zwischen Krise und Aufbruch" umgesetzt wurden. Die Partnerschaft für Demokratie Marzahn führte innerhalb dieser zwei Online-Diskussionen durch: "Solidarisch, aber

mit wem?" und "Bewegte Zeiten", u.a. mit Vertreter:innen von Seawatch sowie von der Bezirksgruppe Marzahn-Hellersdorf von Fridays for Future. Weitere Informationen zu der Partnerschaft für Demokratie Marzahn und ihren Projekten finden Sie online unter: demokratie-mh.de/partnerschaft-marzahn

Projektname	Inhalt	Fördersumme	Träger
Lingua 2.0 - Das Sprachcafé im DRK-Begegnungszentrum Marzahn-Süd €	Ausbau und Festigung der nachbarschaftlichen Beziehungen durch ein wöchentliches Sprachcafé für Geflüchtete und weitere Marzahner:innen	6.593,00€	DRK Kreisverband Berlin-Nordost e.V.
Theater unterschiedlicher Wahrheiten €	Theaterpädagogische Workshops zu demokratischer Streitkultur €	6.084,00€	DRK Kreisverband Berlin-Nordost e.V.
"Respekt und Neugier"- Festival 2021- Engagement erzielt Wirkung €	Partizipatives Festival mit Bühnenprogramm und Workshops zum Thema demokratischer Teilhabe aller Menschen	10.000,00€	Roter Baum Berlin UG
Gegen das Grau	Partizipatives Kunstprojekt für Jugendliche	5.000,00€	Roter Baum Berlin UG
Im falschen Licht	Workshops zur filmischen Auseinandersetzung mit dem Thema "Schein und Wirklichkeit"	7.100,00€	CVJM Berlin e.V.
Angst verdirbt den Charakter €	Luftartistik und Dialog zu Diskriminierung und Rassismus	5.223,00€	Spielplatzinitiative Marzahn e.V.
Repair-Café mit Bürger- terminal in der Marzahner Promenade 37	Repair-Café zur Vermittlung generationenübergreifender Kompetenzen €	10.000,00 € €	Volkssolidarität Landesverband Berlin e.V.
Aktionsfonds €	Fonds für Bürger:innen, die sich mit ihren Ideen einbringen wollen	10.000,00€€	Wir fördern Engagement e.V.
Gesamt €		60.000,00€	

### Die Partnerschaft für Demokratie Hellersdorf und ihre Projekte 2021

Die Partnerschaft für Demokratie Hellersdorf hat 2021 aus ihrem Aktions- und Initiativfonds neun spannende Projekte gefördert. Trotz der Corona-Einschränkungen konnten alle unten genannten Projekte in angepasster Form umgesetzt werden. Das Jugendforum Hellersdorf steht für alle jungen Menschen offen, die sich in Hellersdorf für Demokratie und Solidarität einsetzen möchten. 2021 wurde es fachlich und administrativ durch den Träger Kids & Co. begleitet. Der Fonds für Öffentlichkeitsarbeit, Partizipation und Vernetzung wurde u.a. für die Demokratiekonferenzen genutzt, welche 2021 im Rahmen einer Veranstaltungsreihe mit dem Titel "Gesellschaft zwischen Krise und Aufbruch" umgesetzt wurden. Innerhalb dieser führte die Partnerschaft für Demokratie Hellersdorf im Juni 2021 die Online-Diskussion zum Thema "Aufbruch in bessere Zeiten?" durch, u.a. mit dem Politologen und Schriftsteller Raul Zelik sowie dem Soziologen und Nachhaltigkeitsforscher Prof. Ortwin Renn. Weitere Informationen zu der Partnerschaft für Demokratie Hellersdorf und ihren Projekten finden Sie online unter: demokratie-mh.de/partnerschaft-hellersdorf

Projektname	Inhalt	Fördersumme	Träger
Schöner Leben ohne Nazis 2021	Das bezirkliche Demokratiefest feiert zum 13. Mal, das diesjährige Motto: "Weltoffen, solidarisch und vielfältig in Marzahn-Hellersdorf"	10.000,00 €€	Roter Baum Berlin UG
HellD: 21 Tage urbane Kunst	Partizipation und Kunst im Kiez	9.967,00€	Roter Baum Berlin UG
Rechtsextremismus: Hinter- grund und Analysen mit dem Investigativjournalisten Olaf Sundermeyer	Podiumsveranstaltung zum Thema Rechtsextremismus	4.033,00 €€	Agrarbörse Deutschland Ost e.V.
Verschwörungstheorien erkennen und entgegenwir- ken	Workshop zur Auseinandersetzung mit Verschwörungsideologien	5.000,00 € €	Babel e.V.
Klangverstärkerfestival - gemeinsam Musik erle- ben €	Musikfestival von und für Jugendliche	3.000,00 € €	pad gGmbH
Ich zeig' dir meine Zukunft €	Zukunftswerkstätten für Kinder	7.000,00 €€	Schlaglicht e.V.
Beats for equality €	Rap-Workshops zu Demokratie und Kinderrechten	6.000,00 € €	Werkstatt für interkulturelle Medienarbeit e.V.
Klimaschutz im Alltag €	Veranstaltungen mit Schulklassen und Familien zum Thema Klimaschutz	3.000,00 € €	Mittendrin leben e.V.
Aktionsfonds €	Fonds für Bürger:innen, die sich mit ihren Ideen einbringen wollen	12.000,00 €	Roter Baum Berlin UG
Gesamt €		60.000,00€	

# Beiträge des Integrationsbüros Marzahn-Hellersdorf zur Demokratieentwicklung

Prof. Dr. Thomas Bryant (Integrationsbeauftragter)
Susan Hermenau (Flüchtlingskoordinatorin)
Francisco José Cárdenas Ruiz (Flüchtlingskoordinator)

Auch im zweiten Jahr der Corona-Pandemie hat unser Integrationsbüro sein Bestes gegeben, um die bezirkliche Integrationspolitik wieder einen Schritt voranzubringen. Zu nennen wäre hier insbesondere die Veröffentlichung unseres ersten "Integrationsberichtes".1 Dieser ist nicht nur ein Novum für unseren Bezirk, sondern gleichzeitig auch der erste Integrationsbericht, den überhaupt ein Berliner Bezirksamt vorgelegt hat. Die Idee dahinter ist folgende: Um sicherzustellen, dass unser im Jahre 2019 verabschiedetes bezirkliches Integrationsprogramm möglichst umfassend umgesetzt wird, haben wir im darauffolgenden Jahr (2020) ein sog. "Integrationsmonitoring" auf den Weg gebracht. Anhand verschiedener Indikatoren soll dadurch die integrationspolitische Arbeit kontinuierlich dokumentiert und nachvollziehbar gemacht werden. Das Ergebnis dieses Monitorings mündet sodann in einen seit 2021 jährlich erscheinenden "Integrationsbericht". Dieser versteht sich als faktengestützte Handreichung für all diejenigen, die einen Überblick über das vielfältige Engagement zahlreicher Akteure auf dem Gebiet der bezirklichen Integrationspolitik gewinnen möchten.

Nichts ist so gut, dass es nicht noch besser werden könnte. Deshalb haben wir uns als Integrationsbüro 2021 neben der Integrationsberichterstattung noch einem Thema sehr intensiv gewidmet: der Beteiligung am Modellprojekt "Weltoffene Kommune – Vom Dialog zum Zusammenhalt" der Bundesbeauftragten für Migration, Flüchtlinge und Integration. Als eine von 40 Modellkommunen bundesweit sind wir – unter professioneller Moderation und Programmbegleitung – der Frage nachgegangen,

wie "weltoffen" unser Bezirk aufgestellt ist. Dazu haben wir einen amtsinternen Selbstcheck (zur Selbsteinschätzung der Dienstkräfte innerhalb der Bezirksamtsverwaltung) sowie zwei öffentliche Dialogveranstaltungen mit Politik, Verwaltung und zivilgesellschaftlichen Akteuren zu den Handlungsfeldern interkulturelle Öffnung und Antirassismus, Engagement und Beteiligung sowie Kommunikation und Konfliktmanagement durchgeführt. Im Ergebnis waren sich alle Beteiligten einig, dass Marzahn-Hellersdorf tatsächlich weltoffen aufgestellt ist und sich insofern zurecht als "Ort der Vielfalt" bezeichnen kann. Gleichwohl sind noch einige Potenziale ungenutzt bzw. noch nicht hinreichend ausgeschöpft. wie etwa die Zusammenarbeit mit der Wirt-

Zusammen mit neun weiteren Berliner Bezirken feierte Marzahn-Hellersdorf am 8. April 2021 den 50. Jahrestag des ersten Welt-Roma-Kongresses. Der Kongress gilt als Beginn der internationalen Selbstorganisierung von Roma-Organisationen aus der ganzen Welt. Der Internationale Tag der Roma ist inzwischen zu einem weltweiten Aktionstag geworden, der alljährlich am 8. April stattfindet. Er dient dazu, sowohl auf die jahrhundertealte kulturelle Tradition als auch auf Diskriminierung und Verfolgung dieser nationalen Minderheit in Geschichte und Gegenwart aufmerksam zu machen. Zusammen mit dem Verein "Amaro Foro e.V." hat das Bezirksamt diesen Tag erstmals mit dem Hissen der Roma-Flagge begangen. Unser Integrationsbüro hat sich über einen Bezirksamtsbeschluss dafür eingesetzt, dass es nicht bei dieser einmaligen Veranstaltung bleibt, sondern dass es von nun an jedes Jahr eine solche Veranstaltung geben wird, um ein öffentlich wahrnehmbares Zeichen für Respekt und Gleichberechtigung sowie gegen Ausgrenzung und Abwertung zu setzen.

Zu den wichtigsten Neuerungen auf Landesebene, die aber auch für die Bezirke von besonderer Bedeutung sind, gehört das im Sommer 2021 verabschiedete "Gesetz zur Förderung der Partizipation in der Migrationsgesellschaft des Landes Berlin" (PartMigG), an dem alle bezirklichen Integrationsbeauftragten über viele Monate hinweg sehr intensiv mit der zuständigen Senatsverwaltung zusammengearbeitet haben. Die stärkere Berücksichtigung migrationsgesellschaftlicher Belange (wie z.B. die Erhöhung des Anteils von Menschen mit Migrationsgeschichte entsprechend ihrem Anteil an der Berliner Bevölkerung im öffentlichen Dienst) steht in der Gesetzesnovelle ganz klar im Vordergrund. Unser Integrationsbüro geht hier mit gutem Beispiel voran und befindet sich dazu auch im engen Austausch mit dem Personalservice des Bezirksamtes.

Die Flüchtlingskoordination sah sich in der ersten Jahreshälfte von einer angekündigten Streichung des "Integrationsfonds" bedroht. Die Senatsverwaltung für Finanzen hatte erklärt, dass das Budget – für Marzahn-Hellersdorf immerhin mehr als 925.200 Euro für das Jahr 2021 – gänzlich eingespart werden sollte. Für die Integrationsarbeit in unserem Bezirk hätte dies den Wegfall vieler unverzichtbarer Kolleginnen und Kollegen bedeutet, die bei lokalen Trägern Angebote unterbreiten, welche auf die Bedarfe unserer Kieze passgenau zuge-

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. https://www.berlin.de/ba-marzahn-hellersdorf/politik-und-verwaltung/beauftragte/integration/artikel.830914.php).

schnitten sind – um nur einige zu nennen: die mobile Sozialberatung für vietnamesische Schwangere und Mütter, die Begegnungsorte "Frauencafé ROSA" und "LaLoka", die bezirkliche Spendenstelle, psychosoziale Beratung, Begleitung von Menschen mit Behinderung oder die Nachbarschaftsprojekte der "Willkommenskultur", die sich an neu zugezogene Mieterinnen und Mieter wenden. Dank zahlreicher Interventionen seitens aller Integrationsbeauftragten und vieler zivilgesellschaftlicher Akteure konnte die Streichung letztlich abgewandt und das Budget vorläufig gerettet werden. Das Bangen um die nötige finanzielle Unterstützung, das Ringen um Wertschätzung und die Diskussionen darüber, welche Schritte für unseren Bezirk und unsere Stadt gegangen werden sollten, begleiten unsere Arbeit jedoch täglich und sind nicht selten nervenaufreibend.

Auch die Corona-Pandemie hielt uns in Atem: Großangelegte öffentliche Impfaktionen richteten sich im Juni und Juli 2021 auch an Migrantinnen und Migranten sowie Geflüchtete, z.B. aus den "Rhintowers" oder anderen "Hotspots". Durch mehrsprachige Begleitung während der Aktionen und eine zielgruppengerechte Öffentlichkeitsarbeit im Vorfeld ist es erfreulicherweise gelungen, sehr viele Personen zu erreichen, die andernfalls vermutlich nicht berücksichtigt worden wären.

Während sich die Standards der Sammelunterkünfte des Landesamts für Flüchtlingsangelegenheiten stetig entwickeln und tatsächlich verbessern, stagniert die Situation in den Unterkünften für Wohnungssuchende, von denen nicht wenige eine Fluchterfahrung bzw. eine Migrationsgeschichte aufweisen. Gemeinsam mit den zuständigen Kolleginnen und Kollegen der Sozialen Wohnhilfe bemühen wir uns deshalb um realisierbare Konzepte, durch die vor Ort wenigstens ein Mindestmaß an Beratung und Betreuung geschaffen werden kann. Flexible Lösungen müssen her, die nicht ohne persönliches Engagement auskommen, weil offizielle Vorschriften zunächst keine Änderungen vorsehen und außerdem gern auf das langfristige Großprojekt der gesamtstädtischen Steuerung von Unterbringungsplätzen verwiesen wird. In offenen Briefen, diversen Gremien und persönlichen Flurgesprächen mit Entscheidungsträgern weisen wir immer wieder beharrlich darauf hin, dass hier nachgebessert werden muss. damit Wohnungslose in die Lage versetzt werden, ein eigenes Leben (wieder-)aufzunehmen und die Sammelunterkünfte einmal zu verlassen.

Auch die Situation von Geflüchteten, die im Bezirk eine eigene Wohnung anmieten konnten, beschäftigt uns. Um uns einen Überblick über die Zahlen und Bedarfe zu verschaffen, haben wir zusammen mit dem Team des Stadtentwicklungsamts Fragebögen für Wohnungsgebende entwickelt und Interviews mit ihnen geführt.

Selbstverständlich haben uns auch die Geflüchtetenunterkünfte nach wie vor beschäftigt. Während z.B. in der Gemeinschaftsunterkunft Murtzaner Ring 68 neuartige Konzepte wie die Integration einer Kita für die ganze Nachbarschaft umgesetzt wurden, sind wir an anderen Orten damit befasst, die geltenden Mindeststandards einzufordern. Die Erstaufnahmeeinrichtung Brebacher Weg 15 (Haus 41) wurde im April

2021 geschlossen, temporäre Einrichtungen vor dem Hintergrund steigender Zugangszahlen jedoch reaktiviert. Und dann kam auch noch Afghanistan...

Wer hat nicht die schrecklichen Bilder aus Kabul vor Augen? Das Tempohome in der Dingolfinger Straße (Biesdorf) wurde im August 2021 spontan wieder in Betrieb genommen, um Afghaninnen und Afghanen aufzunehmen, die sich hierher retten konnten. Über zusätzliche Sonderaufnahmeprogramme wurden in den kommenden Monaten afghanische Ortskräfte und ihre Angehörigen, jedoch auch syrische Geflüchtete aus türkischen oder libanesischen Lagern aufgenommen und durch das engagierte Personal in Marzahn-Hellersdorf versorgt. Dabei begleitete uns ein Berg an Fragen, die angesichts des enormen Tempos nicht vorab geklärt werden konnten, wie etwa: Wer ist wofür zuständig? Wie kann man ein Konto eröffnen? Wo können Papiere übersetzt, Geld getauscht oder Winterkleidung gespendet werden? Immer dabei waren und sind unsere unermüdlichen Integrationslotsinnen und Integrationslotsen, ohne die wir in vielen Situationen nicht weitergewusst hätten. weil uns die Sprachkenntnisse bzw. interkulturelle Informationen fehlten.

Abschließend möchten wir unseren vielen Mitstreiterinnen und Mitstreitern ganz herzlich für die gute Zusammenarbeit danken. Vielen lieben Dank an alle engagierten Helferinnen und Helfer, die uns häufig ganz spontan zur Seite stehen! Wir wollen uns auch weiterhin gemeinsam dafür einsetzen, dass Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte gut und gern in Marzahn-Hellersdorf leben!

# Vorstellung der Arbeit der Organisationseinheit Sozialraumorientierte Planungskoordination (OE SPK) in Marzahn-Hellersdorf

### **Moritz Marc**

### Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung Marzahn-Hellersdorf

Seit wann gibt es die OE SPK auf Berliner Landesebene, seit wann bei uns im Bezirk? Was sind die zentralen Aufgaben der OE SPK?

Mit der Rahmenstrategie Soziale Stadtentwicklung hat die Senatsverwaltung 2008 den Beschluss gefasst, die Zusammenarbeit der einzelnen Verwaltungsbereiche zu verbessern und die Interessen von lokalen Akteurinnen und Akteuren sowie der Stadtgesellschaft noch stärker in den Blick zu nehmen. Ein wichtiger Baustein dieser innovativen Strategie ist die Sozialraumorientierung. Im Kern geht es darum, die vorhanden Potenziale und Ressourcen der Menschen in den Kiezen offenzulegen und im Verwaltungshandeln zu berücksichtigen und mitzudenken. Ziel ist es, noch besser auf die Bedürfnisse der Menschen vor Ort einzugehen, sie zu aktivieren und es ihnen zu ermöglichen, Entwicklungen in ihrem direkten Wohnumfeld mitzugestalten.

Für diese Aufgaben wurde seit 2008 nach und nach in allen Berliner Bezirken die Organisationseinheit Sozialraumorientierte Planungskoordination eingerichtet. In Marzahn-Hellersdorf geschah dies im Oktober 2018. Zentrale Aufgabe der OE SPK ist es, zu den Bezirksregionen zu informieren, diese zu analysieren und die dort lebenden Menschen zu aktivieren. Die OE SPK erarbeitet und aktualisiert so genannte Bezirksregionenprofile. Mit den darin enthaltenen Daten werden alle neun Bezirksregionen des Bezirks Marzahn-Hellersdorf charakterisiert und ihre jeweiligen Stärken aber auch mögliche Herausforderungen herausgearbeitet. Durch Mitarbeit in zahlreichen lokalen und überregionalen Netzwerkrunden unterstützt die OE SPK den Wissenstransfer von der Verwaltung in die Nachbarschaften und umgekehrt. Weitere zentrale Aufgaben der OE SPK sind die Koordination bezirklicher Daten, die Bearbeitung von Förderprogrammen wie z.B.

Teile des Programms "Stärkung Berliner Großsiedlungen" der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen sowie die Umsetzung des Stadtteilbudgets. Viele dieser und ähnlicher Programme verfolgen das Ziel, ehrenamtliches Engagement zu fördern, also Menschen zu aktivieren.

Organisatorisch ist die OE SPK direkt an den Bezirksbürgermeister angebunden und besteht aktuell aus einer Leitung, einer Datenkoordination, drei Gebietskoordinationen, die jeweils für drei Bezirksregionen zuständig sind (siehe Abbildung) und einen Praktikanten.

### Was wurde seit Gründung der OE SPK hier im Bezirk umgesetzt?

Direkt nach der Gründung der OE SPK lagen die Schwerpunkte auf dem Aufbau dieser neuen Verwaltungsstruktur und dem Kennenlernen des Bezirkes, sowohl verwaltungsintern als auch auf der lokalen Ebene. Erste Meilensteine waren die Fertigstellung der Bezirksregionenprofile und die erstmalige Umsetzung des Stadtteilbudgets im Jahr 2020. Seitdem sind viele Aufgaben hinzugekommen. Zum Beispiel koordiniert die OE SPK in enger Abstimmung mit den beteiligten Verwaltungsbereichen die Umsetzung des FEIN-Förderprogramms im Bezirk. Hierbei können gesellschaftliche Initiativen oder engagierte Bürgerinnen und Bürger finanzielle Unterstützung beantragen, die der Aufwertung und Verbesserung der örtlichen Infrastruktur zugutekommen. Im Rahmen der Umsetzung des Programms "Stärkung Berliner Großsiedlungen" hat die OE SPK





analysiert · informiert · aktiviert · Marzahn-Hellersdorf

eine Koordinationsstelle eingesetzt, deren Ziel es ist. Bedarfe vor Ort aufzunehmen. vorhandene bezirkliche (Unterstützungs-) Angebote weiterzuvermitteln und freiwilliges/ ehrenamtliches Engagement anzuregen.

### Was waren 2021 die wichtigsten Projekte? Was ist konkret in der kommenden Zeit geplant?

Die Stadtteildialoge – Einwohnerversammlungen 2.0 waren im letzten Jahr ein besonders spannendes Projekt. Vor allem, weil die Menschen im Bezirk immer wieder den Wunsch nach regelmäßig stattfindenden Einwohnerversammlungen an das Team der OE SPK herangetragen hatten. Aber auch weil die äußeren Rahmenbedingungen durch die Pandemie eine besondere Herausforderung darstellten und leider noch immer darstellen. Die Stadtteildialoge erhielten im Austausch mit Bürgerinnen und Bürgern und lokalen Akteuren sowie in der medialen Berichterstattung ein überwiegend positives Feedback. Nicht nur deshalb sind auch für 2022 wieder Stadtteildialoge vorgesehen.

Als neues Förderprogramm für kleinere Projekte in der Nachbarschaft, konnte das Stadtteilbudget bereits einen Anteil zur Unterstützung Engagierter vor Ort in den Jahren 2020 und 2021 leisten. Die OE SPK ist bestrebt, auch zukünftig das Stadtteilbudget umzusetzen und Engagierte zu unterstützen. Dabei wird angestrebt, in möglichen zukünftigen Ausschreibungen noch mehr Menschen und Engagierte vor Ort zu erreichen.

Können Sie uns etwas mehr über die Idee eines Bürger\*innenbeteiligungsbüros erzählen? Wie ist der aktuelle Umsetzungsstand und wer ist in den Vorbereitungsprozess bisher einbezogen worden?

Das Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin erarbeitet seit vergangenem Sommer verwaltungsintern und in Zusammenarbeit mit der Stadtgesellschaft Leitlinien zur Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger. Der Prozess wird von einer externen Dienstleisterin begleitet. Hierzu wurden finanzielle Mittel seitens der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen zum "Aufbau und Umsetzung einer Anlaufstelle für Bürgerbeteiligung" eingesetzt. Aufgrund der pandemischen Lage mussten leider kurzfristig einige Termine zur Öffentlichkeitsbeteiligung entfallen. Aktuell ist in Abstimmung, wann diese Termine nachgeholt werden können, um den Prozess der Entwicklung der bezirklichen Leitlinien weiterzuführen. Derzeit ist darüber hinaus noch in Abstimmung in welchem Umfang eine Anlaufstelle im Bezirk nach Abschluss dieses Prozesses eingesetzt wird. Hintergrund hierzu ist das "Umsetzungskonzept für die Leitlinien für Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an Projekten und Prozessen der räumlichen Stadtentwicklung", das vom Berliner Senat 2021 beschlossen wurde und die Einrichtung bezirklicher Anlaufstellen für Bürgerbeteiligung vorsieht.

### Wie können die Bewohner\*innen von Marzahn-Hellersdorf Ihrer Meinung nach noch stärker an den Prozessen der Stadtentwicklung beteiligt werden?

Dafür wäre es wichtig, die bereits vorhandenen Möglichkeiten zur Beteiligung (und davon gibt es im Bezirk sehr viele) noch intensiver bekannt zu machen. Damit könnten vor allem Menschen erreicht werden. die von sich aus in der Lage und gewillt sind, sich zu beteiligen. Ziel muss es auch sein, diejenigen ausfindig zu machen, die sich gerne beteiligen möchten, aber bisher noch nicht dazu in der Lage waren und ihnen die Möglichkeit zur Beteiligung zu geben. Für dieses schwierige Vorhaben braucht es funktionierende Nachbarschaften oder ansprechende kleinteilige Netzwerke, die diese Bewohnerinnen und Bewohner vor Ort "abholen", unterstützen und aktivieren. Erste Anlaufstellen können Stadtteilzentren und andere Nachbarschaftseinrichtungen sein. Eine Anlaufstelle für Bürgerbeteiligung könnte hier unterstützend wirken.

Wie sehr sehen Sie das Ziel der OE SPK, die soziale Stadtentwicklung zu fördern und damit die Chancengleichheit der Menschen in unserer Stadt zu erhöhen durch die anhaltende Corona-Pandemie und die damit zusammenhängenden sozialen Folgeschäden gefährdet?

Die Pandemie beeinflusst unser aller Leben immens und äußere Rahmenbedingungen unterliegen derzeit einem stetigen Wandel. Das bringt auch für die Verwaltung besondere Herausforderungen mit sich und birgt die Gefahr, dass sich die bekannten Problemlagen im Bezirk verschärfen. Wir stellen aber auch fest, dass seitens der Politik und Verwaltung viele Anstrengungen unternommen werden, um der Pandemie zu begegnen. Beispielsweise mit dem Projekt "mobile Stadtteilarbeit", das genau darauf ausgerichtet ist, die sozialen Folgen der Pandemie zu erfassen und Möglichkeiten zum Gegensteuern zu erarbeiten. Auch im Rahmen des Stadtteilbudgets wurde insbesondere zu Projekten aufgerufen, die den nachbarschaftlichen Zusammenhalt in Zeiten der Pandemie fördern.

Vielen Dank für das Interview!



# "Schöner Leben ohne Nazis" 2021 mit Rekordbeteiligung

### Bündnis für Demokratie und Toleranz

Trotz der anhaltenden Covid-19-Pandemie fand auch in diesem Jahr, zu unserer Freude, am 4. September 2021, zum mittlerweile dreizehnten Mal das Demokratiefest "Schöner leben ohne Nazis" auf dem Alice-Salomon-Platz in Marzahn-Hellersdorf statt mit dem erneut ein Zeichen für Demokratie, Solidarität und Vielfalt im Bezirk gesetzt wurde. Es konnte sogar ein neuer Rekord aufgestellt werden. 45 Institutionen beteiligten sich am diesjährigen Fest von denen die meisten aus dem Bezirk kamen. Auch die Besucher\*innenzahl ist in diesem Jahr erneut angestiegen. Das diverse Bühnenprogramm erfreute sich einem großen Publikum und die Informations- und Aktionsstände sowie das kulinarische Angebot wurde von den Besucher\*innen aktiv aufgesucht. In Anbetracht der Wahlergebnisse des vergangenen Jahres, der nationalistischen und rassistischen Tendenzen in unserem Bezirk, ist es umso bemerkenswerter, dass

diese Veranstaltung von einem breiten ehrenamtlichen Engagement lebt und mit viel Liebe von Bürger\*innen dieses Bezirkes organisiert und umgesetzt wird!

Unser Ziel ist es gemeinsam aktiv ein Zeichen zu setzen! Gegen Ausgrenzung, extreme Rechte und jedwede Form von Diskriminierung. Stattdessen, wollen wir Demokratie fördern und ein buntes, vielfältiges miteinander erleben, in dem Respekt und Toleranz großgeschrieben wird.

Bei dem diesjährigen Demokratiefest standen ebenso besondere Maßnahmen bei der Durchführung der Veranstaltung im Vordergrund, um die Corona bedingten Sicherheitsmaßnahmen zu gewährleisten. Zugangskontrollen, Abstandseinhaltung, Maskenpflicht und Möglichkeiten zum Händewaschen und desinfizieren wurden erarbeitet und bereitgestellt.

Das "Schöner Leben ohne Nazis" wird auch im Jahr 2022 wieder am ersten Samstag im September, dem 03.09.2022, stattfinden. Wie jedes Jahr freuen wir uns auf die vielfältige Beteiligung der Zivilgesellschaft aus dem Bezirk Marzahn-Hellersdorf.

Wenn Ihr Euch aktiv an der vorbereitenden Arbeitsgruppe des Bündnisses für Demokratie und Toleranz beteiligen oder anderweitig einbringen möchtet, wendet Euch bitte an die Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung: koordinierungsstelle-mh@pad-berlin.de

# **Erfolgreiches Marzahner** Nachbarschaftsfest 2021!

### Bündnis für Demokratie und Toleranz

Das Bündnis für Demokratie und Toleranz möchte sich bei ALLEN Beteiligten für das erfolgreiche Fest und die fröhliche und freundliche Atmosphäre bedanken.

Der Besucherstrom riss am 21.08. auf dem Platz vor dem Freizeitforum nicht ab. Auf Grund der neu geltenden 3 – G Reglungen zum Besuch einer Veranstaltung war das Gelände abgesperrt und konnte nur mit den entsprechenden Nachweisen betreten werden. Das tat der Stimmung und dem nachbarschaftlichen Miteinander keinen Abbruch, Man kam miteinander ins Gespräch, konnte sich informieren und dem Bühnenprogramm lauschen.

Highlights auf der Bühne waren die Akrobatikshow von Cabuwazi, eine Modenschau und die Band Cosmonautix. Darüber hinaus wurden Bücher und Selbstgenähtes angeboten und die zahlreichen Familien konnten sich sportlich und kreativ betäti-

Livemusik und weitere Mitmachangebote entlang der Marzahner Promenade besonders auch vor dem Stadtteilzentrum wurden von der Nachbarschaft ebenso gern angenommen, die Promenade und der Platz waren voller Menschen wie selten zuvor.

Insgesamt konnten wir über 1.500 Besucher\*innen begrüßen.

Ein besonderer Dank gilt den ehrenamtlichen Volontären die mit Freundlichkeit, Geduld und Konseguenz für einen reibungslosen Einlass gesorgt haben.

Wir freuen uns auf das nächste Begegnunasfest!

Eine Bildergalerie zum Marzahner Nachbarschaftsfest 2021 finden Sie auf der Facebookseite (www.facebook.com/ buendnismahe) des Bündnisses.

Ein großes Dankeschön für die tollen Bilder geht natürlich auch an die Fotografin Cathrin Bach!



# Kiezgruppe gegen Rassismus Marzahn – Jahresbericht 2021

### Kiezgruppe gegen Rassismus Marzahn

Unsere Kiezgruppe gegen Rassismus Marzahn besteht seit Januar 2018. Wir treffen uns regelmäßig monatlich.

Eigentlich ist unsere ursprüngliche Absicht, mit unserem Bollerwagen in Marzahn unterwegs zu sein, Tisch und Stühle hinzustellen und mit den Menschen bei Tee und Kaffee zu sprechen. Leider hat das 2021 durch Corona nicht so oft funktioniert wie geplant. Deshalb fanden wir auch neue Formen, die Menschen zu informieren, zu sensibilisieren und zu mobilisieren.

Die erste Aktion war, das dezentrale Gedenken im Januar für die Opfer des Holocaust an der Stele für Dorothee und Harald Poelchau zu unterstützen. Bevor das Gedenken stattfinden konnte, haben wir rund um die Stele alles gereinigt. Dadurch kamen wir auch mit Mitmenschen ins Gespräch.



Durch diese gute Erfahrung haben wir dann anlässlich des Internationalen Tages gegen Rassismus über das Bündnis für Demokratie und Toleranz zum bezirksweiten Subbotnik am 20./21. März 2021 aufgerufen. Dem Aufruf wurde an 16 verschiedenen Orten gefolgt. Ein sehr gutes Ergebnis auch für uns.



Im Rahmen des Nachbarschaftsfestes haben wir am 29. Mai die Grünfläche in der Bruno-Baum-Straße gereinigt und zu einem gemeinsamen Federballspiel aufgerufen.

Als die AfD ihren Parteitag in Biesdorf abhalten durfte haben wir uns aktiv am Aufruf zum Gegenprotest und an diesem beteiligt. Sprüche zum Nachdenken regten Bürgergespräche an. Außerdem sprachen wir auf der Gegenveranstaltung von AgR und VVN BdA.



Bei der Eröffnung des Bruno-Baum-Grünzuges beteiligten wir uns mit Umfragen zum Wohlgefühl in Marzahn und inhaltsreichem Informationsmaterial.

Am 04. September 2021 war SLON (Schöner leben ohne Nazis) in Hellersdorf. Auch daran waren wir mit unserem Stand vertreten und kamen durch unse-

ren Wissenstest mit vielen Menschen ins Gespräch.

Für die Wahlen am 26. September 2021 zum Bundestag, zum Abgeordnetenhaus und der BVV gab es eine sehr enge Zusammenarbeit mit der VVN BdA Friedrichshain-Kreuzberg. Sie halfen uns sehr bei der Verteilung von Informationsmaterial im Bezirk.

Regelmäßig nahmen wir an den Sitzungen des Bündnisses für Demokratie und Toleranz am Ort der Vielfalt Marzahn-Hellersdorf und bei der Aktionsgruppe Solidarische Kieze teil und brachten uns dort auch aktiv mit Ideen und Taten ein.

Wir glauben, obwohl wir alle nur ehrenamtlich tätig sind, schon eine Stimme im Bezirk zu haben und bedanken uns für die finanzielle Unterstützung unserer Arbeit.



## Interview mit Babel e.V. zur aktuellen Arbeit des Vereins

### Lisa Köbis

### Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung Marzahn-Hellersdorf (März 2022)

### Im Jahr 1992 wurde Babel e.V. gegründet. Welche Geschichte steckt hinter Babel e.V.? Wie kam es zu Entstehung des Vereins?

Babel e.V. ist ein gemeinnütziger Verein mit Sitz im Bezirk Marzahn-Hellersdorf, der seit 1992 mit einer großen Bandbreite an verschiedenen Projekten tätig ist. Der Verein ist eine Migrant\*innen Organisation, anerkannter Träger der freien Jugendhilfe und Mitglied des Paritätischen Wohlfahrtverbandes, der in einem komplizierten Sozialraum mit hohem Anteil sozial benachteiligter Menschen arbeitet.

Zunächst ist Babel e. V. als ein interkulturelles Projekt mit dem Ziel Kinder und Jugendlichen zu motivieren und aktivieren gegen Rechtextremismus Rassismus und Antisemitismus entstanden.

In den 90er Jahren wurden die Straßen der Bezirke Marzahn und Hellersdorf von rechtextremen Kräften gegen Menschen mit anderer Hautfarbe, Gesichtsform oder Sprachfehler dominiert.

In dieser Zeit war es für die betroffenen Menschen sehr schwer hier im Bezirk zu leben. Durch die Erfahrungen der Betroffenheit ist Babel e. V. mit dem o.g. Ziel gegründet.

### Babel e.V. leitet das Haus Babylon, ein interkulturelles Zentrum. Welche aktuellen Projekte und Angebote bietet das Zentrum momentan an? Was ist für das kommende Jahr 2022 noch in Planung?

Das Interkulturelle Zentrum Haus Babylon hat verschiedene Projekte der Bereiche Bildung, Beratung, Begegnung die unterschiedlichen Inhalte und Zielgruppen haben. Wir haben zahlreiche Projekte mit jeweils eigenen Zielgruppen und Angeboten, die alle auf unsere Web-Seite stehen. Natürlich haben wir die großen Begeg-

nungsangebote aufgrund der Corona Pandemie reduziert und eingeschränkt. Durch ihre konzeptionelle Nachhaltigkeit sind unsere Projekte auch nach mehreren Förderjahren stets aktuell.

### Im Juni 2021 ist die Umgestaltung des Hauses fertig geworden. Wie ist der große Umbau geworden? Auch die Neugestaltung des Außenbereichs hat 2021 noch begonnen. Was ist für den Außenbereich geplant?

Die Sanierung des Interkulturellen Zentrum Haus Babylon hat fast 3,5 Jahre gedauert. Geplant waren 2 Jahre. Die 3,5 Jahre waren sehr anstrengende Jahre, weil wir trotz der Sanierung in der Hälfte des Hauses gearbeitet hatten. Der Interkulturelle Garten Babylon wird nun auch passend zum sanierten Haus umgestaltet. Die Umgestaltung des Gartens verzögert sich jedoch durch die Haushaltssperre.

### Wie sehr beeinflusst die Covid-19-Pandemie den alltäglichen Betrieb des Babylons? Mit welchen Problemen kommen die Besucher\*innen zu Ihnen?

Durch die Covid-19-Pandemie haben wir Einschränkungen der Angebote vornehmen müssen. Wir mussten alle größeren Veranstaltungen absagen. Unter Beachtung der Coronaregeln haben wir aber alle sonstigen Angebote für alle Zielgruppen beibehalten. Zu keiner Zeit hatten wir die Einrichtung geschlossen und immer Möglichkeiten gefunden, die Zielgruppen bedarfsgerecht zu betreuen. Homeoffice war nie eine Option für uns, weil wir sehr eng mit den Menschen zusammenarbeiten.

Welche Rolle spielt das politische Engagement im Bezirk in Ihre Arbeit? Welche Ziele verbinden Sie mit dem

### Fokus auf interkulturelle Arbeit?

Wir sind ein gemeinnütziger Verein und Träger der freien Jugendhilfe. Wir brauchen mehr Unterstützung für unsere Interkulturelle Sozialarbeit in allen Bereichen, Babel e. V. arbeitet nationalitäten-, kultur-, religions- und generationsübergreifend. Die Arbeit gegen Diskriminierung, Rassismus, Motivation und Aktivierung der Kinder und Jugendlichen ist unsere Aufgabe, die wir Jahrzehnte lang durchgeführt haben. Diese Arbeit ist für den Bezirk unterstützungswert und eine politische Verantwortung. Eine stabile über die Jahre anhaltende Finanzierung ist nun nach mehr als 30 Jahren dringend erforderlich. Die ausschließlich proiektfinanzierten Angebote reichen nicht aus. Es bedeutet für uns eine große Wertschätzung aller Mitstreitenden, wenn es gelänge, hier eine solche nachhaltige Möglichkeit zu erschließen.

### Hat der Verein auf Grund des politischen Engagements in der Vergangenheit Probleme mit extrem rechten Akteur\*innen gehabt? Wie ist die Situation momentan?

Der Verein hat sehr schwierige Zeiten überlebt. Das Interkulturelle Zentrum Haus Babylon hat drei Brandanschläge erlitten und überstanden. Zahlreiche rechtsextreme und rassistische verbale Beleidigungen, bis hin zu Morddrohungen, viele rechtsextreme Schmierereien an den Wänden unseres Zentrums begleiteten unsere Arbeit und zeigen uns, dass unser Engagement sehr notwendig und Unterstützungswürdig ist.

Wir bedanken uns für die Beantwortung unserer Fragen und wünschen Euch auch für die zukünftige und für den Bezirk sehr wichtige Arbeit des Babel e.V. weiterhin viel Kraft!

# "Wie ein Trüffelschwein nach den Themen und Interessen der Menschen suchen"

# Oliver Fehren, Hochschullehrer für Soziale Arbeit (Schwerpunkt Gemeinwesenarbeit), Alice Salomon Hochschule Berlin

Im Jahr 2021 war die Alice-Salomon-Hochschule für die meisten Menschen in Marzahn-Hellersdorf vermutlich wenig oder gar nicht als Akteurin wahrnehmbar. Da Hochschulen hinsichtlich ihrer Corona-Übertragungsrisiken in etwa so eingestuft wurden wie Kreuzfahrtschiffe oder Großraumdiskotheken war die ASH nahezu vollständig im Online-Modus. Das Online-Setting hat im Bereich der Lehre und der Forschung auch leidlich gut funktioniert. Für gemeinsame Aktivitäten von Hochschule und lokalem Gemeinwesen war es aber enorm hinderlich, dass Studierende, Lehrende und Mitarbeiter\*innen der ASH schlicht nicht vor Ort, nicht da waren. Vor diesem Hintergrund sind die folgenden Ausführungen nur bruchstückhaft und als allenfalls mäßig geerdete Sichtweisen "von außen" zu verstehen. Denn auch ich war, da ich in Köpenick lebe und dort ans home-office gebunden war, 2021 so gut wie nie im Bezirk Marzahn-Hellersdorf.

Das "Kooperationsforum Alice Salomon Hochschule – Bezirk Marzahn-Hellersdorf" musste seine Sitzungen ausschließlich online per Videokonferenz gestalten. Das Anliegen des Kooperationsforums, die großen Potentiale abzurufen, die im Wechselspiel der ASH Berlin als großer Bildungsinstitution und dem Bezirk Marzahn-Hellersdorf mit seiner reichen Trägerlandschaft und den vielen zivilgesellschaftlichen Akteur\*innen liegen, war im virtuellen Setting allenfalls bedingt einlösbar. Auch die Reihe "Spazierblicke", ein Ergebnis der Zusammenarbeit im Kooperationsforum konnte nur ganz vereinzelt stattfinden. Spazierblicke sind Stadtteil(ver-)führungen durch Marzahn und Hellersdorf, die Gelegenheiten bieten, den Bezirk aus unterschiedlichen Blickwinkeln heraus neu oder anders kennenzulernen und Menschen aus dem Bezirk und der Hochschule ins Gespräch zu bringen.

Optimistisch stimmt mich hier das Programm der kommenden Spazierblicke im Frühjahr/Sommer 2022, das mit seinen Schwerpunkten auf solidarische Kieze und Antirassismus hoffentlich die Demokratieentwicklung im Bezirk unterstützen kann:

**27.04.** Erinnern und Organisieren! – Solidarische Kieze in Marzahn antifaschistisch und antirassistisch entwickeln

19.05. Boulevard im Wandel

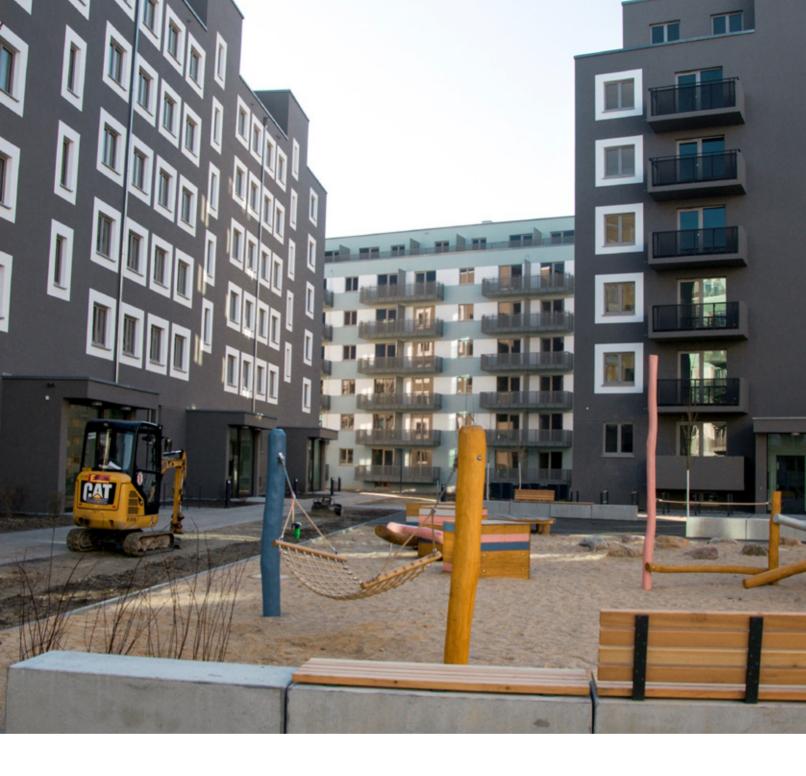
**23.06.** Erinnern und Organisieren! – Solidarische Kieze in Hellersdorf antifaschistisch und antirassistisch entwickeln

Demokratieförderliche Wirkungen im gesellschaftlichen Umfeld der Hochschule soll auch der im April 2021 gestartete Masterstudiengang Soziale Arbeit - Kritische Diversity und Community Studies (KriDiCo) entfalten. Dieser handlungsorientierte Masterstudiengang qualifiziert dazu, zusammen mit Kiezen und Nachbarschaften, mit sozialen Bewegungen und Interessengemeinschaften, mit staatlichen Institutionen und freien Trägern, durch machtkritische, intersektionale und communityorientierte Transformationen zu mehr gesellschaftlicher Gerechtigkeit beizutragen. Herzstück des Studiengangs ist ein Werkstattmodul. Hier sind die Studierenden gefordert, mit sozialen und interessensbasierten Communities, mit sozialräumlichen Akteur\*innen (nicht nur aber auch aus Marzahn-Hellersdorf) Change-Prozesse zu entwickeln.

Ein konkretes Ergebnis aus diesem Masterstudiengang Soziale Arbeit KriDiCo liegt mit der "Aktion Noteingang" bereits vor. Um auf menschenfeindliche Angriffe und Gewalt im Bezirk zu reagieren haben Studierende gemeinsam mit dem Register zur Erfassung rechtsextremer und diskriminierender Vorfälle Marzahn-Hellersdorf und dem Arbeitskreis gegen Rechte Gewalt der ASH Berlin, die Aktion Noteingang in Marzahn-Hellersdorf initiiert. Durch das Anbringen von Aufklebern an den Türen von Läden, Cafés, sozialen Einrichtungen usw. wird potenziell von Gewalt bedrohten Menschen signalisiert, dort einen sicheren Ort finden zu können. Darüber hinaus wird so ein Zeichen gesetzt, dass Marzahn-Hellersdorf sich breit gegen rechte Gewalt und Rassismus aufstellt.

Im Sommersemester 2021 begann im BA Soziale Arbeit ein zweijähriges Projektseminar zum Themenbereich "Soziale Arbeit und der öffentliche Raum", gemeinsam mit dem Stadtwerk Marzahn, einem experimentellen Zukunftslabor für gemeinschaftliche Stadtentwicklung am Otto-Rosenberg-Platz https://www.s27.de/portfolio/stadtwerk-mrzn/. Aus der Perspektive Sozialer Arbeit werden mit dem Seminar integrierende aber auch ausgrenzende Potenziale öffentlicher Räume (insbesondere für marginalisierte Gruppen) ausgeleuchtet.

Leider musste eine auf dem Gelände des stadtwerk mrzn geplante Lesung mit Heinz Bude zum Konzept der Solidarität im September 2021 wetterbedingt ausfallen. Der Termin kann hoffentlich in 2022 nachgeholt werden.



Positive Ansätze für Gemeinwesenarbeit im Sinne einer Initiierung und Unterstützung zivilgesellschaftlicher Initiativen erhoffe ich mir u.a. auch durch das vom Land Berlin aufgelegte Projekt Mobile Stadtteilarbeit. Diese Projektförderung nutzen auch einige Träger im Bezirk, und können damit, viel stärker als zuvor, aufsuchende und zugehende Aktivierungsansätze fahren, die meines Erachtens für die Demokratie von höchster Bedeutung sind: Denn engagieren tun sich Menschen nur für Anliegen, die ihnen wichtig sind. Daher ist es so bedeutsam herauszufinden, was die Menschen im Marzahn-Hellersdorf wollen, was sie umtreibt, was ihre Augen funkeln lässt und was sie auf die Palme bringt. Um das zu

erkunden, muss man auf Leute zugehen, raus aus der eigenen Einrichtung, dem eigenen Büro; hinaus auf die Straße und in die Hinterhöfe. Und genau das tut Mobile Stadtteilarbeit: Wie ein Trüffelschwein nach den (oft verborgenen) Themen und Interessen der Menschen suchen, zu denen sich dann gemeinsames Handeln organisieren lässt. Auf dieser Basis gilt es dann, den progressiven, demokratieorientierten zivilgesellschaftlichen Akteur\*innen Luft zuzufächeln.

In den kommenden Jahren dürfte die ASH den Bezirk nicht nur als wissenschaftliche Institution, sondern auch im Alltag stärker mitprägen. Denn endlich ist damit zu

rechnen, dass mehr und mehr Studierende in Marzahn-Hellersdorf wohnen werden. Die Studierendenzahlen der ASH wachsen rasant. In Folge ist bereits Wohnraum für studentisches Wohnen rund ums das Gut Hellersdorf im Entstehen und es sind weitere Studierendenwohnheime in Hellersdorf projektiert. Nach der weitgehend fehlenden Vor-Ort-Präsenz der ASH aufgrund der Pandemie wird die ASH, werden die Menschen die dort studieren, arbeiten, lehren, forschen in Zukunft wieder deutlich wahrnehmbarer Marzahn-Hellersdorf mitgestalten.

# Jahresbericht 2021 der AG Erinnerungskultur im Bündnis für Demokratie und Toleranz

### Karin Dalhus AG Erinnerungskultur

Die Arbeitsgruppe Erinnerungskultur dankt dem Bündnis, der Schirmfrau Dagmar Pohle, der Sprecherin Henny Engels und dem Sprecher Steven Kelz, anderen Arbeitsgruppen und der Kiezgruppe gegen Rassismus Marzahn-Hellersdorf für Pressemeldungen, Statements und vielfältige Aktivitäten anlässlich erinnerungskultureller und erinnerungspolitischer Ereignisse im Jahresverlauf.

Wir erinnerten, gedachten und mahnten gemeinsam der Opfer des Faschismus an Bezirklichen, Berliner und Europäischen Gedenkorten anlässlich des Internationalen Gedenktages für die Opfer des Holocaust und des Nationalen Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus, des Internationalen Tages gegen Rassismus, der Jahrestage der Befreiung vom und des Sieges über den Faschismus, der Jahrestage des Überfalls Hitlerdeutschlands auf andere Länder, des 85. Jahrestages der Verschleppung Berliner Sinti und Roma in das NS-Zwangslager Marzahn, des 20. Todestages von Otto Rosenberg, des Europäischen Gedenktages an den Genozid an Sinti und Roma, der Jahrestage der Atomwaffenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki, des Weltfriedenstages und vor allem des 83. Jahrestages der Novemberpogrome. Wir bewarben in Pressespiegeln und sozialen Netzwerken diese Anlässe, beteiligten uns aktiv und initiierten eigenständige. Dazu gehören "30 Jahre Deutsche Einheit – Deine Geschichte unsere Zukunft" der Rohnstock Biografien, "Erzählt & zugehört – Lebensgeschichten im Dialog", der 300. Geburtstag von Anna Dorothea Therbusch, die Todestage von Esther Bejarano und Mikis Theodorakis sowie von Beatrice Morgenthaler, Ina Herbell, Klaus Teßmann, Stephan Fischer und Ulrich Brettin; von Opfern rassistischer und rechtsextremer Gewalt auch in unserem Bezirk.

Im Jahresverlauf wurde der Pazifistin und Journalistin Alice Herz gedacht, Nach ihr ist im Bezirk ein Platz benannt. Im Frauentreff HellMa und im Stadtteilzentrum Marzahn-Mtte fanden Berliner Premieren von Buchlesungen statt. So von Ursula Overhage "Sie spielte wie im Rausch - Die Schauspielerin Maria Orska", Mina Gampel "Meine vier Leben". Dr. Ellen Händler und Dr. Uta Mitsching Viertel "Unerhörte Ostfrauen" und "Problemzone Ostmann", Katrin Rohnstock "Transformationserfahrungen" mehreren Erzählerinnen und Erzählern aus unserem Bezirk. Zum Marzahner Nachbarschaftsfest sendete Philomena Franz eine Videobotschaft. "Adressat unbekannt" wurde ebenfalls auch im Stadtteilzentrum Marzahn-Mitte gelesen.

Wir setzen uns für die Stolpersteinbewegung, für lebendige und solidarische Stadtteile und Kieze, für Benennungen, Erläuterungsschilder und alternative Formen der Ehrung von Persönlichkeiten und Ereignissen im öffentlichen Raum ein. Ausstellungen, Wanderausstellungen, die Litfaßsäule auf dem Vorplatz "Martha Arendsee" im Bruno-Baum-Grünzug, Feste benachbarter Straßen, Belebungen der Plätze "Frieden" und "Arbeit für das Glück des Menschen" mit den Wandmosaiken von Prof. Walter Womacka sowie der Franz-Stenzer-Straße in Marzahn-Mitte sollen Marzahner Nachbarschaftsfeste und Demokratiefeste "Schöner leben ohne Nazis" ergänzen.

Besondere Achtsamkeit erhielten der Tag des offenen Denkmals und der Tag der Erinnerung und Mahnung.

Der Alice Salomon Hochschule, der Partei DIE LINKE. Berlin und Marzahn-Hellersdorf danken wir für Kiez- und Stadtteilspaziergänge, für das Gedenken am Haus der Befreiung und an der Nikolai-E.-Bersarin-Brücke, für den Friedenspicknick im Jelena-Santic-Friedenspark und für Gedenkspaziergänge in Kaulsdorf-Nord. Dem Wuhlgarten - Hilfsverein für psychisch Kranke e. V. und der Krankenhauskirche Wuhlgarten möchten wir für die Aufarbeitung der Geschichte, für das Gedenken an die Opfer der Euthanasie und am Volkstrauertag, Lyra Marzahn e. V. für das Gedenken an die Opfer des Stalinismus danken. Dem Bezirksmuseum Marzahn-Hellersdorf gilt unser Dank für eine Reihe von Vernissagen und Finissagen von Ausstellungen und Gastausstellungen. Unser Dank gilt unserem Heimatverein Marzahn-Hellersdorf e. V. besonders für den Tag der Regional- und Heimatgeschichte zum 675. Jahrestag von Kaulsdorf und die Ehrung anlässlich des 100. Geburtstages von Peter Edel; dem Freunde des Schlosses Biesdorf e.V. für die Einweihung des Birkenhains; dem Freunde der Gärten der Welt e. V. für die Pflege des Jelena-Santic-Friedensparks und des Peace-Zeichens. Gemeinsam mit der Interessengemeinschaft Bersarin unterstützen wir die Initiative von Götz Aly, an einem zentralen Ort in Berlin von der Bevölkerung ein Denkmal für Nikolai-E.-Bersarin zu schaffen. Gemeinsam mit dem Haus der Begegnung und des Sports, dem Sportmuseum Marzahn-Hellersdorf, dem Sportmuseum Leipzig und dem Bezirk Neukölln wird die Verlegung eines Stolpersteins für Werner Seelenbinder angestrebt.

Der DGB-Kreisverband Ost Lichtenberg und Marzahn-Hellersdorf und die DGB-Region Berlin-Brandenburg werden unterstützt, den 1. Mai und den 2. Mai 1933 als Jahrestag der Zerschlagung der Gewerkschaften würdig zu begehen, für erste Opfer des Faschismus wie das Mitglied des Deutschen Reichstages Franz Stenzer zu sensibilisieren.

# Interview mit den Partnerschaften für Demokratie Marzahn-Hellersdorf zur aktuellen Arbeit im Bezirk

# Fragen von der Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung Marzahn-Hellersdorf

Die "Partnerschaften für Demokratie" laufen unter dem Bundesprogramm "Demokratie leben!". Seit wann gibt es das Bundesprogramm und was ist dabei die Aufgabe der "Partnerschaften für Demokratie"?

Das Bundesprogramm "Demokratie leben!" gibt es bereits seit 2015 und seitdem auch in Marzahn-Hellersdorf. Auch schon Vorgängerprogramme wurden im Bezirk durchgeführt. Es hat also eine vergleichsweise lange Tradition in Marzahn-Hellersdorf. Insgesamt gibt es in ganz Deutschland über 300 Partnerschaften für Demokratie, immer in einzelnen Regionen angesiedelt. Der Name "Demokratie leben!" ist dabei Programm: Demokratie soll nicht von oben herab erfahren oder als theoretisches Konstrukt verstanden werden, sondern gelebt werden. Das kann und soll dann in der Praxis ganz verschieden aussehen. Die "Partnerschaften für Demokratie" (auch PfD abgekürzt) sind eine Säule des Bundesprogramms und sollen lokal wirken. Hierzu gehört demokratisches Engagement vor Ort zu fördern, die Zivilgesellschaft zu stärken sowie fachliches Know-how für den Umgang mit Phänomenen der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit bereitzustellen. (Weitere Infos findet man https://www.demokratie-leben.de/ das-programm/ueber-demokratie-leben/ partnerschaften-fuer-demokratie). Das ist erstmal recht allgemein formuliert, und das ist auch gut so, denn es soll dann ja auf die einzelnen Regionen angepasst werden.

Wie läuft die Arbeit der "Partnerschaften für Demokratie" in der Praxis im Bezirk Marzahn-Hellersdorf ab? Wo seht

Ihr Fortschritte in der Demokratieentwicklung, in welchen Bereichen gibt es die größten Probleme und Hindernisse? Demokratieentwicklung ist ja ein großer Begriff. Wir finden "Ort der Vielfalt" für Marzahn-Hellersdorf ganz passend. Es gibt nach wie vor Probleme mit extrem rechten Strukturen, Rassismus im Alltag, Verschwörungsideologien sowie verschiedenen Formen sozialer Ausgrenzung und Armut. Zum Beispiel ist es einleuchtend, dass eine junge Familie, die auf den Mindestlohn angewiesen ist, nicht mehr viel Ressourcen dafür übrig hat, sich politisch zu engagieren. Zum Teil können sie vielleicht an anderen Beteiligungsformaten, die eher an ihrem Alltag orientiert sind, teilnehmen. Aber die Probleme, die beispielsweise mit der wachsenden Kluft zwischen Arm und Reich in der Gesellschaft einhergehen, können auch durch ein Bundesprogramm nicht so einfach auf lokaler Ebene gelöst werden. Gleichzeitig gibt es im Bezirk auch eine demokratische Zivilgesellschaft und tolle Beispiele funktionierender Nachbarschaftshilfe. Auch während der Pandemie hat das Engagement nicht wirklich nachgelassen. Sowohl Einrichtungen, Teile der Verwaltung und Bürger:innen setzen sich konstant mit Themen im Bereich Demokratieentwicklung auseinander. Beispiele hierfür sind das "Bündnis für Demokratie und Toleranz", welches sich häufig öffentlich positioniert und beispielsweise zum zur Beteiligung am Stillen Gedenken aufruft oder die gute Antragslage von politischen Projektideen in unseren Fonds. Hier sind also Fortschritte zu beobachten.

An diese besondere Mischung im Bezirk versuchen wir dann unsere Aktivitäten im Rahmen der Partnerschaften für Demokratie anzupassen. Es gibt ja zwei Partnerschaften für Demokratie im Bezirk, eine für Hellersdorf und eine für Marzahn. Die praktische Arbeit besteht vor allem darin Projekte zu fördern und zu begleiten sowie Veranstaltungen im Themenfeld Demokratieentwicklung zu konzipieren und durchzuführen, inklusive der Öffentlichkeitsarbeit für das ganze Programm. Wir sind auch fachliche Ansprechpartner:in im Bezirk, was sich unter anderem in der Teilnahme an vielen Vernetzungsrunden ausdrückt. So wird also unsere Stellenbezeichnung "Koordinierungs- und Fachstelle" mit vielen verschiedenen Arbeitsbereichen gefüllt.

Durch den Aktions- und Initiativfond des Bundesprogramms werden Projektideen im Bezirk gefördert. Wo liegen die Schwerpunkte bei der Auswahl und welchen Zweck haben dabei die Begleitausschüsse?

Die Schwerpunkte unterscheiden sich von Jahr zu Jahr etwas, einige begleiten uns aber auch dauerhaft. Letztes Jahr lag einer der Schwerpunkte beispielsweis auf dem Umgang mit Fake Facts. Außerdem versuchen wir immer eine gute Mischung aus niedrigschwelligen Projekten, bei denen es sehr einfach ist mitzumachen, und solchen, die sich intensiv und auf wissenschaftlicher Ebene mit Inhalten auseinandersetzen. Ein Beispiel hierfür war letztes Jahr der Vortag von dem Investigativjournalisten Olaf Sundermeyer "Fake oder Fakt. Demokratie in Gefahr?". Ein Beispiel für Erstgenanntes ist das jährliche Demokratiefest "Schöner leben ohne Nazis", immer ein Highlight. Bei der Planung sind viele verschiedene Menschen und Einrichtungen beteiligt. Am Fest selbst nehmen aber auch viele teil, die einfach zufällig vorbeikommen. Die Begleitausschüsse sind quasi das Steuerungsorgan der Partnerschaften für Demokratie. Sie entscheiden welche Themenschwerpunkte sich die Partnerschaften für Demokratie setzen und stimmen darüber ab, welche Projekte gefördert werden. Sie bestehen sowohl aus Personen aus der Zivilgesellschaft, Trägern und Initiativen als auch der Verwaltung. Dadurch sichern sie ab, dass die Partnerschaften für Demokratie in Verbindung und Austausch mit dem Bezirk und seinen Bewohner:innen sind.

# Welche Projekte waren im Jahr 2021 besonders wichtig und welche Demokratiekonferenzen gab es?

Wir sind sehr froh über die große Vielfalt der geförderten Projekte, wichtig sind insofern also alle. Uns liegt besonderes die Gewinnung neuer Antragsteller:innen am Herzen, die inhaltlich starke und innovative Proiekte durchführen. Hierbei möchten wir zwei Projekte hervorheben: Erstens, das bereits oben genannte Projekt "Fake oder Fakt. Demokratie in Gefahr?" mit dem Journalisten Olaf Sundermeyer. Es wurde mit großem Einsatz von Angestellten der Peter-Weiss-Bibliothek durchgeführt, die zum ersten Mal ein solches Projekt bei uns beantragt hatten. Es war inhaltlich stark, gut geplant und umgesetzt und auch im Hinblick auf die Au-Benwirkung außergewöhnlich erfolgreich. Alle Schüler:innen der Rahel-Hirsch-Schule sowie weitere Gäste konnten die Veranstaltung entweder in der Schulaula oder

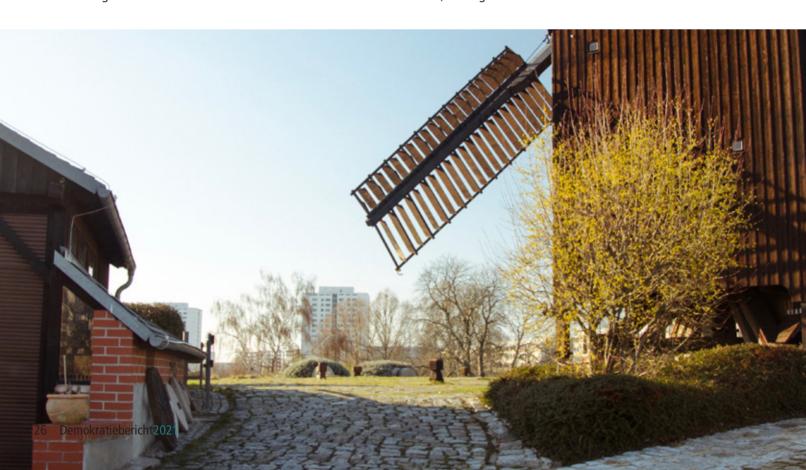
per Livestream in ihren Klassenräumen verfolgen-natürlich unter Einhaltung der Corona-Regeln. Darüber hinaus wurde eine Aufzeichnung der Veranstaltung auch auf Youtube gestellt und dort sehr oft gesehen. Wer Lust hat, kann sich die Veranstaltung auch jetzt noch anschauen: https://youtu. be/KuWeCpYcq9o . Zweitens, das Projekt "Angst verdirbt den Charakter", von der Spielplatzinitiative Marzahn e.V., das mithilfe von Akrobatik einen interessanten Ansatz lieferte, sich gegen Diskriminierung, Rassismus und populistische Hetze zu positionieren. Die Mischung aus Luft-Artistik und politischem Statement beeindruckte das Publikum. Aber auch im Hinblick auf etablierte Projektformate hatten wir 2021 Grund zur Freude: Das Demokratiefest "Schöner leben ohne Nazis" bot im Jahr 2021 nicht nur wieder ein tolles politisches und musikalisches Rahmenprogramm, sondern fand mit über 1000 Besucher\*innen auch außergewöhnlich viel Zuspruch. Die Besucherzahl konnte. wie auch im Vorjahr, durch die coronabedingten Einlass-Kontrollen erfasst werden. Für sein langes und großes Engagement möchten wir dem Roten Baum, insbesondere Martin Kleinfelder, danken.

Als Demokratiekonferenzen haben wir eine Veranstaltungsreihe "Gesellschaft zwischen Krise und Aufbruch" der PfD Marzahn und Hellersdorf mit insgesamt vier Veranstaltungen in 2020 und 2021 durchgeführt. Wir hatten viele tolle Gäste, wie Professor Ortwin Renn (Soziologe und Nachhaltigkeitsforscher) und Raul Zelik (Politologe und Schriftsteller) sowie Vertreter:innen von Organisationen und Initiativen wie "Sea Watch", "Keine Schule ohne Feminismus" und "Fridays for Future" Marzahn-Hellersdorf. Mit Ihnen konnten so globale Themen wie Solidarität oder Klimakrise auch mit lokalem, bezirklichem Bezug diskutiert und greifbar gemacht werden.

### Welche Projekte und Aktivitäten plant Ihr für das kommende Jahr 2022?

Uns wird der Themenkomplex Umgang mit Verschwörungserzählungen und Wissenschaftskommunikation leider erhalten bleiben. Dies wird ia auch durch die Proteste gegen die Corona-Maßnahmen deutlich. Wichtig finden wir insofern die Zivilgesellschaft weiterhin in Ihrem Engagement für Solidarität und gegen rechte Hetze zu unterstützen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit den Begleitausschüssen und sind dabei Diversität in all seinen Facetten zu fokussieren, das beinhaltet zum Beispiel auch queeres Leben im Bezirk. Aktuell, jetzt im Januar, läuft unsere Ausschreibung des Aktions- und Initiativfonds und wir sind gespannt auf die Ideen von und für Marzahn und Hellersdorf. Wenn ihr dieses Interview dann lest, sind bestimmt einige spannende Projekte in den Startlöchern oder auch schon auf dem Weg.

Vielen Dank für Eure Antworten!



# Entschwört - Beratung zu Verschwörungsmythen im persönlichen Umfeld

### Sonja Marzock, erschienen auf Belltower News, am 8.12.2021

Das Projekt "entschwört." möchte das persönliche und familiäre Umfeld von verschwörungsgläubigen Personen erreichen. Insbesondere sollen Angehörige beraten werden, die in ihrer Familie, im Freundes- oder Bekanntenkreis oder am Arbeitsplatz ein Problem hinsichtlich verschwörungsideologischer Themen wahrnehmen.

Belltower.News: In Folge der Coronavirus-Pandemie erhielten Verschwörungsideologien Einzug in die Mitte der Gesellschaft. Wann war der Zeitpunkt, als Sie beschlossen haben, dass ein Beratungsangebot für die Angehörigen von Verschwörungsideolog:innen notwendig ist?

Sonja Marzock: Ende 2020 haben sich die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus in Berlin (MBR) und die pad gGmbH gemeinsam mit dem Projekt "Eltern stärken", eine Beratungsstelle für Eltern mit Jugendlichen die in der rechten Szene aktiv sind, festgestellt, dass der Beratungsbedarf steigt. Die MBR bearbeitet seit jeher Beratungsfälle aus dem Bereich Verschwörungsideologie und Antisemitismus. Sie hat als erste dahingehend einen erhöhten Bedarf im Bereich der Angehörigenberatung festgestellt. Die Idee einer Kooperation mit pad hinsichtlich einer Beratungsstelle die sich nur um Angehörige kümmert ist dann relativ schnell entwickelt worden und konnte im Juli 2021 umgesetzt werden. Durch die Pandemie und den daraus hervorgehenden politischen Entwicklungen gab es eine Radikalisierung in der verschwörungsideologischen Szene, die unter Anderem aus Besucher:innen der Montagsmahnwachen, Personen aus dem

linken esoterischen Milieu, sowie Pegida und seinen Ausformungen stammen und die Erkenntnis, dass Teile der Gesellschaft bereit sind, Verschwörungserzählungen als Erklärung und Bewältigungsversuch der Krise zu übernehmen. Die Kooperation von pad und MBR war dahingehend die Konsequenz ein Beratungsangebot zu konzipieren, welches für Angehörige und weitere Personen aus dem persönlichen Umfeld professionelle Begleitung mit verschwörungsgläubigen Personen anbietet. Zusätzlich sollen längerfristige, bzw. bedarfsorientierte Beratungen im Feld.

### Warum glauben Menschen an Verschwörungserzählungen?

Das ist nicht so einfach und eindeutig zu beantworten. Oftmals sind persönliche Krisen als Auslöser vorhanden, die einige Menschen zugänglich für einfache Welterklärungen machen. Die alltägliche Bewältigung des Lebens und die ständig wechselnden Anforderungen führen bei vielen Menschen oftmals zu Angst und Verunsicherung. Weitere Auslöser, wie der Verlust der Arbeitsstelle oder die Einschränkungen durch die derzeitige Pandemie, die das gewohnte Leben durcheinandergebracht hat, können Personen in eine tiefergehende individuelle Krise führen. Der Glaube an Verschwörungserzählungen kann dann für die Personen eine identitätsstiftende Funktion einnehmen: Die Personen meinen, sie seien der Wahrheit auf der Spur und können sich dahingehend von den Nichtwissenden, bzw. uns "Schlafschafen" abgrenzen. Sicherlich hat die Einsamkeit, Vereinzelung und Unsicherheit in der Pandemie ebenfalls dazu beigetragen, dass verschiedene Menschen kritisches Denken und Hinterfragen, mit der Suche nach eindeutigen Antworten oder wissenschaftlichen Fakten verwechselt haben. Sie steigen dann immer tiefer in das sogenannte Kaninchenloch. Zusammenfassend kann man sagen, dass viele Menschen Angst haben und sich verunsichert fühlen, dies stellt jedoch keine Rechtfertigung für die Verbreitung teils menschenverachtender Ideologie, NS-Verherrlichung sowie und insbesondere, antisemitischer Erzählungen dar. Es gibt ja auch viele Menschen, die andere, solidarische, Bewältigungsstrategien in der Krise wählen.

Inwieweit ist das für das persönliche Umfeld problematisch? In den Beratungen nehme ich wahr, dass viele Angehörige verunsichert sind, wenn beispielsweise der eigene Bruder, die Mutter oder die beste Freundin wissenschaftliche Erkenntnisse zur Pandemie anzweifelt, sich nicht impfen lässt oder auch das demokratische Miteinander in Frage stellt, zum Beispiel, wenn von diktatorischen Zuständen in diesem Land gesprochen wird. Viele Angehörige sind von heute auf morgen für Argumente nicht mehr zugänglich, sprechen monothematisch nur über ihre vermeintlichen Erkenntnisse und lassen auch Interventionen an sich abprallen. Auch wenn sie von Menschen herangetragen wird, die Ihnen nahestehen und die sie eigentlich respektieren. Für viele Angehörige ist das eine schmerzhafte Erfahrung, dass der respektvolle Umgang, sowie Dialog auf Augenhöhe nicht mehr funktioniert und in der Folge Streit, Misstrauen und zuweilen Resignation das Miteinander bestimmen.

# In welchen Situationen nehmen die Angehörigen das Beratungsangebot an?

Oftmals ist der Frust und teils auch die Verzweiflung an die angehörige Person oder Freund:innen nicht mehr ranzukommen schon so hoch, dass Beziehungen teilweise abgebrochen, oder zum Stillstand gekommen sind. Die Belastung ist für viele Angehörige von Verschwörungs-gläubigen seit Pandemiebeginn größer geworden und sie sind schlichtweg überfordert mit der Situation. Letztendlich wollen viele Ratnehmende gehört werden und zeigen sich froh darüber, dass es die Angebote gibt. Wir nehmen sie in Ihren Problemen ernst und können bereits dadurch Entlastung schaffen. Unser Auftrag ist dabei ebenfalls die Funktionen von Verschwörungserzählungen als Welterklärungsmodell, sowie Strategien zur Gesprächsführung und zum Umgang mit Fake News zu vermitteln. Darüber versuchen wir gemeinsam herausfinden inwieweit die verschwörungsgläubige Person aus dem persönlichen Umfeld bereits in der Szene ist, und erarbeiten Strategien im alltäglichen Umgang. Zudem kann der eigene Standpunkt gegenüber Missionierungsversuchen entwickelt werden, um sich im Alltag zu positionieren. Hier steht eine Hilfe zur Selbsthilfe im Vordergrund, das bedeutet, dass die Ratnehmenden eine größere Handlungssicherheit im Umgang mit der nahestehenden Person bekommen sollen. Es geht viel um die Beziehungsebene, dies kann auch mal bedeuten, dass der Kontakt zu einer geliebten Person vorerst, oder auf unbestimmte Zeit abgebrochen wird, da der Leidensdruck für die angehörige Person zu stark ist. Wichtig ist uns auch mit den Ratsuchenden darüber zu reflektieren, welche gesellschaftspolitischen Verhältnisse oder Ansichten dazu führen, dass sich Menschen Verschwörungserzählungen zuwenden und einem bestimmten politischen Spektrum zuwenden.

# Was ist für Sie die größte Herausforderung im Umgang mit den Angehörigen?

Erst einmal geht es darum den Angehörigen zuzuhören. Dass wir dabei nicht die eine perfekte Lösung parat haben ist für einige Ratnehmende oftmals schwer zu ertragen. Viele Angehörige treten an uns ran, wenn der Leidensdruck bereits sehr hoch ist und die Beziehung abzubrechen droht. Sie haben über die Pandemie oder

sogar darüber hinaus, intuitiv schon einige Strategien ausprobiert, um mit der verschwörungsgläubigen Person in Kontakt zu bleiben und sie auch wieder in das demokratische Miteinander, zurückzuholen. Ich habe von einigen Personen erfahren, dass sie sich jedes Mal vor einem Treffen mit der verschwörungsgläubigen Person, mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen vorbereiten, beispielsweise zum aktuellen Pandemiegeschehen oder auch Faktenchecker zu dem 11. September 2001, Pizzagate oder QAnon lesen. Das allein ist schon ein großer Druck, der auf Dauer schwer auszuhalten ist. Auf so viele vermeintliche Informationen die ieden Tag ins Internet und die Telegram-Kanäle gestreut werden, kann man sich gar nicht vorbereiten, das ist schlichtweg für eine einzelne Person nicht möglich. Einen Dialog auf Augenhöhe zu führen ist mit einigen verschwörungsgläubigen Angehörigen zu dem Zeitpunkt leider auch nicht mehr möglich. Einige möchten gar nicht mehr auf Tagesschau etc. hören, da diese als sogenannte "Lügenpresse", ein Begriff aus der NS-Zeit, tituliert werden. Man holt sich dann dort die Informationen, die der eigenen Meinung dem eigenen Glauben, der eigenen Weltanschauung entsprechen (confirmation bias).

# Inwiefern unterscheidet sich der Glaube an eine Corona-Verschwörung von bisherigen Verschwörungsmythen?

Die Verschwörungsmythen vereint, dass immer eine globale Elite nicht nur vermutet, sondern ausgemacht wird, die im Hintergrund die Strippen zieht. Diese Elite wird meistens, wenn auch nicht immer bewusst, als jüdisch identifiziert, wie im Bezug auf Bill Gates oder den Philanthropen George Soros. Bei der Verschwörungserzählung um 9/11 sei ja die ganze amerikanische Regierung an der Verschwörung beteiligt, hier spielt also struktureller Antisemitismus eine große Rolle. Bei der sogenannten Pizza Gate Verschwörung haben ja durch den ehemaligen US-Präsidenten Donald Trump sowie diverse rechte Think Tanks wie Breitbart News dazu beigetragen, dass täglich Desinformationen verbreitet werden. Der traurige Höhepunkt dieser Entwicklung in den USA war dann der Sturm auf das Kapitol im Januar dieses Jahres bei dem fünf Menschen gestorben sind. Die Unterschiede sind schwer zu definieren, da es ja nicht unbedingt die eine Corona Verschwörung gibt. Hier ist meines Erachtens eher der Effekt zu beobachten, dass das was man nicht versteht irgendwie bewältigt werden muss.

### Verändert der Glaube an eine Corona-Verschwörung das demokratische Grundverständnis?

Der Glaube an Verschwörungserzählungen an sich setzt ja bis zu einem gewissen Grad ein sehr kritisches, vorsichtig gesagt, Verständnis der komplexen Zusammenhänge des Weltgeschehens voraus. Demokratiefeindlichkeit ist meines Erachtens dort auszumachen, wo der Glaube an Verschwörungen überhandnimmt und überall Verbindungen ausgemacht werden können, wo keine sind. Frei nach dem Motto: wer sucht der findet. und "nichts ist so wie es scheint".

# Was sind Ihre Tipps für Leser:innen, die in ihrem Umfeld Menschen haben, die an eine Corona-Verschwörung glauben?

Das wichtigste ist zu versuchen im Dialog zu bleiben, gerade am Anfang können Angehörige oftmals noch abgeholt werden: Fragen Sie nach, warum das Gegenüber möchte dass sie diese Information bekommen, schauen Sie sich weitere Informations- sowie Nachrichtenkanäle an und vergleichen Sie diese versuchen Sie in jedem Fall in Kontakt zu bleiben, sofern das für Sie möglich ist. Wenn sich nach und nach Angehörige sowie Freund:innen von der verschwörungsgläubigen Person abkapseln, zieht sich diese immer weiter in Ihre Blase zurück. Umso wichtiger ist es darauf zu achten, dass die Beziehung bestand hat, sofern Sie das können. Suchen Sie ansonsten Beratungsangebote auf, wie "entschwört." oder die MBR.

Weitere Infos: www.entschwoert.de

# Digitale Zivilgesellschaft stärken!

### Interview mit Antonia Graf und Teresa Sündermann vom Projekt Civic.net – Aktiv gegen Hass im Netz der Amadeu-Antonio-Stiftung

### Was genau versteht Ihr unter "digitaler Zivilgesellschaft" und Zivilcourage im Netz?

Antonia: Grundsätzlich sollte niemand Angst vor Hasskommentaren haben müssen, die sich gegen zugeschriebene oder tatsächliche Identitätsmerkmale wie Herkunft, Religion, Geschlechtsidentität und Begehren richten. In den letzten Jahren haben wir beobachtet, dass offline viele zivilgesellschaftliche Akteur:innen sehr gut organisiert sind. Online sind ihre Stimmen aber noch sehr zaghaft. Manchmal, weil praktische Handlungstipps oder das nötige Wissen fehlen. Häufig liegt es aber auch daran, dass Soziale Netzwerke als weniger wichtig empfunden werden als die analoge Welt. Beispielsweise kommt es selten vor, dass ein Neonazi-Aufmarsch ohne Gegenproteste stattfindet. Aber in Sozialen Netzwerken werden Nutzer:innen, ganze Gruppen oder Institutionen täglich beschimpft und belästigt. Betroffene fühlen sich dort häufig allein gelassen. Es wäre wichtig, dass sich aktive Menschen angesprochen und aufgefordert fühlen, in solchen Situationen einzuschreiten und auch online zivilcouragiert zu handeln. Eine aktive digitale Zivilgesellschaft muss online genauso zivilcouragiert engagiert sein gegen Menschenfeindlichkeit und Rechtsextremismus wie auf der Straße, in Betrieben oder in den Parlamenten. Civic.net gibt es, um genau diese digitale Zivilgesellschaft zu stärken und unterstützen.

### Welche Formate bietet Ihr für Akteur:innen der Zivilgesellschaft an?

Teresa: Civic.net - Aktiv gegen Hass im Netz ist 2017 als ein Projekt der Amadeu-Antonio-Stiftung entstanden. Die Idee war, Organisationen und Einzelaktive in

ihrem demokratischen Engagement auch online zu unterstützen. Oft ist es ja so, dass gerade zivilgesellschaftliche Akteure für ihr demokratisches Engagement online angefeindet werden. Sie erleben Hate Speech, gezielte Diffamierungskampagnen oder Shitstorms. Das haben wir selbst oft genug in unserer Arbeit erfahren. Wir vermitteln mit Beratungen, Vorträgen und Workshops Wissen und praktische Handlungsstrategien. Vor allem zivilgesellschaftliche Organisationen sind wichtige Multiplikator:innen, die auf ihren eigenen Social Media-Präsenzen einen diskriminierungssensiblen Meinungsraum für alle herstellen können. Aktuell vermitteln wir in Workshopformaten hauptsächlich, wie gute Moderationsarbeit und ein aktivierendes Community Management gelingen kann, wie man durch Phasen von Online-Anfeindungen und Shitstorms als Organisation kommt oder wie eine engagierte Social Media-Arbeit trotz oft wenig vorhandener Ressourcen funktionieren kann.

### Wie kann zivilgesellschaftliches Engagement online konkret aussehen?

Teresa: Zivilgesellschaftliches Engagement kann online sehr unterschiedlich aussehen. Sinnvoll kann meist eine Unterscheidung danach sein, ob ich mich als Einzelperson oder als Organisation, Bündnis oder Verein engagiere? Wenn mir als Einzelperson Hate Speech, Desinformationen oder rechtsradikale Propaganda zum Beispiel in öffentlichen Facebook-Gruppen oder in der Whatsapp-Gruppe meines Sportvereins auffallen, kann ich diese entweder kommentieren, sie beim Netzwerk und dem Gruppen-Admin melden oder sogar bei der Polizei anzeigen, wenn es sich um strafbare Inhalte und Äußerungen handeln. Eine Anzeige setzt voraus, dass ich einschätzen kann, ob etwas strafbar ist oder nicht – das ist für Laien häufig schwierig. Es gibt aber auch Gründe, aus denen heraus einige Menschen keinen Kontakt zur Polizei aufnehmen wollen. In diesen Fällen kann ich mich sehr niedrigschwellig an die "Internetmeldestellen" wenden. Das sind zivilgesellschaftliche Stellen, die mit Jurist:innen zusammenarbeiten, welche die gemeldeten Inhalte rechtlich überprüfen und diese dann ggf. zur Anzeige bringen - oder dich als direkt betroffene Person, zum Beispiel im Falle von Beleidigungen und Bedrohungen, bei weitere Schritten unterstützen.

Es wäre wichtig, dass sich aktive Menschen angesprochen und aufgefordert fühlen, in solchen Situationen einzuschreiten und auch online zivilcouragiert zu handeln. Wenn ich Hate Speech in Kommentarspalten entdecke, die nicht gegen die jeweilige Netiquette (die von der Seitenadministrator:innen festgelegten Kommunikationsregeln) verstößt oder die Seitenmoderation Hate Speech einfach ignoriert, ist Gegenrede das geeignete Instrument. Positionieren, Kontern und Abwehren: Grenzen aufzeigen, Menschenfeindlichkeit benennen, deeskalieren und nachfragen, wie etwas gemeint ist, auf Kritik sachlich reagieren, wenn nötig, Quellen einfordern und Fakten checken. Positionieren gegen Menschenfeindlichkeit geht zum Beispiel so: "Dieser Aussage will ich entschieden widersprechen, sie ist in meinen Augen menschenfeindlich. Sehen das hier noch andere genauso?" Besonders wichtig ist es, die stillen Mitlesenden anzusprechen; sich Verbündete dazu zu holen und sich mit



Betroffenen zu solidarisieren. Als Seitenmoderator:in sollte ich eine Netiquette als Grundlage der Moderationsarbeit nutzen, um Verstöße zu ahnden, problematische Inhalte zu löschen und Betroffenen zur Seite zu stehen. Die organisierte Zivilgesellschaft sollte darüber hinaus Solidarität herstellen und einfordern, wo keine da ist. Wir empfehlen in jedem Fall: Macht es öffentlich, wenn Kooperationspartner:innen online angefeindet und diffamiert werden! Bildet in solchen Fällen eine gemeinsame, demokratische Gegenöffentlichkeit und zeigt den Hater:innen, dass ihr zusammensteht! Online-Hass kann sehr belasten. Betroffene haben häufig das Gefühl, sie seien Schuld oder müssten dort alleine durch. Das ist nicht so! Hasskampagnen und Shitstorms muss niemand alleine durchstehen.

### Wie kann die Sichtbarkeit progressiver Inhalte und Positionen gestärkt und Engagement & Beteiligung gefördert werden?

Antonia: Online und insbesondere in den Sozialen Netzwerken gibt es guasi unendlich viele Möglichkeiten sich kreativ auszutoben und eigene Inhalte und Themen zu setzen. Gleichzeitig sind immer noch häufig demokratie- und menschenfeindliche Narrative stark vertreten und verdrängen positive Gegenerzählungen. Umso wichtiger ist es, die demokratische und engagierte Zivilgesellschaft online sichtbar zu machen. Das kann zum Beispiel mit aktivierenden Posts gelingen. Diese zeichnen sich dadurch aus, dass sie Erstaunen oder ein Lachen auslösen, Menschen zum Grübeln anregen, ihnen neue Perspektiven eröffnen oder auch unterhalten. Vor einem Post lohnt es sich also immer zu fragen: Wo liegt aus Sicht der Lesenden jetzt der

Mehrwert, sich mit dem Beitrag zu beschäftigen? Auch Interaktion, in Form von Likes, Kommentaren und Shares, spielt für die Sichtbarkeit eine wichtige Rolle. Seitenmoderator:innen können in der Kommentarspalte zur Diskussion animieren oder Anreize bieten, den Beitrag zu teilen. Dafür eignen sich zum Beispiel Sharepics, die ein klares Statement enthalten. Auch die Story-Funktion bei Instagram enthält viele Möglichkeiten, um Interaktion zu fördern. Wie wäre es mal mit einer Abstimmung oder einem Quiz zu den Inhalten eurer Organisation? Je mehr Reaktionen, desto höher die Reichweite. Darin können Organisationen sich auch gegenseitig unterstützen, indem sie die Beiträge anderer kommentieren oder teilen. Es ist außerdem sinnvoll, die Online- und Offline-Welt zusammenzudenken. Über Aufrufe in den Sozialen Netzwerken an Demonstrationen teilzunehmen oder Petitionen zu unterschreiben, können oft noch einmal deutlich mehr Menschen mobilisiert werden.

Ein Wahlkampf liegt hinter uns, der wesentlich mehr auch digital stattgefunden hat als zuvor. Welche Themensetzungen und Strategien von rechtspopulistischen und extrem rechten Parteien habt ihr im digitalen Raum beobachtet?

Antonia: Hinter ihrem verharmlosenden Wahlkampf-Slogan "Deutschland. Aber Normal." versteckte die AfD ein Programm, das geprägt ist von Verschwörungsideologien, Nationalismus, Diskriminierung und Rassismus. Die Partei versucht, einfache Antworten und Feindbilder für komplexe Fragen und Probleme zu bieten. Sie knüpft an verschwörungsideologische Milieus an, die besonders in den letzten anderthalb

Jahren stark öffentlich präsent waren. Sie inszeniert sich im Wahlkampf als Protestund Freiheitspartei. Das zeigte sich auch deutlich im digitalen Raum. AfD-Politiker:innen streuten gezielt Desinformation über andere Parteien. Insbesondere die Grünen waren in diesem Wahlkampf Ziel der Angriffe. Diese Strategien ließen sich in bestimmten Debatten gut beobachten: Während der Flutkatastrophe im Juli wetterten AfD-Politiker:innen gegen die Vereinnahmung für "Klimapropaganda". Die AfD ist stark präsent in den Sozialen Medien. Die Partei setzte schon viel früher als viele andere auf die Interaktion mit potenziellen Anhänger:innen über die Sozialen Medien. Und ihre Strategien zeigen Wirkung: Zum Beispiel glauben laut einer repräsentativen Umfrage 28 Prozent der befragten Nutzer:innen, dass die Grünen Autofahren verbieten wollen. Kleinere rechtsextreme Parteien, wie der III. Weg oder die NPD, spielten im digitalen Raum im Wahlkampf keine erhebliche Rolle. Hier wurde eher auf lokale Bewerbung über Flugblätter und Infostände gesetzt. Teilweise knüpften die Parteien auch an Corona-Leugner:innen-Proteste an. Trotzdem tauchten einzelne Posts und Werbung beispielsweise in Facebook-Gruppen auf.

Hinter ihrem verharmlosenden Wahlkampf-Slogan "Deutschland. Aber Normal." versteckte die AfD ein Programm, das geprägt ist von Verschwörungsideologien, Nationalismus, Diskriminierung und Rassismus. Als demokratische Gegenstrategie kann es sinnvoll sein einen Überblick zu behalten. Organisationen können ein Monitoring entwickeln, also Social-Media-Inhalte im Blick behalten, die für die eigenen Themen wichtig sind. Damit haben wir in der Vergangenheit gute Erfahrungen gemacht. So können über die eigenen Kanäle in den

Sozialen Medien aktuelle Themen kritisch begleitet werden - egal ob Wahlkampf ist oder nicht. Zum Beispiel mit Beiträgen, die die rechtsextremen Strategien offenlegen oder klar Position gegen rechtsextreme Propaganda beziehen. Gerade in Wahlkampfzeiten spielt digitale Zivilcourage eine besondere Rolle. Wir haben ja oben schon mehrere Möglichkeiten angesprochen, wie mit Falschnachrichten oder Hetze umgegangen werden kann – das gilt insbesondere auch dann, wenn viele Menschen sich überlegen, welche Partei sie wählen? Zeigt euch solidarisch, wenn Menschengruppen, wie Geflüchtete, oder Organisationen zu Wahlkampfzwecken diffamiert werden. Oder diskutiert in Kommentarspalten, um auch Mitlesende mit Fakten die Strategien rechter Parteien aufzuzeigen. Und vor allem: Stellt demokratische Themen und inhaltliche Auseinandersetzung in den Vordergrund. Das passierte im letzten Wahlkampf leider noch viel zu selten.

### Wie können besonders Moderator\*innen von Social Media-Seiten auf Online-Angriffe reagieren und solidarisch handeln?

Teresa: Wie auch im empfehlenswerten Buch "Digitaler Faschismus" von Maik Fielitz und Holger Marcks (2020) sehr umfangreich erläutert, wirken Soziale Netzwerke durch die strategische und gezielte Nutzung rechtsextremer Akteure wie "digitale Brandbeschleuniger" für rechtsextreme

Mobilisierungen und Wahlerfolge - oder für einen Anstieg rechter Gewalt im analogen Raum. Der Ton wird also nicht nur, wie vielfach betont, rauer, das gesamte Netzklima wird dadurch toxischer. Derzeit können wir beobachten, dass viele Nutzer:innen sich zunehmend aus Online-Debatten zurückziehen, aber auch, dass ihre aktive Teilhabe gezielt behindert wird. Das führt zu einer sogenannten "Schere im Kopf". Das heißt, Nutzer:innen wägen genau ab, ob sie sich zu Themen äußern oder nicht. Wir reden hier über Stimmen und Perspektiven, die meist sowieso schon seltener in unserer Gesellschaft repräsentiert sind. Um diesem Rückzug entgegenzuwirken, spielen Seitenmoderator:innen eine entscheidende Rolle. Sie sollten dafür sorgen, dass auf ihren Seiten rechte, antidemokratische Äußerungen begrenzt und Menschenfeindlichkeit aktiv widersprochen wird. Es ist enorm wichtig, (potenziell) Betroffenen zur Seite zu stehen und sich mit ihnen zu solidarisieren. Bleiben Hasskommentare unbeachtet stehen, erfahren diese Inhalte eine Normalisierung. Gleichzeitig gebe ich meiner Community ein fatales Signal, nämlich, dass Hate Speech auf der eigenen Seite ignoriert - und eben nicht begrenzt wird. Es sollte aber Aufgabe einer guten Seitenmoderation sein, eine demokratische Debattenkultur herzustellen. Damit sich möglichst viele Perspektiven und Stimmen an Diskussionen beteiligen. Für ein erfolgreiches Community Management braucht es allerdings Ressourcen: vor allem Zeit, Per-

sonal und das nötige Know How. Hilfreich sind in jedem Fall eine gut ausgearbeitete Netiquette, die sichtbar und nachvollziehbar für die Community ist, ebenso ein Notfallplan für mögliche Shitstorms oder ein grundlegendes Moderations-Handbuch für alle Social Media-Verantwortlichen in der Organisation, das intern festlegt, wie moderiert wird oder wann Kommentare gelöscht, gemeldet oder angezeigt werden. Seit Anfang Juli 2021 ist ein neues Gesetz gegen Hasskriminalität und Rechtsextremismus in Kraft getreten.

#### Was erwartet Ihr Euch davon konkret?

Antonia: Juristische Schritte sind wichtig. keine Frage. Gesetze allein lösen aber nicht das zugrundeliegende Problem. Die meisten Kommentare und Posts, welche die Betroffenen erreichen, sind ohnehin von der Meinungsfreiheit gedeckt. Eine zögerliche Moderation und fehlender Widerspruch von allen User:innen begünstigen immer wieder eskalierende Kommentarspalten. Es braucht also mehr: verstärkte Medienbildung, Opferschutz und das Empowerment der von Hate Speech betroffenen Personen und Gruppen.

### Vielen lieben Dank für das Gespräch!

Das Interview hat die Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung Marzahn-Hellersdorf im Jahr 2021 geführt. Die Erstveröffentlichung erschien in der nachgefragt-Reihe der Berliner Fach- und Netzwerkstellen: https://nach-gefragt.org/interviews/digitale-zivilgesellschaft-staerken



Antonia Graf studiert im Master Politische Theorie und arbeitet seit 2021 als Social Media- und Community Managerin bei Civic. net.



Teresa Sündermann hat Politik-, Sozial- und Kulturwissenschaften studiert und arbeitet seit 2013 freiberuflich im Bereich der machtkritischen und vorurteilssensiblen Bildung, besonders zu den Themen Rassismus, Antifeminismus und Rechtsextremismus, Seit 2016 arbeitet sie zudem in der Amadeu Antonio Stiftung, derzeit als Bildungsreferentin im Projekt Civic.net – Aktiv gegen Hass im Netz.

# Verschwörungsideologische Straßenproteste: Aktionsform Autokorso

### Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin (MBR)

Ende März 2020 kam es in Berlin zu den ersten Protesten gegen staatliche Maßnahmen zur Eindämmung der sich ausbreitenden Corona-Pandemie. Innerhalb weniger Wochen entstand daraus eine bundesweite Protestbewegung, die mit Bezugnahme auf diverse Verschwörungserzählungen ein heterogenes Milieu unter dem gemeinsamen Nenner der Pandemieleugnung vereinen konnte. Das Spektrum reichte von Impfgegner\_innen, alternativen und esoterischen Milieus, Anhänger innen der Lebensreformbewegung über Teilnehmer innen der ehemaligen "Montagsmahnwachen für den Frieden" bis hin zu "QAnon"-Gläubigen. Auch Reichsbürger\_innen, AfD-Politiker\_innen und "traditionelle" Rechtsextreme wie Aktivist innen der NPD und des III. Weg waren dabei regelmäßig Teil der Versammlungen, Abgrenzungen von rechtsextremen und demokratiefeindlichen Akteuren erfolgten allenfalls zurückhaltend und demonstrativ.

### **Entstehung und Entwicklung**

Im Mai 2020 wurde als Ergänzung zu den verschwörungsideologischen Straßenprotesten der Pandemieleugner\_innen erstmals die Aktionsform des Autokorsos gewählt. Angemeldet von dem Verschwörungsideologen A. Hildmann gab es mehrere wöchentlich durchgeführte Korsos, die von Charlottenburg aus durch Innenstadtbezirke führten und mit einer Kundgebung am Lustgarten in Berlin Mitte mit Ansprachen auf der Treppe des Alten Museums endeten. Die Staatlichen Museen zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz positionierten sich ab Mitte Juni 2020 für die Dauer eines halben Jahres mit einem großen Banner, das die Aufschrift "Für Weltoffenheit und demokratische Werte - Gegen Rassismus, Antisemitismus, Nationalismus und Hetze" trug, an den Säulen des Alten Museums. Über mehrere Wochen hinweg fand Gegenprotest am Lustgarten

statt, daher wurde der Endpunkt der Autokorsos nach Charlottenburg zum Berliner Messegelände verlegt. Im Juli 2020 kam es dann zum Versammlungsverbot, weil bei den Abschlusskundgebungen Auflagen in Bezug auf Pandemieschutzmaßnahmen regelmäßig missachtet wurden, außerdem gab es diverse Ermittlungsverfahren gegen A. Hildmann, u.a. wegen Volksverhetzung und Bedrohung. Erste Versuche, die Fahrten zu reaktivieren, etwa unter dem Motto "Loves Wins", waren im Herbst 2020 nur mäßig erfolgreich.

Eine größere Wirkung entfaltete ein zweiter Versuch ab Ende November 2020, der schnell an Attraktivität gewann und sich über weite Teile des Stadtgebietes ausbreitete. Von Dezember 2020 bis Mitte März 2021 fuhr der "Autokorso West" montags durch Wohnviertel in Charlottenburg, Wilmersdorf, Schöneberg, Kreuzberg und Mitte. Mitte Januar 2021 kam als zweite regelmäßige Veranstaltung der "Autokorso Ost" hinzu, der freitags in Marzahn-Hellersdorf startete. Zunächst fuhr der Korso durch Wohnviertel im Bezirk, für einige Wochen auch über Lichtenberg zum Strausberger Platz in Friedrichshain. Durch spontane und anhaltende Gegenproteste verlor dieser Abschnitt jedoch schnell an Attraktivität. Seither lag der Endpunkt zumeist im Nordosten von Berlin. Zeitweise wurden auch ein "Autokorso Nord" und ein "Autokorso Süd" durchgeführt. Viele dieser Autokorsos wurden vom "Verein für den Erhalt ländlicher Lebensraum e.V." aus dem brandenburgischen Märkisch-Oderland angemeldet.

In der Hochphase dieser Aktionsform beteiligten sich im Frühjahr 2021 zeitweise einige hundert Fahrzeuge auf mehreren Routen durch die Stadt, wobei insbesondere der "Autokorso Ost" die höchsten Teilnehmendenzahlen erreichen konnte. Der kleine, aber sehr aktive Vorbereitungskreis organisierte sich fortan als "Autokorso Berlin". Unter diesem Namen wurden dann auch zusätzliche Fahrten an Wochenenden sowie im Rahmen bundesweiter Mobilisierungen durchgeführt. Die Gruppierung zeichnet ein hohes Durchhaltevermögen aus. Trotz abnehmender Teilnehmendenzahlen wurde seit November 2020 mindestens eine Fahrt pro Woche organisiert.

### **Spaltungen**

Wie bereits in anderen Zusammenhängen der verschwörungsideologischen Protestszene zu beobachten war, kam es auch bei den Organisator innen der Autokorsos zu internen Streitigkeiten, gegenseitigen Vorhaltungen und Spaltungsprozessen. So führten Mobilisierungen von Gruppierungen au-Berhalb Berlins, u.a. durch die bundesweit bekannte Gruppierung "Querdenken" und mit ihr assoziierter Autokorso-Gruppierungen, nicht nur zu dem Vorwurf, die lokalen Berliner Strukturen zu übergehen und eine "gesteuerte Opposition" zu sein, sondern auch zu Streit innerhalb des Organisationskreises der Autokorsos in Berlin selbst. In der Folge kam im März 2021 es zur Trennung von einem Party-DJ mit dem Künstlernamen Björn Banane, der die wöchentlichen Korsos im Frühjahr 2021 nutzte, um durch musikalische Beiträge und Musikvideos für das verschwörungsideologische Spektrum eigene bundesweite Auftritte bei Demonstrationen zu generieren. Der Party-DJ durchlief bereits zu seinen Autokorso-Zeiten eine ähnliche Radikalisierung im Schnelldurchlauf wie A. Hildmann, Unter anderem dank seiner Reden, Social-Media-Beiträge und Videos erhielten die Autokorsos eine größere öffentliche Sichtbarkeit. Der Party-DJ hält sich zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Textes - wie A. Hildmann - im Ausland auf, um einer Strafverfolgung in Deutschland zu entgehen. Nach der Trennung kam es

zu einer Konzentration der Autokorsos auf "Aufklärungsfahrten" in Wohngebieten, insbesondere in Marzahn-Hellersdorf. Diese stundenlangen Fahrten durch dicht besiedelte Wohngebiete wollen unter Rückgriff auf bekannte Verschwörungserzählungen über die "wahren Hintergründe" der Pandemie "aufklären". Die Zerwürfnisse innerhalb des Organisationskreises sind dabei auch darauf zurückzuführen, dass nicht wenige der Protagonist\_innen selbst an Verschwörungserzählungen glauben und zudem von einem ausgeprägten Selbstdarstellungsdrang motiviert sind. Zugleich hat dieses Milieu keinen Umgang mit seinen internen Widersprüchen gefunden. Die Externalisierung innerer Widersprüche und deren "Bearbeitung" durch die Konstruktion neuer Verschwörungserzählungen folgt allerdings ohnehin dem ideologischen Weltbild der Akteur innen: Sie begreifen sich als Teil einer "aufgewachten Minderheit" und wähnen sich im Besitz "der Wahrheit".

### **Etabliert auf niedrigem Niveau**

Aufgrund dieser und weiterer Streitigkeiten haben sich Ende 2021 mit "Freie Geister" und "Autokorso Berlin" zwei Zusammenhänge herausgebildet, die bemüht sind, die Aktionsform des Autokorsos getrennt voneinander fortzuführen. Die guantitativ erfolglosere Abspaltung "Freie Geister" versuchte, ausbleibende Mobilisierungserfolge seit Weihnachten 2021 zu kompensieren, indem sie mit der rechtsextremen Kleinstgruppierung "Patriotic Opposition Europe - POE" kooperierte und an deren "Montagsdemonstrationen" am Alexanderplatz teilnahm. "Freie Geister" stellte dort, wie auch bei einem Aufmarsch von Reichsbürgern am 26. Februar 2022 im Regierungsviertel, Technik zur Verfügung. Nachdem sich "POE" Mitte Februar 2021 aus der Organisation zurückgezogen hatte, trat "Freie Geister" als veranstaltende

Gruppe der "Montagsdemonstration" am Alexanderplatz auf. Der "Autokorso Berlin" hingegen suchte ab Dezember 2021 die Zusammenarbeit mit bekannten Berliner Gruppierungen aus dem verschwörungsideologischen Spektrum – von denen man sich zuvor abgegrenzt hatte. Die Start-, Zwischen- und Endkundgebungen der Autokorsos wurden seitdem vermehrt als Anlaufpunkte für bis zu 100 Fußgänger innen genutzt. Seit Januar 2022 ist der "Autokorso Berlin" zudem Teil der sogenannten Demo-Tour. Hierbei handelt es sich um einen Zusammenschluss verschwörungsideologischer Kleinstaruppierungen aus Berlin, der unter Federführung der "Freedom Parade" seit Frühjahr 2021 regelmäßig Demonstrationen durch-

Trotz einer zeitweilig hohen Beteiligung an den Autokorsos haben beide Gruppierungen neben sinkenden Teilnehmendenzahlen auch mit der Monotonie der Formate zu kämpfen. Während die Autokorsos durch bundesweite, zum Teil rechtsextreme Streamer\_innen zwar online immer wieder eine gewisse Reichweite erfahren haben, zeigte sich, dass die mehrstündigen Fahrten durch Berliner Bezirke, deren "Programm" aus wiederholten verschwörungsideologischen Durchsagen und Abschlusskundgebungen mit kurzen Reden aus dem Kreis der Organisierenden bestand, auf Dauer ihren Reiz für die Teilnehmenden verloren. Die Möglichkeiten, der Stagnation der Proteste zu entkommen, sind bei einem Autokorso begrenzt. Daher kam es in der Folge nicht nur zur erweiterten Zusammenarbeit mit anderen verschwörungsideologischen Akteur innen, es wurden auch andere Strategien erprobt. Zum einen wurde das Augenmerk auf die innerstädtischen Bereiche, die mehr Öffentlichkeit versprechen, gelegt. Zum anderen wurden vermehrt Medien- oder Krankenhäuser als Kundgebungsziele ausgewählt.

Das entspricht einer seit Beginn der Proteste üblichen Markierung von Institutionen als Feind innen: dasselbe ailt für Presse und Politiker innen. Solche Provokationen sind angesichts abnehmender Mobilisierungsfähigkeit aber auch eine Strategie, Aufmerksamkeit zu generieren. Sie belegen zudem eine Radikalisierung der Restbestände der verschwörungsideologischen Protestszene.

### Zurück nach Marzahn-Hellersdorf

Marzahn-Hellersdorf war ab Januar 2021 Startpunkt des "Autokorso Ost". Jeden Freitagabend wurde sich getroffen, um mehrere Stunden durch den Bezirk zu fahren. "Wir fahren so lange, bis diese ganze Regierung vorm Weltgerichtshof steht und für ihre ganzen Verbrechen geradestehen muss", sagte einer der Veranstalter bei einer Abschlusskundgebung im Februar 2021. Die Organisator innen des mittlerweile als "Autokorso Berlin" firmierenden Formates haben angekündigt, nun wieder verstärkt auf diese selbsternannten "Aufklärungsfahrten" im Bezirk zu setzen. Unterstützung erfuhr der Korso dabei auch von lokalen AfD-Politiker innen und ihrem Umfeld. Zudem mobilisierten im Jahr 2021 auch berlinweit agierende Pandemieleugner innen bereits nach Marzahn. So wurde im August 2021 aus dem Umfeld der Gruppierung "Freedom Parade" zum Protest gegen den Elternabend einer Schule in der Hohenwalder Straße aufgerufen, weil dieser unter 3G-Regelung stattfinden sollte und dadurch die Ablehnung der staatlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie zum Ausdruck gebracht. Auch hier gab es, wie schon zur Zeit der wöchentlichen Autokorsos im Bezirk, lokal organisierten Gegenprotest. Aufgrund des Durchhaltevermögens von "Autokorso Berlin" dürfte diese Aktionsform weiterhin eine Herausforderung für die engagierte demokratische Zivilgesellschaft vor Ort darstellen.

# Einschätzung zu den Aktivitäten des neonazistischen "Der III. Weg"

### Register Marzahn-Hellersdorf & Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung Marzahn-Hellersdorf

Im Jahr 2021 wurden 59 Vorfälle im Zusammenhang mit der extrem rechten Kleinstpartei "Der III. Weg" im Bezirk Marzahn-Hellersdorf gemeldet. Auffallend ist, dass die Aktivitäten des "III. Weg" im Bezirk im Oktober und November zunahmen. Nachdem es um die Partei im Sommer letzten Jahres eher ruhig geworden war, häuften sich seit Herbst deren Aktionen. Maßgeblich handelte es sich dabei um Plakate. Aufkleber, Graffiti, Flyer und Infostände. Im Gegensatz zu 2020 agierten die Mitglieder der Partei nicht mehr nur an bestimmten Orten im Bezirk, sondern fast flächendeckend. Jedoch konzentrierten sich die Aktivitäten auf die Großsiedlungsgebiete in Hellersdorf-Nord und Marzahn-Mitte.

Warum entfaltet der "III. Weg" in Marzahn-Hellersdorf eine größere Aktivität als in vielen anderen Bezirken? Wie ist die Situation einzuschätzen?

Die bundesweiten Aktivitäten vom "III. Weg" zeigen, dass die Neonazi-Kleinstpartei an den Orten besonders aktiv ist, an denen einzelne Partei-Kader wohnhaft sind oder die Partei Räumlichkeiten betreibt. In Berlin tauchen ihre Aufkleber, Flugblätter und Plakate regelmäßig vor allem in den Bezirken Lichtenberg, Pankow, Marzahn-Hellersdorf sowie punktuell in Neukölln und Spandau auf. In Marzahn-Hellersdorf konnte speziell in den Regionen Hellersdorf-Nord (15 Vorfälle im Jahr 2021) und Marzahn-Mitte (20 Vorfälle im Jahr 2021) in den Monaten Oktober und November jeden dritten Tag Propaganda vom "III. Weg" festgestellt werden. Aufgrund der Menge und der immer gleichen Standorte gehen Beobachter:innen im Bezirk davon aus, dass einzelne Partei-Anhänger:innen sie auch im Alltag in ihren Wohnumfeldern verteilen.

Daneben kommt es im Bezirk jedoch auch zu koordinierten Partei-Aktivitäten, wie Informationsständen oder großflächigen Flyer-Verteilaktionen. Weiterhin wird eine legale Graffitiwand an der Zossener Straße von der Neonazipartei regelmäßig für eigene Sprühereien benutzt. Fotos davon wurden unter anderem zur Mobilisierung für einen bundesweiten Aufmarsch im Internet verbreitet. Teilweise wurden die Aktionen von rund einem Dutzend Neonazis begleitet, die im Anschluss in Gruppenformation posierten.

Die Konzentration der Partei-Aktivitäten auf die Ostberliner Randbezirke hat verschiedene Ursachen. Der "III. Weg" richtet seine völkische Kapitalismuskritik gezielt an "deutsche" Arbeiter:innen in prekären Verhältnissen. In den Plattenbaugebieten der östlichen Randbezirke suchen sie am ehesten diese Zielgruppe. Nicht umsonst führte die Partei ihren einzigen bundesweiten Großaufmarsch 2020 in Berlin-Hohenschönhausen durch. Zudem gab es in den entsprechenden Bezirken bereits seit 2013 verstärkt extrem rechte Mobilisierungen. Sie richteten sich vor allem gegen die Entstehung von Unterkünften für Geflüchtete. Auch viele Anwohner:innen, die sich rassistisch äußerten. beteiligten sich an ihnen. Die Reaktivierung von einigen dieser Container-Unterkünfte in den letzten Monaten scheint bei den Parteimitgliedern die Hoffnung zu wecken, erneut über rassistische Mobilmachungen in Ostberlin Aufmerksamkeit für ihre Politik gewinnen zu können.

Die generelle Situation vom "III. Weg" in Berlin ist zwiespältig. Im Gegensatz zu Plauen oder Siegen, wo die Partei eigene Büros betreibt, fehlen ihr hier die Räumlichkeiten. Das schränkt die Möglichkeiten für Aktivitäten ein. In Berlin beschränkte sich der "III. Weg" im vergangenen Jahr auf das Anwerben neuer Mitglieder und verstärkte Gruppenaktivitäten im öffentlichen Straßenland wie die gemeinsame Verteilung von Propaganda. Vor allem in der Innenstadt traten die Partei-Anhänger:innen dazu in größeren

Gruppen auf, wobei sie oftmals von Brandenburger Neonazis unterstützt wurden. Einerseits wird so versucht, im Angesicht des Raummangels das Gemeinschaftserleben auf die Straße zu verlegen. Andererseits lässt das Auftreten in Gruppen auf gewisse Unsicherheiten in weniger bekannten Räumen schließen. Während sich die Neonazis in den Berliner Innenstadtbezirken weniger angenommen zu fühlen scheinen, treten die Partei-Anhänger:innen in Lichtenberg sowie Marzahn-Hellersdorf wiederum mit einer größeren Selbstsicherheit auf.

Es ist überraschend, dass der "III. Weg" als Partei in Berlin keinerlei Wahlvorschläge für die Wahlen 2021 eingereicht hat. Das ist jedoch nicht zwangsläufig ein Zeichen personeller Schwäche. So strebt der "III. Weg" politische Veränderung nur bedingt über demokratische Beteiligung in den (Bezirks-) Parlamenten an. Stattdessen wird versucht, eine "nationalrevolutionäre" Bewegung zu organisieren. Die Parteistrukturen dienen dabei vor allem als legaler Sammelpunkt für Neonaziaktivistinnen und -aktivisten. Dies gilt insbesondere, nachdem in den letzten Jahren viele Neonazigruppierungen verboten wurden. So traten auch in Berlin mehrere Mitglieder des ehemaligen "Nationalen Widerstand Berlin" (kurz: NW Berlin) bei Aktivitäten des "III. Wegs" wieder in Erscheinung. Darunter befinden sich zahlreiche Neonazis, die in den Bezirken Lichtenberg und Marzahn-Hellersdorf wohnhaft sind. Das Netzwerk "NW Berlin" betrieb eine eigene Homepage. Dort fand sich u.a. eine "Feindesliste" politischer Gegner:innen, und es wurde zum Angriff auf diese aufgerufen. In diesem Sinne verfügen vor allem die aktivistischen Neonazis beim "III. Weg" in Berlin möglicherweise über weitreichende Informationen sowie eine gewisse Erfahrung in der Szene. Schon aus diesen Gründen darf die Partei, wenn auch mit wenigen Mitglieder:innen, nicht unterschätzt werden.

# Bücherempfehlungen

### Moritz Marc

### Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung Marzahn-Hellersdorf

Im Folgenden möchten wir Ihnen sechs Bücher vorstellen, die im Jahr 2021 erschienen sind und für die wir sehr gern eine Leseempfehlung aussprechen möchten. Im weitesten Sinne widmen sich alle ausgewählten Publikationen dem Thema der sozialen Frage. Die Themenschwerpunkte liegen jedoch bei der diesjährigen Auswahl auf dem Umgang mit der Pandemie, der extremen Rechte, Diskriminierung und Solidarität.

Wir möchten des Weiteren darauf hinweisen, dass Sie gern jederzeit kostenlos Bücher in der Koordinierungsstelle ausleihen können. Bei Interesse wenden Sie sich per E-Mail an koordinierungsstelle-mh@ pad-berlin.de.

Sachbücher



Strobl, Natascha (2021): Radikalisierter Konservatismus. Eine Analyse, Berlin: Suhrkamp Verlag.

Die österreichische Politikwissenschaftlerin Natascha Strobl analysiert in ihrem Buch wie Politiker der traditionellen Mitte-rechts-Parteien sich Methoden extrem rechter Parteien und Bewegungen bedienen um ihre politische Macht zu erhalten oder wiederzugewinnen. In ihrer Analyse widmet sie sich den politischen Strategien von Donald Trump und Sebastian Kurz als Vertreter des Radikalisierten Konservatismus. Natascha Strobl untersucht die politischen aber auch rhetorischen Strategien und beschreibt wie entgegen der traditionell konservativen Parteien, die versuchen die gültige Ordnung zu bewahren, im Radikalisierten Konservatismus die Spaltung der Gesellschaft und die Markierung von Differenzen vorangetrieben wird. Die Analyse von Natascha Strobl ist, auch mit dem Blick auf die derzeitigen politischen Entwicklungen, äußerst empfehlenswert.



Speit, Andreas (2021): Verqueres Denken. Gefährliche Weltbilder in alternativen Milieus, Berlin: Ch. Links Verlag.

Der Sozialökonom und freie Journalist Andreas Speit hat sich lange Zeit in seiner Recherche und in seinen Publikationen mit der extremen Rechten beschäftigt. Er untersucht in seinem neuen Buch alternative Bewegungen und stellt sich die Frage, inwiefern diese einen Nährboden für Verschwörungsideologien bieten. Den Anlass für seine Auseinandersetzung boten die Querdenken-Demonstrationen, die Anhänger\*innen aus verschiedensten Strömungen zusammenbrachten. Andreas Speit analysiert diverse Bewegungen und deren Historie.

Er macht deutlich, dass deren Einstellungen nicht immer so progressiv und emanzipatorisch sind wie anzunehmen sei und wie rechtsoffene und verschwörungsideologische Positionen auf Grund dessen zum Teil Anklang finden.



Kastner, Jens & Susemichel, Lea (2021): **Unbedinate** Solidarität. Münster: Unrast Verlag.

Unbedingte Solidarität ist die Herausforderung der Stunde. Dieses Buch plädiert dafür, Solidarität nicht nur als bloße Parteinahme für die Gleichen und Ähnlichen zu fassen. Entscheidend ist vielmehr die Frage, wie Solidarität auch mit denjenigen möglich ist, mit denen wir nicht gemeinsame Erfahrungen, das Geschlecht und die Herkunft teilen. Der Sammelband bietet vielfältige Einblicke in die theoretischen Debatten, diskutiert Beispiele praktizierter Solidarität und ist darüber hinaus ein eindringliches Plädover für eine solidarische Gesellschaft, für eine radikale Solidarität unter Ungleichen, für eine unbedingte Solidarität. (Quelle: https://www.unrast-verlag.de/ neuerscheinungen/unbedingte-solidaritaet-detail)



# Seeck, Francis & Theißl, Brigitte (Hg.) (2021): Solidarisch gegen Klassismus. Organisieren, Intervenieren, Umverteilen, Münster: Unrast Verlag.

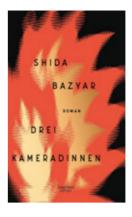
Mit Solidarisch gegen Klassismus - organisieren, intervenieren, umverteilen liegt ein erster deutschsprachiger Sammelband zum Thema vor. Der Fokus liegt auf gelebten antiklassistischen Strategien. Die Bandbreite der 26 Texte reicht von aktivistischen Erfahrungen über theoretische Diskussionen bis hin zu persönlichen Essays. Die Beiträge diskutieren Strategien gegen Klassismus in politischen Zusammenhängen, in Bildungseinrichtungen und gegen Scham; sie berichten von antiklassistischen Interventionen in der Frauen- und Lesbenbewegung und vermitteln Möglichkeiten, sich gegen das Jobcenter oder gegen Vermieter\*innen zu organisieren. (Quelle: https://www. unrast-verlag.de/neuerscheinungen/solidarisch-gegen-klassismus-detail)

#### Romane



### Yaghoobifarah, Hengameh (2021): Ministerium der Träume, Berlin: Blumenbar.

Im Debütroman von der Journalist:in und Schriftsteller:in Hengameh Yaghoobifarah wird zu Beginn die queere Ich-Erzählerin Nas von der Polizei über den Tod ihrer Schwester Nusrin informiert. Damit beginnt ihre Suche nach der wirklichen Todesursache, da die offizielle Version für Nas nicht glaubhaft erscheint. Während sie die Verantwortung für ihre Nichte übernimmt, reist sie in die Vergangenheit und versucht die Geschichte ihrer Schwester zu rekonstruieren. Dabei stößt sie auf Erinnerungen an die Fluchtgeschichte der Familie, an den Rassismus in Deutschland, an die Neonazis und die Beziehung zu ihrer Schwester. Hengameh Yaghoobifarah's Roman verhandelt gesellschaftspolitische Themen in einer sehr spannenden Geschichte. Ein sprachlich und thematisch vielfältiger Roman!



### Bazyar, Shida (2021): Drei Kameradinnen, Köln: Kiepenheuer & Witsch.

Der zweite Roman der Schriftstellerin Shida Bazyar handelt von der bedingungslosen Freundschaft der drei Freund:innen Kasih, Saya und Hani, die sich auf Grund der Hochzeit einer alten Freundin für ein paar Tage wiedersehen. Die Ich-Erzählerin Kasih taucht in die Geschichte der Freund:innen ein, es geht um Identität, Rassismus und Deutschland. Doch dann wird das Wiedersehen durch die Enttarnung eines rechten Terrornetzwerks und die Inhaftierung von Saya überschattet. Shida Bazyar Roman beschreibt mit voller Wucht die deutsche Lebenswirklichkeit. Sehr lesenswert!



# "Wer sollte besser mitreden können als junge Menschen?"

### Lydia Skrabania

### Das humanistische Magazin, erstveröffentlicht in Ausgabe 130 (2/2021)

Welche Möglichkeiten haben Kinder und Jugendliche, sich politisch zu beteiligen? Ihre Anliegen zu äußern und dafür Gehör zu finden? Die Kinder- und Jugendwahl U18 ist rein symbolisch und in keiner Weise bindend, trotzdem hat sie Signalkraft. Ein Ortsbesuch bei der U18-Wahlparty im Berliner Bezirk Marzahn-Hellersdorf von Lydia Skrabania.

Eine kleine Bühne ist auf dem Victor-Klemperer-Platz in Berlin-Marzahn aufgebaut. Aus den Boxen dröhnt ein Live-Cover des Lieds "Das ist alles von der Kunstfreiheit gedeckt" des Rappers Danger Dan, gespielt von einer Band aus dem Bezirk. Es ist der Abend des 17. September 2021, dem letzten Tag der laufenden U18-Wahlen. Und auf dem großen Platz inmitten der Marzahner Hochhaustürme findet die U18-Wahlparty des Bezirks statt. Inklusive Elefantenrunde und Live-Hochrechnungen, wie bei der "richtigen Wahl", die neun Tage später stattfinden wird.

In die Wahlurne, die am Rand der Bühne aufgestellt ist, dürfen noch bis 18 Uhr die Wahlzettel eingeworfen werden. Weitere Wahlurnen waren bereits seit dem Frühjahr an insgesamt 39 Orten im Bezirk aufgestellt, in Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen, Vereinen, Bibliotheken. Außerdem war die vergangenen zwei Wochen ein mobiles Wahllokal durch Marzahn-Hellersdorf gerollt. Und obwohl die Wahl für diejenigen, die das Wahlalter noch nicht erreicht haben, rein symbolisch ist, zeichnete sich schon im Vorfeld der Wahlparty ab, dass es eine Rekordwahlbeteiligung geben würde. Eine Rolle haben dabei sicher auch die "U18-Peers" gespielt: junge Menschen, die sich für die U18-Wahlen bei Gleichaltrigen - ihrer Peergroup eben stark gemacht haben.

Esther Thomasius ist eine von den U18-Peers in Marzahn-Hellersdorf. Dass sie ihre Stimme bei der Bundestagswahl 2021 nicht abgeben darf, "das ist wirklich ein großer Schmerz in meinem Herz", erzählt sie. Ihr Abi hat sie bereits in der Tasche aber ihren 18. Geburtstag feiert sie erst einen guten Monat nach der Bundestagswahl. Warum sie sich für U18 engagiert? "Ich finde Politik total interessant, setze mich gerne mit politischen Themen auseinander, diskutiere gerne – und möchte das gern auch anderen Kindern und Jugendlichen näherbringen und zeigen, dass unsere Stimmen auch zählen sollen – letztendlich geht es ja um unsere Zukunft. Wer sollte da besser mitreden können als eben iunge Menschen?"

Von U18-Wahlen erhofft sich Esther Thomasius, dass sich Kinder und Jugendliche dadurch noch mehr mit Politik auseinandersetzen. Viele junge Menschen hätten das Gefühl, dass es kaum Möglichkeiten gibt, ihre Meinungen zu äußern und Gehör zu finden – dies hat die Abiturientin selbst erfahren, im Kontext ihres schulischen Engagements in der Gesamtschüler\*innenvertretung und als stellvertretende Schulsprecherin. "Ich persönlich hatte oft das Gefühl, dass einige Erwachsenen uns trotzdem nicht ganz ernst genommen haben", berichtet sie. "Auch wenn man zu bestimmten Themen gut informiert ist, verschiedene Positionen beleuchten kann und Sachen kritisch hinterfragt." Die U18-Wahlen sollen der Politik zeigen, "dass sich viele junge Menschen dafür interessieren, was aus der Welt und dem Planeten wird."

Auch Jonas Knorr findet es gut, dass durch die Wahl abgebildet wird, wie die Jugend politisch tickt. Der 16-Jährige gehört ebenfalls zu den U18-Peers im Bezirk, außerdem engagiert er sich bei Fridays For Future Berlin. Durch die Große Koalition fühlte er sich in den vergangenen Jahren politisch "so überhaupt nicht" vertreten, wie er sagt. "Ich würde mir wünschen, dass für uns Politik gemacht wird, für die heranwachsende Generation, die das meiste vom Klimawandel abbekommen wird." Der bisherigen Regierung wirft er Untätigkeit und Verschleppung in Sachen Klimaschutz vor. Auf Landesebene und im Bezirk fühlt er sich dagegen besser repräsentiert. "Auf Bezirksebene darf ich ja auch schon wählen und da ist auch einfach der Kontakt zu den Politiker\*innen viel besser", erzählt der Klimaaktivist. "Zumindest einige aus jeder Fraktion kenne ich, kann die auch ansprechen und die sind auch bereit Interessen durchzusetzen. Und hier im Bezirk sind sie auch recht offen für Neues."

Etwas Neues könnte es tatsächlich bald geben in Marzahn-Hellersdorf: Neben der U18-Bundestags- und Berlin-Wahl wird dort nämlich auch für ein Kinder- und Jugendparlament abgestimmt, das es jungen Menschen ermöglichen würde, sich in die Bezirkspolitik einzubringen. Die Bezirksverordnetenversammlung hatte bereits 2019 beschlossen, ein solches Gremium zu implementieren. Doch im Anschluss war nicht viel passiert. Eine Gruppe junger Menschen, darunter auch Jonas Knorr, hatte sich deshalb im Jahr 2020 an das Kinderund Jugendbeteiligungsbüro Marzahn-Hellersdorf (KJB) gewandt, um das Vorhaben voranzutreiben. Und das KJB, das vom Humanistischen Verband Berlin-Brandenburg getragen wird, unterstützte das Anliegen und sorgte dafür, den Kinder- und Jugendentscheid für das Kinder- und Jugendparlament breit zu streuen.



Esther Thomasius (links) war eine der Moderator\*innen der Elefantenrunde. Foto: Stefanie Loos.

### **Emanzipation und Selbstwirksamkeit**

"Wir sind beauftragt, uns für den Bezirk um die Themen Kinder- und Jugendbeteiligung, politische Bildung und Kinderrechte zu kümmern", erzählt die Leiterin des KJB, Frauke Groner. "Dabei ist total wichtig, immer im Hinterkopf zu behalten, dass Kinder und Jugendliche keine homogene Gruppe sind, sondern heterogene Gruppen mit Partikularinteressen." Ein Kinder- und Jugendparlament sei zwar nicht die Lösung für sämtliche Belange, aber Beteiligung an Politik müsse eben verankert werden. "Gerade auf kommunaler Ebene findet die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen statt und da ist es besonders wichtig, ihnen solche Beteiligungsformen anzubieten." Eine Abstimmung im Sinne eines Kinderund Jugendparlaments im Bezirk wäre zwar nicht bindend, hat aber eine starke Signalwirkung. Auch die U18-Wahlen sind in

ihrer Wirkung nicht zu unterschätzen. "Für mich ist das etwas Emanzipatorisches, dass man sich als Selbst begreift in einem größeren Ganzen: eine Stimme haben, sich selbst als Teil einer Gruppe mit Interessen erleben und Selbstwirksamkeit erfahren", erzählt Frauke Groner. Und natürlich haben die U18-Wahlen auch einen Aspekt der politischen Bildung.

Bei den U18-Wahlen in Marzahn-Hellersdorf spielt das KJB aber noch eine weitere wichtige Rolle: Es ist eine der beiden bezirklichen Koordinierungsstellen und damit Ansprechpartner für die insgesamt 39 Wahllokale, die es bei Vorbereitung und Durchführung unterstützt. Und neben der Jugendfreizeiteinrichtung FAIR und dem Jugendamt ist das KJB ist auch Veranstalter der U18-Wahlparty.

# Demokratieentwicklung in Marzahn-Hellersdorf — Fazit, Handlungsbedarf & Perspektiven

### **Moritz Marc**

Auch im Jahr 2021 haben die zahlreichen Praxisbeispiele und Initiativen aus der Stadt- und Zivilgesellschaft, trotz der anhaltend schwierigen Pandemie-Situation aufgezeigt, dass es viele positive Ansätze gibt, die hier im Bezirk lebenden Menschen in ihrer Vielfältig- und Unterschiedlichkeit durch einen solidarischen Umgang miteinander zusammenzubringen. Es wird immer mehr versucht, das Positive und Verbindende im Alltagsleben der Bürger\*innen zu stärken. Der Demokratiebericht zeigt erneut viele gute Ansätze für ein möglichst diskriminierungsfreies und aktives Gemeinwesen mit vielen Gelegenheiten zur demokratischen Teilhabe. Die Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung ist sich sicher, dass es auch in den kommenden Jahren gelingen wird, den Bezirk Marzahn-Hellersdorf noch mehr zu einer weltoffenen und lebenswerten Kommune für alle hier lebenden und arbeitenden Menschen zu gestalten. Wichtig hierfür ist die engagierte Teilnahme möglichst vieler Menschen an den demokratischen Gestaltungsmöglichkeiten.

### Gesellschaftspolitische Rahmenbedingungen und konkreter Handlungsbedarf

### Die sozialen Herausforderungen in der Corona-Pandemie

"In Stadtteilen und Quartieren mit erhöhten sozialen Anforderungen gibt es einen besonderen Handlungsbedarf im Hinblick auf politische Teilhabe und Integration, da das Interesse an Politik und an politischen Bildungsangeboten stark vom sozialen Status abhängt. Dies schlägt sich beispielsweise in der Wahlbeteiligung nieder, aber auch in den meisten informellen Formen der politischen Teilhabe (z. B. aktiv in Bür-

gerinitiativen etc.) und dem bürgerschaftlichen Engagement. Der Rückzug aus öffentlich-politischen Arenen wird durch Diskriminierungserfahrungen im Alltag, z. B. am Arbeitsplatz, im Bildungsbereich oder im Wohnumfeld noch verstärkt." (Quelle: www.miteinander-im-quartier. de/modellprogramme/politische-bildung. html)

Die immer noch vorhandenen extrem rechten Strukturen, rassistischen Diskurse und verschwörungsideologisch Corona-Proteste stellen ebenso wie die weiterhin im Bezirk bestehenden sozialen Spannungsverhältnisse eine anhaltende Herausforderung für die Demokratieentwicklung und die Herausbildung einer menschenrechtsorientierten und solidarischen Kultur dar. Dies belegen erneut die aktuelle Auswertung der bezirklichen Registerstelle Marzahn-Hellersdorf für das Jahr 2021 sowie die bezirkliche Sozialberichterstattung sowohl im Sozial- als auch Demografie Bericht für Marzahn-Hellersdorf. Es besteht die Gefahr, dass aktuelle politische Entwicklungen, auch weltweit, diese Entwicklungen verschärfen.

Wie wir im Demokratiebericht für das Jahr 2020 bereits befürchtet hatten, haben sich die Arbeitslosenzahlen im Bezirk zuletzt zwar negativ entwickelt, dafür gab es an anderer Stelle insgesamt positive Entwicklungen zu vermerken.

Ende 2020 lebten 12.500 Arbeitslose in Marzahn-Hellersdorf. Das waren fast 3.000 mehr als im Vorjahr (+ 30 %). Vor allem die Zahl der Arbeitslosen, die Arbeitslosengeld I erhalten, ist im vorvergangenen Jahr deutlich gestiegen. Mit einem Plus von 2.129 Personen hat sie sich gegenüber 2019 fast verdoppelt. Die Arbeitslosenquote stieg im gleichen Zeitraum von

6,3% auf 8,4%. Damit liegt sie aber immer noch unter dem Berliner Durchschnitt. (Sozialbericht 2020, S. 3)

Die Anzahl der SGB II-Leistungsberechtigten ist erstmals seit 2014 wieder angestiegen. Somit waren im Jahr 2020 knapp 38.000 Personen in Marzahn-Hellersdorf auf SGB II-Leistungen angewiesen. Das sind fast 1.000 Personen mehr als im Vorjahr. Mit einer SGB II-Quote von 17 % liegt Marzahn-Hellersdorf etwas über dem Berliner Durchschnitt (16%). (Sozialbericht 2020, S. 4)

Anfang April 2022 ist zudem das <u>neue</u> <u>Monitoring soziale Stadtentwicklung 2021</u> erschienen. Während sich die Zahlen im Inneren der Stadt sowie im westlichen Äußeren (Spandau, Zehlendorf Reinickendorf, Neukölln, Tempelhof-Schöneberg, Charlottenburg-Wilmersdorf) leicht verschlechtern, ist im östlichen Rand der Stadt ein positiver Trend klar erkennbar. Auffallend positiv entwickelt sich der Bezirk Marzahn-Hellersdorf.

Von nur noch acht Gebieten mit großer sozialer Ungleichheit in Marzahn-Hellersdorf befinden sich vier in Hellersdorf-Nord (Hellersdorfer Promenade, Gut Hellersdorf, Böhlener Straße, Zossener Straße), zwei in Hellersdorf-Ost (Schleipfuhl, Boulevard Kastanienallee), einer in Hellersdorf-Süd (Neue Grottkauer Straße) und nur noch einer in Marzahn-Nord (Rosenbecker Straße). Insbesondere in Marzahn gab es hier zuletzt eine sehr positive Entwicklung.

In Berlin gibt es insgesamt 95 Gebiete (Planungsräume), die niedrig bzw. sehr niedrig klassifiziert wurden. Davon liegen nur noch 8 in Marzahn-Hellersdorf (2 sehr niedrig, 6 niedrig).

Die Corona-Pandemie hat in einigen Teilen Marzahn-Hellersdorfs die positive Ent-

wicklung ein wenig gestoppt, weiterhin gibt es teils starke soziale Ungleichheit auch innerhalb des Bezirks.

Für die Demokratieentwicklung bleibt der sozialräumliche Ansatz wichtig, mit welchem die Problemlagen im Bezirk bearbeitet werden und auch zukünftig versucht wird, demokratische, progressive Strukturen des Engagements in der Gemeinwesenarbeit auf Quartiersebene zu stärken bzw. zu verstetigen.

### Solidarisches Miteinander gerade auch wegen der Pandemie Die verschiedenen Akteur\*innen der Zivil-

gesellschaft und der Gemeinwesenarbeit

im Bezirk haben auch im Jahr 2021 trotz der erschwerten Bedingungen aufgrund der anhaltenden Pandemie versucht, viele Angebote im sozialen Bereich und zur Mitwirkung am alltäglichen solidarischen Miteinander in den Sozialräumen aufrechtzuerhalten bzw. sogar neue zu schaffen. Trotzdem besteht die Gefahr, dass viele Folgeschäden im Sozialen - insbesondere auch bei den Frauen und Kindern erst nach und nach sichtbar werden. Wir werden uns alle gemeinsam dafür einsetzen müssen, dass wir auch zukünftig einen sich gegenseitig unterstützenden Umgang miteinander pflegen können, um soziale Spaltungen und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit zu verhindern. Themen wie soziale Teilhabe und Gerechtigkeit hinsichtlich Bildungschancen, faire Löhne, Diskriminierungen im Alltag und bezahlbare Mieten müssen auch weiterhin ganz oben auf der politischen Agenda stehen. Die Koordinierungsstelle hat sich dieser Entwicklung, zusammen mit Kooperationspartner\*innen aus der Zivilgesellschaft in Marzahn-Hellersdorf, mit einer auf mindestens zwei Jahre angelegten Kampagne unter dem Motto "Solidarische Kieze" mit vielen Veranstaltungs- und Aktionsformaten ein Stück weit erfolgreich entgegenstellen können. Mit zahlreichen Angeboten und einer entsprechenden Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit ist es der Kampagne in den Jahren 2020 und 2021 gelungen, einige positive Akzente zu setzen und den Menschen in den Kiezen ein solidarisches Gegenangebot zu Ver-

Für die Zukunft planen wir mit unseren Kooperationspartner\*innen neue Mitwirkungs- und Beteiligungsmöglichkeiten für

schwörungserzählungen und/oder rassisti-

die im Bezirk lebenden Menschen auszuprobieren (z.B. in Form eines ausgelosten Bürger\*innenrates in einem ausgewählten Sozialraum). Zudem wird es auch in der kommenden Zeit eine große Aufgabe bleiben, den teilweise zu einer sozialen Bewegung angewachsenen Protesten der Coronaleugner\*innen und Impfgegner\*innen, solidarische Narrative entgegenzustellen, um deren zum Teil rassistisch und verschwörungsideologisch motivierte Denkweisen zu widerlegen. Ebenso wird es im Jahr 2022 ff. ein wichtiger Teil unserer Arbeit sein, dafür zu sorgen, dass die vor dem Krieg in der Ukraine geflüchteten Menschen auch hier im Bezirk gut integriert werden. Wir möchten dazu beitragen, dass es im Bezirk zu einem friedlichen Miteinander aller hier lebenden Menschen kommt, auch wenn wir auf etwaige Konflikte in den Sozialräumen vorbereitet sein sollten.

### Handeln gegen Rassismus und extreme Rechte

Neben den bestehenden Problemen mit alltäglichem Rassismus existieren weiterhin extrem rechte Strukturen in Marzahn-Hellersdorf (III. Weg und andere Gruppierungen) und es kommt in regelmä-Bigen Abständen zu rassistisch motivierten Gewalttaten. Die weiterhin bestehenden rassistischen Diskurse (zuletzt Ende August 2021 wegen der Wiedereröffnung der ehemaligen Tempohomes in der Dingolfinger Straße u.a. hinsichtlich der vorübergehenden Aufnahme geflüchteter Ortskräfte aus Afghanistan) werden zudem seit Ende 2020 um regelmäßig im Bezirk stattfindende Autokorsos aus dem Umfeld der Coronaleugner\*innen und Impfgegner\*innen ergänzt. Hier tritt eine neue Mischung von scheinbar unpolitisch auftretenden bis hin zu extrem rechten Akteur\*innen in Erscheinung, welche in großen Teilen die Demokratie und ihre Repräsentant\*innen in aggressiver Weise in Frage stellen. Zwischenzeitlich nahmen an diesen Protesten im Bezirk wöchentlich mehrere hundert Teilnehmer\*innen teil. Mitte des Jahres 2021 waren die Teilnehmer\*innen-Zahlen jedoch massiv gesunken und bewegten sich zwischenzeitlich unterhalb von 50 teilnehmenden Autos.

Seit Ende 2021 gibt es nun in Form von wöchentlichen Protestmärschen gegen die Coronamaßnahmen der Bundesregierung ein neues Format, welches innerhalb kürzester Zeit erneut zum Teil mehrere hundert Teilnehmer\*innen von Impfgegner\*innen über Verschwörungsideolog\*innen bis hin zu Aktivist\*innen des neonazistischen III. Wegs und andere extrem rechte Akteur\*innen auf die Straße brachte. Aufgrund der anhaltend hohen Infektionszahlen gestaltet(e) es sich für die Zivilgesellschaft schwierig, wirksame Gegenaktivitäten zu entwickeln. Dies geschah zumeist durch Gegenkundgebungen.

Besondere Sorge bereitet uns aktuell im Bezirk auch die massive Präsenz von extrem rechten und rassistischen Äußerungen auf den verschiedenen Social Media Plattformen, welche im Bezirk sehr stark von den hier lebenden Menschen – gerade in der Pandemiezeit – zum Austausch und zur Vernetzung genutzt werden. Neben Telegram und anderen Messenger-Diensten spielt hier Facebook weiterhin eine wichtige Rolle. Es ist eine ernstzunehmende Gefahr für die demokratischen Strukturen im Bezirk, wenn hier mehr oder weniger ungestört die Kommentarspalten gefüllt werden, "um eine Mehrheit für extrem rechte Inhalte zu suggerieren, Desinformationskampagnen gestartet werden, politisch Andersdenkende bedroht und durch emotionale Bildsprache Ängste geschürt werden. Besonders eindrücklich können all diese Strategien bei den Mobilisierungen gegen die Maßnahmen zur Corona-Pandemie (auch hier im Bezirk) beobachtet werden". (Vgl. www.berliner-register.de/ sites/default/files/2020-Jahresbroschüre-fertig-web.pdf).

Zur Stärkung der digitalen Zivilgesellschaft im Bezirk Marzahn-Hellersdorf hat die Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung u.a. Anfang des Jahres 2021 in Kooperation mit der Amadeu Antonio Stiftung eine vierteilige Workshopreihe mit Civic.net – Aktiv gegen Hass im Netz veranstaltet, welche auf sehr positive Resonanz im Bezirk stieß.

Auch für das Jahr 2022 plant die Koordinierungsstelle zusammen mit Kooperationspartner\*innen weitere Fortbildungs- und Vernetzungsformate, die daran anknüpfen.

### Neue Beteiligungsformate zur Stärkung der Selbstwirksamkeit

Als neue Beteiligungsformate für Bürger\*innen in Marzahn-Hellersdorf sind perspektivisch auch bundesweite Volksabstimmungen, geloste Bürger\*innenräte

schen Ansätzen zu machen.

oder -parlamente eine weitere Möglichkeit "mit solchen Instrumenten (...) die
grassierende Politikverdrossenheit (zu)
bekämpfen, meint der Philosoph Philip
Kovce. Denn die sei eigentlich bloß eine
Parteienverdrossenheit." (Quelle: www.
deutschlandfunkkultur.de/parteienverdrossenheit-mehr-macht-fuer-die-buerger.1005.de.html) Zudem gibt es aktuell
Planungen im Bezirk Marzahn-Hellersdorf
eine Art Bürger\*innenbüro zur Erhöhung
der Beteiligung der im Bezirk lebenden
Menschen aufzubauen.

Denn im Vordergrund in von diversen sozialen Benachteiligungen betroffenen Quartieren sollte insbesondere die Stärkung der Selbstwirksamkeit der Bewohner\*innen stehen:

"Primäres Ziel ist die Befähigung der Bewohner\*innen sich für ihre eigenen Interessen einzusetzen und damit Effekten der sozialen Segregation und Isolation durch eine Bearbeitung politischer Ungleichheiten entgegenzuwirken. Dafür müssen Angebote der politischen Bildung Möglichkeiten aufzeigen, Teil politischer Prozesse zu werden, und sich der nachhaltigen Bearbeitung der "Entfremdung" zwischen Bewohner\*innen und Politik und untereinander widmen." (Vgl: Blender, Johanna: Aufsuchende politische Bildung im Quartier - Der Sozialraum als Lernort für die Förderung politischer Partizipation, Berlin, 2021, S. 53)

### Die Coronakrise und die Netzwerke der Demokratiefeinde

"Die Begleiterscheinungen der Pandemie, Ohnmacht, Tage und Nächte voller Sorgen, Hilflosigkeit - und auch Wut - sind zu universellen Erfahrungen geworden. Dennoch trifft das Virus keineswegs alle gleich: Vielmehr hat gerade die Pandemie die sozialen und ökonomischen Spaltungslinien vertieft, Privilegien und Ungleichheit verstärkt und noch sichtbarer gemacht. Auch die Reaktionen auf die Pandemie offenbaren gesellschaftliche und politische Spaltungen: Während die überwiegende Mehrheit mit Solidarität und Rücksichtnahme auf besonders Gefährdete im Alltag, in der Nachbarschaft, in der Kommune oder in sozialen Netzwerken achtet, hat sich seit Beginn der Pandemie eine lautstarke Minderheit zu einer Protestbewegung entwickelt, die tägliche Regelbrüche, unsolidarisches Verhalten gegenüber Risikogruppen und überbordenden Hass auf den Staat zum Prinzip erklärt hat." (Vgl.: Kleffner, Heike/Matthias Meisner: Fehlender Mindestabstand – Die Coronakrise und die Netzwerke der Demokratiefeinde, Herder, Freiburg, 2021, S.13)

Aufgrund der redaktionellen Begrenzung des vorliegenden Berichtes, können hier nicht alle Inhalte ausführlich behandelt werden. Die Koordinierungsstelle empfiehlt deshalb folgende weiterführende Literatur zum Thema Corona und den Umgang mit den sozialen und politischen Folgen:

Ebermann, Thomas: "Störung im Betriebsablauf. Systemirrelevante Betrachtungen zur Pandemie.", 2021, Konkret Texte 80. (Sachbuch)

Kastner, Jens & Susemichel, Lea (Herausgeber\*innen): "Unbedingte Solidarität", 2021, Münster: Unrast Verlag. (Sachbuch) Kleffner, Heike & Meisner, Matthias (Herausgeber\*innen): "Fehlender Mindestabstand: Die Coronakrise und die Netzwerke der Demokratiefeinde", 2021, Herder. (Sachbuch)

Kubaczek, Niki & Mokre, Monika (Herausgeber\*innen): "Die Stadt als Stätte der Solidarität", 2021, Wien: transversal texts. (Sachbuch)

Nanz, Patrizia u.a.: "Das wird unsere Stadt – Bürger\*innen erneuern die Demokratie", 2021, Edition Körber. (Sachbuch) Roth, Karl Heinz: "Blinde Passagiere - Die Corona-Krise und ihre Folgen", 2022, München: Antje Kunstmann Verlag. (Sachbuch)

Seeck, Francis & Theißl, Brigitte (Herausgeber\*innen): "Solidarisch gegen Klassismus. Organisieren, Intervenieren, Umverteilen", 2021, Münster: Unrast Verlag. (Sachbuch)

Schlussfolgerungen für die Demokratieentwicklung im Bezirk Marzahn-Hellersdorf und Handlungsideen Die mittlerweile über zwei Jahre dauernde Ausnahmesituation aufgrund der Pandemie hat sehr viele Menschen viel Kraft gekostet. Die neu gewählten Regierungen auf Bundes- und Landesebene sowie das neu konstituierte Bezirksamt werden zei-

gen müssen, inwieweit es der Politik ins-

gesamt gelingt, die Menschen hinsichtlich

der bevorstehenden großen gesellschaftlichen Aufgaben abzuholen und mitzunehmen - vor allem auch für eine Mitwirkung an einer lebendigen Demokratie. Für den Bezirk Marzahn-Hellersdorf versucht die Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung weiterhin, möglichst viele Menschen für die Gemeinwesenarbeit und auch zivilgesellschaftliche Aktivitäten zu begeistern und zusammenzubringen. Es wird nicht einfach werden, insbesondere die Menschen, die sich im Zuge der Pandemie durch Verschwörungsideologien und die Proteste der Coronaleugner\*innen und Impfgegner\*innen haben radikalisieren lassen, wieder für unsere Ideen einer diversen und inklusiven Demokratie zu gewinnen. Dies wird nur möglich sein durch viele gemeinsame Gespräche, Empathie sowie einem gegenseitigen (wenn auch kritischen) Zuhören und füreinander da sein. Über gemeinsam gelebte Aktivitäten in den Nachbarschaften von Marzahn-Hellersdorf und ein Aufeinander zugehen, besteht die Hoffnung, dass es uns gelingt, auch zukünftig gemeinsam für einen diversen, sozialen und weltoffenen Bezirk einzutreten. Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit werden wir als Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung zusammen mit unseren Kooperationspartner\*innen weiterhin entschlossen unsere Ideen von einem solidarischen Miteinander entgegensetzen.

# Ein paar Handlungsideen für die weitere Demokratieentwicklung im Bezirk:

Die vielseitigen zivilgesellschaftlichen Akteur\*innen im Bezirk sollten auch zukünftig noch besser vernetzt und sichtbarer gemacht werden. Für eine verbesserte Öffentlichkeitsarbeit und eine stärkere Aktivierung von mehr Menschen im Bezirk ist unter anderem geplant, dass dafür die Website "Mit.wirkung" (https:// mitwirkung-marzahn-hellersdorf.de/) im Laufe des Jahres 2022 aktualisiert und von da an regelmäßig mit aktuellen Terminen und Angeboten bespielt werden soll. Zudem ist im Bündnis für Demokratie und Toleranz eine neue Arbeitsgruppe angedacht, die es sich zum Ziel setzen wird, noch mehr Bürger\*innen im Bezirk niedrigschwellig anzusprechen und diese für die Beteiligung an der Gemeinwesenarbeit zu aktivieren.

- Zivilgesellschaftliche Aktivitäten auf allen Ebenen verstärken. Es werden gerade in der (Post-) Coronazeit noch stärkere zivilgesellschaftliche Aktivitäten auf der Straße (gegen Verschwörungsideologien, den Krieg in der Ukraine, bis hin zu Protesten gegen den neonazistischen III. Weg), im kulturellen und sportlichen Bereich benötigt: Akteur\*innen aus dem Kunst- und Kulturbereich, aus (Sport-) Vereinen, Kirchen, sozialen Trägern usw. müssen sich noch mehr als bisher im Bezirk einbringen. Sei es im Bündnis für Demokratie und Toleranz oder an anderer Stelle der Gemeinwesenarbeit.
- Der Bezirk muss in seiner Verwaltungsstruktur sichtbar diverser werden. Auch wenn sich im Integrationsbereich in den vergangenen Jahren durch die wichtige Arbeit des Integrationsbüros, des Integrationsbeirats und das besondere Engagement vieler hier lebender Menschen mit Migrationsgeschichte schon Vieles zum Positiven gebessert hat, so sollte diese Diversität zukünftig sowohl in der Verwaltung als auch auf politischer Ebene noch wesentlich sichtbarer werden. Politische Teilhabe, Wirksamund Sichtbarkeit in den bezirklichen Strukturen sowie Abbau sämtlicher Diskriminierungsformen sind weitere wichtige Punkte auf dem Weg zu einer tatsächlich "weltoffenen Kommune". Selbstverständlich müssen hier auch die zivilgesellschaftlichen Engagementstrukturen und die Träger ihren aktiven Beitrag zu einer wirklichen Veränderung beitragen.
- Politische Bildungs- und Aufklärungsarbeit stärken. Es wäre wünschenswert, dass die politische Bildungsarbeit in den Jugendfreizeiteinrichtungen, Schulen und Stadtteilzentren weiter verstärkt wird. Es gibt beispielsweise über die Partnerschaften für Demokratie Marzahn und Hellersdorf tolle Möglichkeiten, Fördermittel für eigene Bildungsformate wie z.B. Workshops oder Geschichtswerkstätten zu beantragen. Über berlinweite Projekte der pad gGmbH kann zudem jederzeit kostenlose Beratung oder Aufklärungsarbeit durch Projekte wie "entschwört" und "Eltern

- stärken" angefragt werden. Das gilt natürlich auch für die Beratungsangebote unserer Kolleg\*innen von der MBR Berlin oder dem MBT Berlin und anderen Projekten.
- Die Vernetzung der Jugendfreizeiteinrichtungen im Bezirk mit Blick auf politische Bildungsarbeit und die Auseinandersetzung mit jeg-Diskriminierungsformen verstetigen. Seit der zweiten Jahreshälfte 2021 gibt es im Bezirk eine unter Beteiligung der Koordinierungsstelle entstandene neue Vernetzung von JFEs, Jugendamt und anderen Akteur\*innen. Unter dem Label AG Politische Bildung/JFEs gegen Diskriminierung tauschen sich nun regelmäßig Mitarbeiter\*innen der offenen Kinder- und Jugendarbeit aus und beraten bzw. bilden sich kollegial zum Umgang mit Diskriminierung fort. Für das Jahr 2022 sind bereits verschiedene gemeinsame Aktivitäten in Planung. Auch das neu entstehende Kinder- und Jugendparlament sollte zukünftig eine wichtige Rolle bei der Einbeziehung und aktiven Gestaltung des Bezirks durch die hier lebenden Kinder und Jugendlichen spielen. (siehe Beitrag des Kinder- und Jugendbeteiligungsbüros)
- (Neue) Beteiligungsformate zur Stärkung der Selbstwirksamkeit Bürger\*innen entwickeln. Um der auch im Bezirk verbreiteten Demokratieverdrossenheit bzw. -abneigung entgegenzuwirken ist es wichtig, Bürger\*innen nahe, aufsuchende und niedrigschwellige Formate weiterzuentwickeln. Es gibt einige gute Ansätze wie den Bürger\*innenhaushalt, die Kiezbudgets und die Stadtteilkonferenzen. Um Demokratie tatsächlich erfahrbar und motivierend erlebbar zu machen, sind aber neue Ansätze wie Bürger\*innenräte im Losverfahren, Dialogangebote, offene Gesprächsrunden und Kiezstammtische denkbar. Gerne können Sie sich mit eigenen Ideen an die Koordinierungsstelle wenden. Darüber hinaus gibt es aktuell von einer Initiative in Marzahn-Nord den Versuch, ein eigenes Bürger\*innenhaus zur Selbstorganisierung zu erstreiten (Quelle: https://www.freitag.de/autoren/so-

- phia-bickhardt/buergerhaus-in-marzahn-was-wollen-die-buerger). Auch der Ansatz des Bezirkes ein Bürger\*innenbeteiligungsbüro zu eröffnen ist sicherlich sinnvoll, insofern die Menschen an dem Entwicklungsprozess auch aktiv beteiligt werden.
- Queere Projekte und Strukturen stärken. Der Bezirk muss weiter daran arbeiten, die Idee eines Regenbogenzentrums in die Tat umzusetzen. Auch die Einsetzung einer/s Oueerbeauftragte\*n und die Gründung eines "LSBTIQ\*-Runden Tisches", um die Belange gueerer Menschen in Marzahn-Hellersdorf voranzubringen. sind wichtige weitere Schritte. Zudem sollte der bereits in Arbeit befindliche Aktionsplan gegen Queerfeindlichkeit zeitnah umgesetzt werden. Aber auch die Politik, die Verwaltung und die Zivilgesellschaft müssen sich diesen Themen zukünftig noch weiter öffnen. Ein guter und wichtiger Ansatz ist zudem die seit bereits zwei Jahren durch Quarteera e.V. organisierte Marzahn Pride.

Die Koordinierungsstelle bedankt sich abschließend bei allen, die aktiv einen Beitrag zu diesem Demokratiebericht geleistet haben. Wir wünschen uns weiterhin ein entschlossenes und solidarisches Zusammenstehen der Zivilgesellschaft, der Akteur\*innen der Gemeinwesenarbeit, der demokratischen Parteien, des Bezirksamtes und der freien Träger im Bezirk.

"Sich zu verbünden bedeutet daher nicht, sich zu assimilieren, bedeutet nicht, stets einer Meinung zu sein. Sich zu verbünden bedeutet bunt, divers und frei zu bleiben, während man eine gemeinsame Richtung einschlägt." (aus: Denkfabrik (Hg.): "Verbündet Euch! Für eine bunte, solidarische und freie Gesellschaft", Nautilus Flugschrift, 2021, S. 14).

Moritz Marc – Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung Marzahn-Hellersdorf, April 2022

### Kontakte

Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung Marzahn-Hellersdorf Neue Grottkauer Straße 5 12619 Berlin

Telefon: 0152 - 31771383 (WhatsApp/Signal/Telegram) und 030 - 92257140 E-Mail: koordinierungsstelle-mh@pad-berlin.de Facebook: facebook.com/koordinierungsstellemh Internet: koordinierungsstelle-mh.de Twitter: twitter.com/demokratiemahe

**Externe Koordinierungs- und Fachstelle** der Partnerschaften für Demokratie Marzahn und Hellersdorf Register zur Erfassung rechtsextremer und diskriminierender Vorfälle Marzahn-Hellersdorf Neue Grottkauer Straße 3 12619 Berlin

Telefon: 030 - 99 27 50 98 Handy: 0152 - 061 99 495 E-Mail: pfd-mh@stiftung-spi.de

### Bündnis für Demokratie und Toleranz am Ort der Vielfalt Marzahn-Hellersdorf

E-Mail: buendnis mh@web.de Internet: buendnis.demokratie-mh.de Facebook: www.facebook.com/buendnismahe Twitter: twitter.com/buendnismh

Babel e.V. Stephan-Born-Straße 4 12629 Berlin

Telefon: 030 - 99 858 91 Fax: 030 - 99 893 20

E-Mail: babel-berlin@t-online.de

Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von **Berlin** 

Integrationsbeauftragter Herr Dr. Bryant Alice-Salomon-Platz 3

12627 Berlin

Telefon: 030 - 90293-2060

E-Mail: thomas.bryant@ba-mh.berlin.de

Koordinator für Flüchtlingsfragen Herr Cárdenas Ruiz Alice-Salomon-Platz 3 12627 Berlin

Telefon: 030 - 90293-2062 E-Mail: FranciscoJose.CardenasRuiz@ba-mh.

berlin.de

Koordinatorin für Flüchtlingsfragen Frau Hermenau

Telefon: 030 - 90293-2019 Fax: 030 - 90293-2055

E-Mail: susan.hermenau@ba-mh.berlin.de

Kampagne Solidarische Kieze

E-Mail: koordinierungsstelle-mh@pad-berlin.de Facebook: facebook.com/solidarischekiezemh

Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro MH **Marzahner Promenade 51** 12679 Berlin

Telefon: 030 - 9339466 E-Mail: kjb@hvd-bb.de

Alice Salomon Hochschule Oliver Fehren Alice-Salomon-Platz 5 12627 Berlin

Telefon: 030 - 99245-416 E-Mail: fehren@ash-berlin.eu

Entschwört. Beratung zu Verschwörungsmythen im persönlichen Umfeld

Telefon: 0178 - 5728103

E-Mail: beratung@entschwoert.de

**MBR** Gleimstraße 31 10437 Berlin

Telefon: 030 - 817 985 810 E-Mail: info@mbr-berlin.de

**Amadeu Antonio Stiftung** Projekt Civic.net - Aktiv gegen Hass im Netz Antonia Graf und Teresa Sündermann Novalisstraße 12 10115 Berlin

Telefon: 030 - 240 886 10

E-Mail: info@amadeu-antonio-stiftung.de Internet: amadeu-antonio-stiftung.de/projekte/civic-net-aktiv-gegen-hass-im-netz

Die Koordinierungsstelle für Demokratieentwicklung Marzahn-Hellersdorf ist in Trägerschaft der:



Das Register Marzahn-Hellersdorf und die Partnerschaften für Demokratie sind in Trägerschaft der:





Finanziert durch:





Finanziert durch:







Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms



